Nr. 40.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 16. Februar 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Klar zum Gefecht.

Die „Konservative Korrespondenz" schreibt: Am 10. dieses Monats fand in Berlin eine fast vollzählig besuchte Versammlung des weiteren Vorstandes unsrer Partei statt. Mit Bedauern wurde, wie wir schon kurz berichteten, vom Ausscheiden des bisherigen langjährigen Vorsitzer, Freiherrn von Manteuffel, Kenntnis genommen und einstweilen bis nach den Wahlen die Leitung der Partei den Herren v. Heydebrand, v. Normann und Stackmann übertragen. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildeten die Vorbereitungen für die nächsten Reichstagswahlen, insbesondere wurde das Verhältnis zu den anderen Parteien einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Über alle Beratungsgegenstände herrschte vollkommene Übereinstimmung. Ohne die Schwere und den Ernst des bevorstehenden Wahlkampfes irgendwie zu verkennen, herrschte unter den Vertretern der Partei zugleich die einmütige Entschlossenheit, den Kampf mit Aufbietung aller Kräfte zu führen und es herrschte zugleich die Zuversicht, daß jedes Mitglied der Partei sich von der Erkenntnis durchdringen lassen wird, daß es sich dabei nicht nur um die Ehre unsrer Sache, sondern zugleich im Endergebnis und in den Konsequenzen, um den Fortbestand unsrer ideellen und materiellen, geistigen und wirtschaftlichen Interessen handelt. Wir werden also auf der Grundlage unsres Programms, das wir in allen seinen Teilen aufrecht erhalten, mutig und opferbereit in den Kampf gehen. Um diesen Kampf wirksam und erfolgreich führen zu können, wird auf die Aufstellung der Kandidaten in den einzelnen Wahlkreisen besondere Sorgfalt in persönlicher und sachlicher Hinsicht zu wenden sein. Tunlichst überall werden eigene Kandidaten unsrer Partei aufzustellen sein. Zugleich aber wird es unbedingt nötig sein, die engste Fühlung mit dem leitenden Parteivorstand nicht außer acht zu lassen. Nur dann ist dieser imstande, das Ganze zu übersehen, die nötigen Vorbedingungen aufrecht zu erhalten und die erforderlichen Unterstützungen zu gewähren. Die Schwierigkeit der Lage und die Kampfesweise unsrer Gegner werden es nötig machen, von früher beobachteten Praktiken hier und da abzuweichen, wo das Ziel erreicht werden soll, nicht nur überall Parteiinteresse rücksichtslos wahrnehmen, sondern wo es sich ebenfalls empfiehlt, mit unsern Gegnern „von Bebel bis Bassermann" gebührende Abrechnung zu halten. Die konservative Sache kann und wird nicht untergehen. Sie verlangt aber, daß jedermann vom ersten bis zum letzten siene Schuldigkeit tut.

Bekenntnis des Abg. Dr. Paasche.

Vor seinen Wählern im Kreise Kreuznach hat dieser Tage der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Paasche folgendes Bekenntnis abgelegt:

„. . . Um Mißverständnisse zu vermeiden, betone ich nochmals ganz besonders, daß wir in erster Linie den Kampf gegen rechts führen; es sollte uns leid tun, ihn auch gegen links aufnehmen zu müssen. Mit Bassermann an der Spitze treten wir unter der Parole: Gegen rechts! in den Kampf; wenn wir siegen wollen, dann müssen wir Liberale geeint sein und dürfen uns nicht durch Doppelkandidaturen gegenseitig gefährden in Wahlkreisen, in denen dadurch vielleicht der blau-schwarze Block siegen könnte. Der Feind steht rechts; möchten unsere freisinnigen Freunde das Wort auch beherzigen und nicht die Kampfrichtung verschieben. Man muß die Feinde da suchen, wo sie sitzen, nicht in den Reihen der Nationalliberalen, sondern bei den Schwarzen und Agrarextremen. Als nationale Partei bekämpfen wir mit aller Macht den Umsturz und denken auch nicht an einen Block von Bassermann bis Bebel; aber bei dem Verhalten des schwarzblauen Blocks kann es zu einer Abwehrmehrheit der ganzen Linken gegen junkerliche und Zentrumspolitik kommen. Bis hierher und nicht weiter! Im Westen fühlen wir die Junkerherrschaft nicht so, wie im Osten; aber wer sie kennt, der weiß, daß die Junker nicht den Jungbrunnen des deutschen Volkes bilden . . ."

Jeder Kommentar würde die Wirkung dieser Worte eines anscheinend doch rechtsstehenden Nationalliberalen abschwächen.

Aus dem Reichstag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 14. Februar.

Von einer Abkürzung der Debatten über den Marineetat ist auch heute noch nichts zu spüren. Die Parteien schicken immer wieder neue Redner vor, die Nationalliberalen zwei, die Freisinnigen zwei, und die Sozialdemokraten, welche durch ihren Herrn Ledebour gestern dem Prinzen Heinrich gewissermaßen den Mund verboten, reißen ihren eigenen heute noch toller auf.

Herr Dr. Semler von der Waterkant spricht sein höchstes Lob für die Besatzung des „U 3" aus. Für die Hinterbliebenen müsse gesorgt werden. In gleicher Richtung bewegt sich zunächst die Rede des pfiffig dreinschauenden alten Herrn Schrader von der fortschrittlichen Volkspartei, die im übrigen nicht sonderliche „Fortschritte" in dem letzten halben Jahrhundert gemacht zu haben scheint. Genau wie damals, als König Wilhelm die Reorganisation des preußischen Heeres verlangte, das uns über Sedan nach Versailles führte, obstruieren seit dem Blockbruche die Freisinnigen gegen jede das Ausland „beunruhigende" Rüstung, und sei sie auch noch so bescheiden. Herr Schrader bedauert natürlich auch das Fehlen des Reichskanzlers, von dem er gern wissen möchte, wie weit die englisch-deutsche Abrüstungsfrage gediehen sei. Wie die Sozialdemokraten legen die Freisinnigen auch besonderen Wert auf die Wiederherstellung der Zulagen für Heizer — zu Agitationszwecken.

Großadmiral v. Tirpitz erkennt zwar die Höhe der Ausgaben für die Flotte an, stellt aber fest, daß nicht wir die Dreadnoughts erfunden hätten und daß wir dem britischen Beispiele nur schweren Herzens gefolgt seien. Genosse Noske bekennt sich naturgemäß wieder als absoluter Feind der Wehrkraft des Reiches. Das Lob, das unserem Schiffsbaue gespendet wird, ist nicht gerade angezeigt, meint er, und gleich begründet er auch diesen Satz: Warum bestellt das Ausland bei uns keine Schiffe? So weit könne es also mit der Güte nicht her sein. Die Arbeiterschaft, die lohnenden Dienst bei fremden Aufträgen finden würde, können sich für diese „Reklame" wahrhaftig bedanken! Dann hetzt Noske die Matrosen und Heizer auf: „Schlechte Kost, grausame Mißhandlung ohne richtige Sühne", — in dem Tone geht es weiter.

Herr v. Tirpitz ist kein eleganter Redner. Aber was er sagt, hat Hand und Fuß. Beim ersten auf 7 Jahre Zuchthaus lautenden Urteile für den vom Volke genannten Unteroffizier wegen Soldatenschinderei habe sich das Kriegsgericht nicht beruhigt, nun sei der Schuldige zu 10 Jahren verurteilt worden und Mitschuldige würden noch ermittelt. Die Roten werden erregt, es nützt ihnen nichts. Punkt für Punkt wird widerlegt. „Ich sorge für meine Leute, nicht Sie, von Ihnen haben sie nichts zu erwarten!" Nicht an dem Kleinsten wird gespart, gerade auch an dem Großen. Der Geschwaderchef erhält 4000 Mark, im Auslande sogar 5½000 Mark im Jahre weniger, als bisher. Die Sozialdemokratie hat eine Schlappe erlitten, wie noch selten hier.

Politische Tagesschau.

Die Sorge um das Privatbeamtenversicherungsgesetz.

Am 10. Februar war die Siebener-Kommission des Hauptausschusses zur Herbeiführung einer Pensions- und Hinterbliebenenversicherung für Privatangestellte neuerdings in Berlin zu einer Beratung zusammengetreten. An der Sitzung, die im Reichstagsgebäude stattfand, nahmen Vertreter aller Fraktionen des Reichstages teil. Ihnen wurde der einmütige Wunsch aller im Hauptausschusse zusammengeschlossenen Privatangestellten vorgetragen, der Reichstag möge die Erledigung des Entwurfes möglichst beschleunigen. Sämtliche anwesenden Abgeordneten versicherten, daß alle Fraktionen des Reichstages bestrebt sein werden, für die Erledigung des Gesetzentwurfes noch im gegenwärtigen Reichstage Sorge zu tragen. Die Kommission beschloß, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Aufklärungsarbeiten über den Gesetzentwurf, den sie als eine brauchbare Grundlage für die Schaffung einer Pensionsversicherung der Privatangestellten ansieht, fortzusetzen.

Gründung eines konservativen Vereins in Bremervörde.

Kürzlich ist in Bremervörde ein konservativer Verein gegründet worden. Ursprünglich sollte nur eine Vorbesprechung stattfinden, aber diese war so gut besucht und es herrschte solche Übereinstimmung der Anschauungen, daß die Vereinsgründung sofort vorgenommen werden konnte. Sämtliche Anwesenden waren sich darin einig, daß die Gründung eines konservativen Vereins in Bremervörde geradezu eine Notwendigkeit sei, da die Bevölkerung der dortigen Gegend durchaus konservativ fühlt und denkt und seit Jahren nur deshalb nationalliberal gewählt habe, weil eben kein anderer Kandidat vorhanden war. Alle in der Versammlung Anwesenden traten sofort dem neuen konservativen Verein bei, darunter nicht weniger als 10 Herren, die bisher der nationalliberalen Partei angehört haben.

Wer verstehts am besten.

„Vorwärts" und „Freisinnige Zeitung" sind trotz ihrer sonstigen Seelenverwandtschaft in puncto Terrorismus hart aneinander geraten und schieben sich gegenseitig die größten Fähigkeiten und Fertigkeiten zu, in dieser „bescheidenen" Form Wahlresultate korrigieren zu können. Anlaß zu diesem — man kann getrost sagen — „häuslichen" Streit hat die Entlassung eines Setzers bei der freisinnigen „Danziger Zeitung" gegeben, die ihn nur dann wieder einstellen wollte, wenn er sich der Propaganda für das sozialdemokratische Parteiorgan in Danzig enthalte. Darob wutentbrannt, bringt der „Vorwärts" folgendes Merksprüchlein für die Freisinnigen: „Gegenüber diesem echt freisinnigen Terrorismus müssen die ostelbischen Junker doch wohl beschämt die Segel streichen. Wenigstens dürfte es dem Rittergutsbesitzer Becker (Bartmannshagen) nach diesem unerhörten Fall kaum noch gelingen, auf Kosten der konservativ-agrarischen Gewaltherrschaft für den duldsamen Liberalismus agitatorische Eroberungen zu machen. Übrigens zeichnet sich der ostelbische Danziger Freisinn nicht zum ersten male durch die schnöde Vergewaltigung andersdenkender arbeitender Staatsbürger aus. Bei der Landtagswahl 1908 maßregelte ein freisinniger Wahlmann und Böttchermeister gleich sechs sozialdemokratische Wahlmänner, ohne daß die von unserer Parteileitung angerufenen freisinnigen Führer zum Schutz der politischen Meinungsfreiheit auch nur einen Finger rührten." — Eine allzu große Achtung für den freisinnigen Bundesbruder spricht daraus allerdings nicht. Wir tragen auch gar kein Verlangen, die feindlichen Brüder bei gelegentlichen Neuaufführungen sogenannter landrätlicher Gewaltherrschaften an dieses Intermezzo zu erinnern. Es ist zwar nicht fein, aber wir müssen immer an den Spruch denken: . . . man schlägt sich, . . . man verträgt sich! sine, sine!

In Lemberg

begann am Dienstag der Prozeß gegen 101 Angeklagte wegen Teilnahme an den Ausschreitungen an der Lemberger Universität am 1. Juli 1910, wobei der russische Student der Rechte Kocko durch einen Revolverschuß getötet wurde.

Zur Teuerung in Frankreich.

Der französische Ministerrat beschloß, in einigen Tagen in der Deputiertenkammer eine Novelle zum Strafgesetzbuch einzubringen zur Unterdrückung des wucherischen Aufkaufs von Lebensmitteln.

Frankreich verstärkt seine Truppen in Marokko.

Nach einer Zeitungsmeldung ist die französische Regierung grundsätzlich bereit, dem aus Casablanca hier eingetroffenen Oberbefehlshaber der dortigen Besatzungstruppen General Moynier Verstärkungen von ungefähr 3000 Mann zu gewähren.

Ein weiterer Kampf in Wadai.

Der französische Kolonialminister erhielt eine Meldung, wonach am 13. November 1910, vier Tage nach dem Kampf bei Dridjele, in der Nähe von Sagnassi ein weiteres Scharmützel zwischen der aus hundert Senegalschützen bestehenden Truppe des Hauptmanns Vaure und Wadai-Leuten stattgefunden hat. Letztere hätten weitere hundert Mann verloren und seien in die Flucht geschlagen worden. Die Franzosen hätten keinerlei Verluste gehabt.

Abschaffung der russischen Finanzagenturen.

Das Handelsministerium hat im russischen Ministerrate eine Vorlage eingebracht betreffend die Abschaffung der Finanzagenturen mit Ausnahme der Pariser. Statt dessen sollen dreizehn Agenturen des Handelsministeriums errichtet werden, nämlich fünf Agenturen ersten Ranges in Berlin, London, Wien, Konstantinopel und New York, und acht Agenturen zweiten Ranges nämlich in Hamburg, Frankfurt a. Main, Genua, Sofia, Teheran, und Schanghai, sowie in einer Stadt in Frankreich und in der Mongolei.

Zur Studentenbewegung in Rußland.

Die Gärung an der Petersburger Universität dauert an. Die Hörsäle werden von der Polizei bewacht. Die Studenten stören die Vorlesungen. Einige Professoren weigerten sich zu lesen. — Die Hörer der Tomsker Universität haben beschlossen, bis zum Herbst zu streiken.

Reise des Königs von Serbien nach Rom.

Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Königs, wonach während des Aufenthaltes des Königs außer Landes die Königsgewalt von dem Kronprinzen ausgeübt wird. — In der Skupschtina machte Präsident Nikolitsch dem Hause Mitteilung von der Reise des König Peter nach Rom und sagte dann, die Skupschtina könne nicht umhin, Italien aus Anlaß des fünfzigsten Jahrestages seiner Einigung und Unabhängigkeit die aufrichtigste Huldigung darzubringen. Die Skupschtina nahm die Erklärung mit dem lebhaftesten Beifall auf.

Die montenegrinische Skupschtina

hat ihre Sitzungsperiode geschlossen. Die königliche Botschaft gedenkt des von den Großmächten aus Anlaß der Jubiläumsfestlichkeiten bewiesenen Wohlwollens und bezeichnet die Beziehungen Montenegros zu den Balkanstaaten als traditionell freundschaftlich.

„Die gelbe Gefahr".

Im Staatssenat von Ohio ist ein Antrag auf Ausschließung aller Asiaten eingebracht worden.

Der Aufstand in Arabien.

In militärischen Kreisen Konstantinopels hält man die Lage in Yemen für gebessert. Ein Teil der Aufständischen, welche Sana belagern, ist abgezogen. Die Belagerer von Jerim sind nach mehreren verlustreichen Zusammenstößen zurückgeworfen worden. Bei Zemmar wird fortwährend gekämpft. — Ein weiteres Telegramm aus Südarabien meldet: Ein Teil der arabischen Streitkräfte ist von Sansa in der Richtung auf Hodeida abgerückt, wo immer

neue Scharen von Arabern eintreffen und die Straßen besetzen. Am Sonntag kam es in der Umgebung von Taaz zu einem Gefecht zwischen den dort lagernden türkischen Truppen und den Arabern. Auch Iman Jahia hatte einen blutigen Kampf mit den Türken, indem die Araber dreidundert und die Türken hundert Mann verloren. Unter den Arabern herrscht die Cholera, der Gesundheitszustand der Türken ist gut.

Zur Revolution auf Haiti.

In Kap Haitien ist die Meldung eingetroffen, daß die Revolutionäre die Stadt Quanaminth niedergebrannt haben.

Das Zollabkommen mit Kanada

ist vom Ausschuß für Mittel und Wege des Repräsentantenhauses zu Washington mit zwölf gegen sieben Stimmen zur Annahme empfohlen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar 1911

— Von der Kronprinzenreise wird aus Kalkutta berichtet: Der Kronprinz besuchte gestern das Museum und hat sich heute nach Sunderbunds begeben. Der Direktor der hiesigen Deutsch-Asiatischen Bank Max Gutsche hat einen Artikel in deutscher Sprache in der Wochenschrift „Englishman“ veröffentlicht, in dem er den Bürgern der Stadt für die Gastfreundlichkeit dankt, die sie bei dem Besuch des Kronprinzen gezeigt haben. Die Deutschen in Kalkutta haben den Beschluß gefaßt, aus Erkenntlichkeit für den Empfang, den man Seiner kaiserlichen Hoheit und den deutschen Seeleuten bereitet hat, für das alljährliche Rennen einen Pokal zu stiften. — Der Kronprinz besichtigte heute Vormittag eine große Jutefabrik. Nachmittags begab sich der Kronprinz mit dem deutschen und dem englischen Gefolge auf die „Gneisenau“ wo ein Abschiedsmahl stattfand. Die „Gneisenau“ und die „Leipzig“ gingen sodann nach Osten ab. Der Kronprinz wird den Rest des Aufenthalts in Indien in Sunderbunds verbringen, um einen weiteren interessanten Teil des Landesinnern kennen zu lernen. Die Rückkehr nach Kalkutta erfolgt am 22. d. M.

— Beim Reichskanzler fand am Montag wieder ein parlamentarischer Abend statt, zu dem etwa 100 Einladungen ergangen waren.

— Der ehemalige Vizepräsident des Reichstages, Geheimer Regierungsrat Dr. Hermann Paasche, vollendet am 24. d. Mts. sein 60. Lebensjahr. Geheimrat Paasche, der in Zehlendorf bei Berlin lebt, stammt aus der Provinz Sachsen. Er wurde am 24. Februar 1851 in Burg bei Magdeburg geboren. Im Reichstage, dem er seit 1881 angehört, vertritt er, als Mitglied der nationalliberalen Partei, den vierten Koblenzer Wahlkreis Kreuznach-Stimmern.

— Der „Reichsanz.“ meldet die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den bisherigen kommandierenden General des 6. Armeekorps v. Woyrsch.

— Der freisinnige Abg. Schrader hat trotz aus seinem Wahlkreis wiederholt an ihn herangetretener Wünsche es abgelehnt, bei den nächsten Reichstagswahlen wieder zu kandidieren, und zwar mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seinen etwas schwankenden Gesundheitszustand.

— Dem Religionslehrer des Gymnasiums in Oberlahnstein Michels, der den Modernisteneid nicht geleistet hat, wurde das Amt eines Kreisschulinspektors in Schlesien übertragen.

— Die Aufklärungsschiffe der Hochseeflotte sind Montag früh zu einer mehrtägigen Übungsfahrt nach der Nordsee ausgelaufen.

— Nachdem erst Ende d. Js. in Erfurt eine größere Tageszeitung unter dem Titel „Der Thüringer“ nach kaum 2 monatigem Bestehen mit einem Kapitalverlust von 260 000 Mark wieder von der Bildfläche verschwunden ist, trägt man sich dort schon wieder mit dem Gedanken, eine größere Zeitung zu gründen. Eine in der Bildung begriffenen Aktiengesellschaft gedenkt das neue Blatt, welches im linksliberalem Sinne geschrieben werden soll, ins Leben zu rufen.

Die Vertreter der preußischen Handwerkskammern

nahmen am Montag im Berliner Handwerkskammerhause zu dem preußischen Fortbildungsschulgesetz Stellung. Diese gipfelt zwar in der Anerkennung der Vorlage, aber auch dem Wunsch auf eine reichsgesetzliche Regelung. Im einzelnen wird die Ausdehnung der Pflichtfortbildungsschule verlangt, im besonderen auch auf Gemeinden unter 10 000 Einwohnern, soweit ein Bedürfnis vorhanden ist. Für Handwerkslehrlinge soll diese Pflicht grundsätzlich auf die ganze Dauer der Lehrzeit ausgedehnt werden, mit der Gesellenprüfung aber aufhören. Der Sonntagszeichenunterricht soll bis 2 Uhr nachmittags zugelassen, das Schulgeld der Arbeitgeber abgeschafft werden. Der Unterricht soll möglichst spezialisiert, der fachliche Unterricht möglichst durch Handwerker erteilt werden. Bei Schulversäumnissen soll dringende Arbeit als Entschädigung gelten. Die Anregung, den Unterricht auch auf die weiblichen Lehrlinge auszudehnen, bezeichnet der Regierungskommissar Geheimrat Dr. v. Seefeld als zurzeit aus Mangel an Mitteln noch nicht für ausführbar



Der neue Kommandeur des Kadettenkorps.

Anstelle des bisherigen Kommandeurs des Kadettenkorps, des Generals Nickisch v. Rosenegk, der mit der Führung der 17. Division in Schwerin beauftragt wurde, hat der Kaiser den Freiherrn v. Seebach ernannt. Der neue Kommandeur, der seit dem 21. März 1908 den Rang eines Obersten bekleidet, stand bisher an der Spitze des Landwehrbezirks IV in Berlin, dessen Kommando er seit einigen Jahren innehatte. Das Kadettenkorps ist bekanntlich die Gesamtorganisation der preußischen Kadettenanstalten. Dem Kommandeur des Korps unterstehen also außer der Haupt-Kadettenanstalt in Groß-Lichterfelde die Kadettenhäuser in Bensberg, Karlsruhe, Köslin, Naumburg a. S., Oranienstein, Plön, Potsdam und Wahlstadt. Die bayerische und die sächsische Armee verfügen über eigene Kadettenhäuser, die den preußischen analog eingerichtet sind, aber nicht zum königlich preußischen Kadettenkorps gehören.

39. Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 14. Februar.

Heute Vormittag begann im Herrenhaus die 39. Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsrats, an der auch der Herzog-Regent von Braunschweig und seitens der Regierung der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück und der preußische Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer-Lieser teilnahmen. In seiner Begrüßungsansprache teilte der Vorsitzer, Graf von Schwerin-Löwitz, mit, daß dem deutschen Landwirtschaftsrat die hohe Ehre in Aussicht gestellt sei, am Freitag Vormittag den Kaiser in seiner Mitte begrüßen zu dürfen, der an den Verhandlungen über eine bedeutsame Landeskulturfrage teilzunehmen gedenke. Graf Schwerin-Löwitz schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesstaaten und die freien Städte. Staatssekretär Dr. Delbrück überbrachte die Grüße des Reichskanzlers und verband mit dem Willkommensgruß seines Ressorts auch die Grüße der anderen hier vertretenen Regierungsstellen. Er wünschte der Tagung, auf der solche Fragen zur Lösung ständen, an denen das ganze deutsche Volk brennend interessiert sei, erfolgreiche Arbeit. Sodann erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, die für das Amt des Vorsitzers und seiner beiden Stellvertreter, die die Wiederwahl des Grafen von Schwerin-Löwitz, Exzellenz Frhr. von Soden-Frauenhofen (Bayern) und Exzellenz Dr. Mehnert-Sachsen ergab. Auch die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt. Frhr. von Soden überreichte dem Grafen von Schwerin-Löwitz als Ausdruck des Dankes der Versammlung für dessen zehnjährige Tätigkeit im Vorstande eine in Buchform gefaßte Blütenlese aus den Aufsätzen und Reden des Grafen, welche landwirtschaftliche Fragen behandeln. Ein Exemplar dieses Buches wird sämtlichen Mitgliedern des Landwirtschaftsrats als Geschenk überreicht werden. Zum Schlusse des geschäftlichen Teiles erstattete der Generalsekretär Professor Dr. Dade den Geschäftsbericht, in dem er u. a. mitteilte, daß an dem morgen Abend 6 Uhr im Hotel „Adlon“ stattfindenden Festmahle der Herzog-Regent von Braunschweig, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Innern und der preußische Landwirtschaftsminister teilzunehmen gedenken. Nach dem Geschäftsbericht trat die Versammlung in den materiellen Teil der Tagesordnung ein.

Zunächst beschäftigte sich die Versammlung mit Maßnahmen für die Fleischversorgung der Bevölkerung und der Stellungnahme der Städteverwaltungen dazu. Der Referent, Geheimer Ökonomierat Andrae-Braunsdorf, legte dar, daß die bekannten vorjährigen Vorschläge des Landwirtschaftsrats zur Linderung der Fleischteuerung an insgesamt 511 Städte des deutschen Reiches gesandt worden seien mit dem Ersuchen, von etwaigen Maßnahmen auf diesem Gebiete Mitteilung zu machen. Geantwortet hätten nur 163 Städte, von denen jedoch nur 31 in Erörterungen des Themas eingetreten seien, darunter Hamburg, Posen, Weimar, Bremerhaven, Königsberg und Offenbach a. M. Dieses außerordentlich geringe Interesse, das danach die Städte dieser wichtigen Frage entgegenbrächten, sei recht bedauerlich. Die Landwirtschaft habe die Fleischproduktion zielbewußt gefördert. Redner machte eine Reihe von Vorschlägen, wie die Stadtverwaltungen, namentlich durch eine gesunde Preispolitik, die Spannung zwischen Vieh- und Fleisch-Kleinverkaufspreisen mindern und damit die Ernährung der Bevölkerung verbessern könnten. In der weiteren Besprechung wurde dem Referenten zugestimmt.

Ausland.

Brüssel, 14. Februar. Königin Elisabeth ist heute Vormittag mit König Albert nach Genua abgereist. Der König tritt am 24. d. Mts. die Rückreise an.

London, 14. Februar. Die Erkrankung der beiden ältesten Söhne des Königs an Masern ist leichter Natur. Die Krankheit nimmt einen befriedigenden Verlauf.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 13. Februar. (Todesfall.) Heute früh starb an einem Herzleiden Herr Sattlermeister und Obermeister Josef Kahler. Der Verstorbene ist einer unserer ältesten Handwerksmeister, auch war er viele Jahre Stadtverordneter. Sein Hinscheiden wird in der Bürgerschaft tief bedauert.

ch **Graudenz, 14. Februar.** (Die Verstärkungsarbeiten an der hiesigen Eisenbahnbrücke) mußten infolge des starken Frostes heute Vormittag eingestellt werden. Das Termometer zeigte heute früh 20 Grad Celsius, eine Temperatur, die man um die jetzige Jahreszeit in Graudenz und Umgegend schon seit vielen Jahren nicht erlebt hat.

Graudenz, 14. Januar. (Ehrung für Schulrat Dr. Kaphahn-Graudenz.) Eine sehr stattliche Zahl von Graudenzer und fremden Burschenschaftern hatte sich gestern Abend im Schwarzen Adler versammelt, um durch eine Farbenkneipe den 80. Geburtstag und zugleich das 120. Semester des Herrn Schulrat Dr. Kaphahn zu feiern. Herr Professor Hennig überreichte dem Jubilar als Angebinde der Graudenzer Burschenschafter ein Bild des Burschenschaftsdenkmals. Sodann überbrachte Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Meyer-Thorn die Glückwünsche der Thorner Bundesbrüder. Nach ihm gratulierte Herr Dr. Droese im Auftrage der Jenenser Burschenschaft „Germania“, deren Ehrenmitglied Herr Dr. Kaphahn ist, und überreichte ihm als Geschenk der Burschenschaft ein prächtiges Bild des lieben, alten närrischen Jena. Als noch Herr Oberlehrer Braun die Damen des Jubilars gefeiert hatte, ergriff Herr Dr. Kaphahn das Wort, um sich für die Geschenke und Wünsche zu bedanken und vergangener Zeiten zu gedenken. Er sprach von den Idealen, den Hoffnungen und Sorgen der alten Burschenschafter, von dem Jubelsturm des Jahres 1870, von den Errungenschaften und Zielen der jüngsten Zeit. Seine Rede endete mit einem Hoch auf unseren Kaiser. Noch lange blieben dann die Festteilnehmer, die Herr Stabsarzt Dr. Ziebart mit launigen Vorträgen trefflich unterhielt, zusammen.

Strasburg, 14. Februar. (Ein Raubanfall) wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend auf den Unternehmer Gatza aus Michelau verübt. Hinter der Majewskischen Ziegelei wurde G. von dem Arbeiter Szutkowski überfallen und seines Geldes beraubt. Bei seiner Absicht, G. den Hals zu durchschneiden, wurde er jedoch gestört und suchte schleunigst das Weite. Später wurde Szutkowski verhaftet.

Stuhm, 13. Februar. (Jagdglück.) Wiederum hat der Pächter der Jagd Ostrow-Bracze, Herr Kaufmann Witt-Danzig, einen 264 pfündigen Hirsch — 12-Ender — am Sonnabend Abend erlegt. Zur selben Zeit zeigte sich ein Rudel von 15—17 Hirschen.

Hoch-Stüblau (Kr. Pr. Stargard), **13. Februar.** (Hungertod.) Vor einigen Tagen wurde in einer etwas abseits auf dem Felde stehenden Scheune des Mühlenbesitzers W. die Leiche eines reisenden Handwerksgesellen, der daselbst Nachtquartier gefunden hatte, dann aber, als die Scheune von den Dreschern nach getaner Arbeit für längere Zeit abgeschlossen worden war, eines unfreiwilligen Hungertodes gestorben zu sein scheint, gefunden. Man hat wohl das Klopfen und Rufen des Handwerksgesellen gehört, sich aber nicht darum gekümmert, da man annahm, es „spuke in der Scheune“.

Putzig, 13. Februar. (Kohlendunstvergiftung.) Bei dem Schmiedemeister Dettlaff von hier wurde vorgestern früh die ganze Familie, bestehend aus den Eltern, zwei Kindern und dem Lehrjungen, bewußtlos vorgefunden. Es lag Kohlendunstvergiftung vor, die durch das frühe Schließen der Ofentür verursacht worden war. Die von dem sofort hinzugezogenen Arzt angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

Pr.-Friedland, 13. Februar. (Erhängt.) Am Sonnabend wurde in dem nahen Dorfe Marienfelde der Gastwirt Zastrow erhängt aufgefunden. Z. hat die Tat in einem Anfalle von geistiger Umnachtung begangen. Zank und Streit mit seiner Frau bilden den Grund zur Tat.

Braunsberg, 12. Februar. (Selbstmord.) In der hiesigen Bergschlößchen-Brauerei hat sich der Kellermeister Sprengler erhängt.

Tapiau, 12. Februar. (Fünf Kinder an Scharlach gestorben) sind den Arbeiter Wittschen Eheleuten in Pomauden; drei Kinder liegen noch krank.

Königsberg, 14. Februar. (Todesfall.) Sanitätsrat Dr. Hennig, bekannt durch seine Förderung der Winterkuren an der Ostsee, ist hier Montag früh im Alter von 57 Jahren plötzlich gestorben.

Stallupönen, 13. Februar. (Überfahren und getötet) wurde am Sonntag Abend von dem in Pillkallen 8,20 eintreffenden gemischten Zuge von Stallupönen im Schaarer Walde ein Mann, der auf dem Bahngeleise entlang ging. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und der Schwerverletzte, dem beide Beine abgefahren waren, nach Pillkallen mitgenommen, wo ihm auf dem Bahnhof die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Bald darauf ist der Verunglückte, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, an Verblutung gestorben.

Insterburg, 12. Februar. (Weil er nicht zu einer reichen Braut kommen konnte), um mit deren Geld in Insterburg ein großes Sattlergeschäft eröffnen zu können, ist der Sattler und Riemer Dill-Skordupönen lebensüberdrüssig geworden. Nachdem er verschiedene Selbstmordversuche unternommen hat, ist er jetzt der Irrenanstalt Allenberg zugeführt worden.

Fraustadt, 13. Februar. (An Genickstarre gestorben.) Die 10jährige Tochter des Besitzers Schrinner aus Zedlitz ist nach zweitägiger Krankheit am Sonnabend im hiesigen Johanniter-Krankenhaus an Genickstarre gestorben.

Hohensalza, 12. Februar. (Todesfall.) Der frühere Reichstagsabgeordnete Rittergutsbesitzer von Koszlowski (Pole) ist hier im 70. Jahre gestorben. Er hat von 1874 bis 1878 den Wahlkreis Inowrazlaw-Mogilno-Strelno im Reichstage vertreten.

Bromberg, 13. Februar. (Zur Strafsache gegen Polizeiinspektor Bathe.) Der Hauptverhandlungstermin in der Strafsache gegen die Polizeibeamten Polizeiinspektor Bathe, Kriminalkommissar Schreiber (beide in Untersuchungshaft) und Polizeikommissar Benna, der am 14. Februar vor der hiesigen Strafkammer stattfinden sollte, ist aufgehoben bezw. verschoben worden. Als Zeuge wurde noch in letzter Stunde der Staatsanwalt Dühring, der vor einiger Zeit von hier nach der Rheingegend versetzt worden ist, vorgeladen. Wegen Krankheit kann er aber nicht erscheinen, deshalb erfolgte die Aufhebung des Termins.

Gnesen, 14. Februar. (54 000 Mark Geldstrafe.) Die Strafkammer in Gnesen verurteilte den Kaufmann Gobolck zu 54 000 Mark Geldstrafe; er hatte sein Kolonial- und Delikateßwarengeschäft bei zwei Versicherungen mit je 32 000 Mark versichern lassen. Ein Jahr später entstand bei ihm ein Brand, und er wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet, bald aber wieder freigelassen. Nunmehr hatte er sich wegen Doppel- und Überversicherung zu verantworten, und er erhielt die obengenannte Strafe. Der Staatsanwalt hatte 114 000 Mark Geldstrafe beantragt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Februar 1911.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Otto Beyer in Dirschau ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Gerichtsvollzieher Otto Gerstenberger beim Amtsgericht in Danzig ist auf seinen Antrag zum 1. Juni d. Js. mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Reifeprüfungen.) Im königl. Realgymnasium hat heute die mündliche Prüfung der Osterabiturienten begonnen. Den Vorsitz führt als königl. Kommissarius Herr Provinzial-Schulrat Professor Kahle aus Danzig. Von den 14 in die Prüfung eingetretenen Abiturienten sind 3 von der mündlichen Prüfung befreit worden und zwar die Oberprimaner Engel, Char und Groth. Die Prüfung der übrigen wird erst am späten Nachmittage beendet sein. Am morgigen Tage wird die mündliche Prüfung am Gymnasium fortgesetzt, wo 13 Oberprimaner in die mündliche Prüfung eintreten werden.

— (Stadtverordnetensitzung.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung teilte der Vorsitzer bezüglich der Bürgermeisterwahl mit, daß Bürgermeister Lindner-Rathenow am 17. Februar und Bürgermeister Rodig-Potsdam am 22. Februar sich den Vertretern der Stadt vorstellen werden. Senator Rosencrantz-Altona und Regierungsrat Sänger-Danzig haben sich für die ersten Tage des März angemeldet. Es kann dann bereits am 4. März in besonderer Sitzung die Wahl vorgenommen werden. Herr Bürgermeister Stachowitz erstattete sodann einen sehr ausführlichen Verwaltungsbericht.

— (Der katholische Lehrerverein) Thorn und Umgegend hielt im Hotel „Schwarzer Adler“ seine Monatssitzung ab. Herr Lehrer Schwanitz-Thorn hielt ein Referat über das zwölfte Jahrbuch des katholischen Lehrerverbandes des deutschen Reiches, umfassend den Zeitraum vom 10. Juni 1908 bis zum 18. Mai 1910, Schluß des 14. Verbandstages. Gegründet wurde der Verband am 28. August 1889 in Bochum. Sein erster Vorsitzer war Rektor Brück-Bochum. Aus seinem Kampf ums Dasein ist der Verband gleich in den ersten Jahren glänzend als Sieger hervorgegangen und konnte in allen Teilen Deutschlands festen Fuß fassen. Heute beläuft sich seine Mitgliederzahl auf annähernd 17 000. Es ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß auch die noch außerhalb des Reiches stehenden Vereine sich demselben in Kürze anschließen werden, sodaß dann seine Mitgliederzahl weit über 20 000 betragen würde. Ziele des Verbandes sind Hebung der Schule nach den Grundsätzen der katholischen Kirche und Förderung der Interessen des Lehrerstandes. Der Verein, der mitten im Leben des Volkes steht und auf das Leben einwirken will, muß seine Tätigkeit nach den Bedürfnissen der Zeit einrichten. Dazu gehören: der Kampf gegen die Sozialdemokratie, Förderung der christlichen Weltanschauung, Behandlung der schulentlassenen und der verwahrlosten und gefährdeten Jugend, Kampf gegen die Unsittlichkeit, die Schulgesundheitspflege usw. Der Verband Westpreußen umfaßt in 44 Ortsvereinen und einer Obmannschaft 1091 Mitglieder. Neubegründet wurden die Vereine Dirschau, Löbau und Strasburg (Westpr.). In 279 Sitzungen wurden 266 Vorträge gehalten. Obmann der Jugendschriften-Kommission ist Herr Rektor Bator-Thorn; Obmann der Militärkommission Lehrer Klein-Danzig. Unterkommissionen sind außer Danzig in Graudenz, Marienburg und Thorn. Obmann der Kommission für Jugendschutz ist Mittelschullehrer Michna-Danzig. Für Unterstützung von Witwen und Waisen besteht die Kellnerstiftung. Vorsitzer ist Lehrer Rehbein-Culm. Der Vermögensbestand beträgt 12 139,64 Mark; an Witwen- und Waisenunterstützungen wurden 515 Mark verausgabt. Die Mitgliederzahl beträgt 250. Innerhalb des Vereins soll noch vor Fastnacht ein gemütliches Beisammensein mit Damen und Vereinsangehörigen stattfinden. Zum Schluß wurden durch den Kassierer Erinnerungsblätter zur Hundertjahrfeier des Geburtstages des Pädagogen Dr. Lorenz Kellner Kellnerbilder und -Karten vertrieben. Der Reinertrag kommt der Kellnerstiftung zugute. Die nächste Sitzung findet am 11. März statt.

— (Vaterländischer Frauenzweigverein Thorn.) In der gestrigen Hauptversammlung wurde der Jahresbericht erstattet und die Jahresrechnung gelegt und entlastet. Der Haushaltsplan für 1911 ist in Einnahme und Ausgabe mit 4865 Mark aufgestellt.

— (Offizianten-Begräbnisverein.) In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung des Offizianten-Begräbnisvereins wurde der Jahresbericht für 1910 erstattet. Eingenommen sind an Beiträgen 339 Mark, Zinsen 934 Mark, für Ausleihen des Leichenwagens 93 Mark. Ausgegeben: Begräbnisgeld in sechs Sterbefällen 1052 Mark, Verwaltungskosten 104 Mark, Verschiedenes 34 Mark. Das Vermögen beträgt 19 193 Mark. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Mittwoch, den 15. Februar, 8 Uhr findet die erste Wiederholung der neueinstudierten Operette „Die Fledermaus“, in 3 Akten von Joh. Strauß statt, mit den Original-Tanzeinlagen der Uraufführung. Donnerstag den 16. Februar, 8 Uhr dritte Wiederholung der Novität „Madame Butterfly“, (Die kleine Frau Schmetterling), große Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini. Dieses herrliche Werk ist seit einem Jahre auf dem ständigen Repertoir aller großen Theater des In- und Auslandes. Freitag den 17. Februar keine Vorstellung. Sonnabend den 18. Februar als volkstümliche Vorstellung bei halben Kassenpreisen neu einstudiert „Husarenfieber“, Lustspiel in 4 Akten von Gustav Kadelburg und Richard Skowronnek.

— (Reichsgerichts-Entscheidung betr. Vereine und Versammlungen.) Das Reichsgericht hat sich in seiner Sitzung vom 29. November 1910 dahin ausgesprochen, daß die Polizeibehörde jede [illegible] inbezug auf ihren Charakter, ob öffentlich [illegible] öffentlich, kontrollieren lassen könne und daß, sobald eine Versammlung für aufgelöst erklärt worden ist, die Verpflichtung zur sofortigen Entfernung der Versammelten nicht nur dann besteht, wenn die Auflösungserklärung rechtmäßig war, sondern auch dann, wenn mangels Öffentlichkeit der Versammlung die Entsendung von Beauftragten der Polizeibehörde tatsächlich unberechtigterweise erfolgt ist. Gerade darüber, ob eine Versammlung eine öffentliche und daher ein Beauftragter zu entsenden sei, könne naturgemäß blos der Polizeibehörde, nicht aber den Veranstaltern, Leitern und Teilnehmern der Versammlung die Entscheidung

zustehen, und es müsse diese, selbst wenn sie irrig sein sollte, jenen gegenüber maßgebend sein, wie die auf einen ungesetzlichen Grund gestützte Auflösungserklärung.

— (Berichtigung.) Wie uns von der Verwaltung des städtischen Wasserwerks mitgeteilt wird, sind infolge der strengen Kälte gestern einige oberirdische Ventillaufbrunnen, nicht Hydranten eingefroren.

— (Strafkammer.) In der heutigen Sitzung, in der Herr Geheimer Justizrat Graßmann den Vorsitz führte und Herr Erster Staatsanwalt Storp die Anklagebehörde vertrat, wurde wegen Diebstahls in strafverschärfendem Rückfalle gegen den Maurer Joseph Wisniewski verhandelt; mitangeklagt wegen Hehlerei waren der Arbeiter Gustav Napierski und der Maschinenfabrikant Hermann Jantz, sämtlich aus Briesen. Der Erstangeklagte hatte im Auftrage des Unternehmers Kontolewicz bei dem Buchdruckereibesitzer Gonschiorowski gearbeitet. Er behauptet nun, es seien ihm 35 Pfg. pro Stunde versprochen worden, bei der Zahlung erhielt er nur 30 Pfg. Er wollte sich nun dadurch schadlos halten, daß er aus der Buchdruckerei eine Schriftmetallplatte im Gewicht von 42½ Pfund entwandte. Diese Platte zersägte er in mehrere Teile, die er mit Hilfe des Arbeiters Napierski zu verkaufen suchte. Nachdem sie an verschiedenen Stellen abgewiesen waren, kaufte ihnen der Maschinenfabrikant Jantz ein Stück für 2,20 Mark ab. Der Erlös wurde vertrunken. Bald darauf verkaufte Wisniewski allein an Jantz noch ein Stück für 3 Mark. Dem Drittangeklagten stand Herr Justizrat Feilchenfeld als Verteidiger zur Seite. Er plädoierte auf Freisprechung. Die beiden Erstangeklagten hatten dem Jantz angegeben, sie hätten das Blei auf dem Bahnhof gefunden, auf der Polizei sei ihnen der Fund als wertlos übergeben worden. Der Staatsanwalt dagegen führte aus, Jantz habe als Fachmann wissen müssen, daß es sich hier um Dinge von Wert handelte, in deren Besitz die beiden anderen nur auf unrechtmäßige Weise gekommen sein konnten. Der Gerichtshof hielt alle drei Angeklagte für schuldig und verurteilte Wisniewski zu 4 Monaten, Napierski zu 3 Tagen und Jantz zu einem Tage Gefängnis.

— (Unfall.) Beim Rodeln in den Bäckerbergen stürzte die neunjährige Schülerin Hildegard T. so unglücklich mit dem Schlitten, daß sie einen Armbruch erlitt.

— (Verhaftet) sind die beiden 13jährigen Schüler Erich Schwenk und Bruno Korzonek, die wiederum einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt haben. Am Sonntag Abend gegen 5½ Uhr stiegen sie von der Mauerstraße aus nach Eindrücken einer Scheibe in den Keller und von hier in den Laden der Firma Buchmann in der Brückenstraße, erbrachen die Ladenkasse und entwendeten über 250 Mark bares Geld sowie eine Menge Chokolade und Marzipan. Bei Verhaftung der Burschen wurden nur noch 25 Mark in ihrem Besitz vorgefunden. Es erscheint übrigens als ein unhaltbarer Zustand, diese verwahrlosten Jungen, die bereits 20 Einbruchsdiebstähle ausgeführt haben, auf freiem Fuß zu belassen, bis sie der Fürsorgeerziehung überwiesen werden. Die Jungen, die wissen, daß dies ihnen ohnehin bevorsteht, machen Thorn ungeniert und ungestraft noch Monate lang unsicher.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 5.

— (Gefunden) wurden ein Allg. Ehrenzeichen und ein Stubenschlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,50 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,08 auf 3,10 Meter gestiegen.

---

g. **Aus dem Landkreise Thorn, 14. Februar.** (Der landwirtschaftliche Verein Rentschkau und Umgegend) hielt im Lokale des Herrn Witt-Lonzyn unter dem Vorsitze des Gutsbesitzers Heidelberger-Hohenhausen eine Sitzung ab. Als Vortragender war Herr Winterschuldirektor Boie-Schönsee gewonnen, welcher über Wirkung und Anwendung des Düngers sprach. Auch die Aussprache darüber mußte der vorgerückten Zeit wegen gekürzt werden. Für die trefflichen Ausführungen wurde dem Vortragenden der Dank der Versammlung durch den Vorsitzer ausgesprochen.

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 14. Februar. (Eingesandt.) Am kommenden Sonntag findet im Saale des Herrn Genz-Luben ein Wohltätigkeitsfest des Frauenzweigvereins Rentschkau, zugleich Jahresfest des Jungfrauenvereins Luben statt. Dasselbe besteht in Konzert, Aufführungen und Tanz. Die Mitglieder und Gönner des Vereins sind zu der guten Sache eingeladen.

* **Aus dem Landkreise Thorn, 15. Februar.** (Diebstähle.) Ende voriger Woche ist dem Händler Wisniewski in Abbau Thornisch-Papau des Nachts ein Kalb aus dem Stalle gestohlen worden, nachdem ihm vor kurzem schon auch sämtliche Hühner entwendet waren. Der Kalbdiebstahl ist auf eine eigenartige Weise zufällig durch einen Bettler, den der Dieb ersuchte, ihm beim Abledern des Kalbes behilflich zu sein, ans Tageslicht gekommen. Für seine Arbeit wurde der Bettler nämlich aufs beste mit Braten bewirtet, was er dann rühmend von Haus zu Haus erzählte, auch dem bestohlenen W. Da die Beschreibung auf sein Kalb paßte, veranlaßte er sofort polizeiliche Haussuchung, die den Diebstahl bestätigte. Ähnliche Diebstähle sind im Kreise sehr oft vorgekommen, aber bisher war es noch nie gelungen, den Dieb zu ermitteln. Kürzlich wurde dem Nachtwächter Stolinski in Lissomitz ein Kalb gestohlen, einem Gutsarbeiter ein fettes Schwein, anderen Leuten in Lissomitz, Thornisch-Papau und Lulkau Hühner wie auch Enten und Gänse.

Briefkasten.

Nr. 501. War eine bare Mitgift vereinbart, so können Sie den Anspruch einklagen, doch haben Sie den Beweis zu führen, wozu Ihr Erbieten zum Eide indessen nicht genügt. Der Eid würde in diesem Falle dem Schwiegervater als Beklagten zugeschoben werden, falls glaubwürdige Zeugen nicht vorhanden sind. Zu 2) Die erforderliche Ausstattung (Möbel usw.) ist Ihr Schwiegervater nach seinen Verhältnissen zu gewähren verpflichtet, event. können Sie den dafür von Ihnen gezahlten Betrag zurückfordern. Zu 3) Zum Verkauf des Erbes ist die Zustimmung aller Erben erforderlich. Ohne Zuziehung des Gerichts kann das Erbe zwischen den Erben aufgeteilt werden, wenn diese sämtlich großjährig sind. Die Höhe der Erbschaftssteuer ist ohne Angabe des Verwandtschaftsgrades nicht zu bestimmen.

Nr. 3750. Die Ehefrau ist verpflichtet, die ihrem Mann von der Ortsgemeinde gewährte Unterstützung, soweit diese notwendig war, zurückzuzahlen und auch für die Kosten des Begräbnisses aufzukommen. Es war Ihre Sache, rechtzeitig einzutreten, wenn Sie glaubten, das Begräbnis durch unentgeltliche Mithilfe von Trägern usw. mit geringeren Kosten ausführen zu können.

W. K. Wenn freie Hin- und Rückreise vereinbart war, so sind auch die Kosten für die Gepäckbeförderung zu tragen. Zu 2) Bei Widersetzlichkeit steht nur der Rechtsweg offen. Sache der Polizei ist nur, Bedienstete, welche den Dienst vertragswidrig verlassen haben, zurückzuführen; mit Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Gesinde kann sie sich nicht befassen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In der „Thorner Zeitung" erschien gestern unter dem Titel „In eigener Sache" vom Organisten der altstädtischen Kirche ein Artikel, in welchem ich persönlich angegriffen werde. Ich halte es unter meiner Würde, auf die Ausfälle bezüglich des Konzerts des Mozartvereins und das Urteil über das Seminarkonzert einzugehen, weil Herr Steinwender für mich in keiner Weise, weder auf dem Gebiete der Musik, noch auf dem Gebiete der Pädagogik, maßgebend ist. Was die persönlichen Angriffe beleidigender Natur im letzten Teile seines Artikels betrifft, so erkläre ich hiermit, daß es mir nie in den Sinn kam, die etwaigen körperlichen Gebrechen eines Kritikers in „unfairer Weise" zu bespötteln, ebenso unwahr ist die Behauptung, ich hätte Schülern gegenüber ein abfälliges Urteil über die Leistungen des evangelischen Seminars gefällt. Ich lehne nach dieser Richtigstellung es ab, auf diese Angelegenheit, in die mich Herr Steinwender ohne jeden Grund hineingezogen hat, noch weiter auf dem Wege der Preßdebatten einzugehen. H. Wewiorka,
königl. Seminar- und Musiklehrer.

Automobil-Unfälle.

Es wird uns geschrieben: Oft macht man die Erfahrung, daß nach einem Automobil-Unfall das Publikum grundsätzlich gegen den Automobilisten Stellung zu nehmen gewillt ist. Wenn man es auch nicht leugnen kann, daß Unfälle mitunter durch die Schuld des Automobilisten (Überschreitung der Höchstgeschwindigkeit, Nachlässigkeit im Signale-Geben) veranlaßt werden, so muß man sich doch sehr hüten, die Bejahung der Schuldfrage des Fahrens ohne weiteres auf alle derartigen Unfälle auszudehnen. Leute, die die polizeilichen Bestimmungen übertreten, gibt es in allen Berufsständen; im allgemeinen ist der Automobilist noch derjenige, der sich am meisten davor in Acht nimmt. Ist er doch stets der, welcher am meisten von vorherein auffällt; seine Persönlichkeit kann am ehesten durch die weithin sichtbare Nummer — im Gegensatz zu den oft verschmutzten und schwer entzifferbaren Namentafeln unserer Landfuhrwerke — festgestellt werden.

Der Grund zu vielen bedauerlichen Unfällen liegt oft darin: Wie müssen uns allmählich daran gewöhnen, daß die Straße nicht mehr Alleinbesitz des Fußgängers und Fuhrwerke ist. Wie einst vor 15 Jahren das Fahrrad, so ist jetzt der Kraftwagen als gleichberechtigtes Fahrzeug hinzugekommen.

Die 49 941 Kraftfahrzeuge, die wir am 1. Januar 1910 im deutschen Reiche hatten, stellen dann doch einen ganz erheblichen Teil des Nationalvermögens dar, und die nicht ganz niedrigen Steuenrn, welche die Wagenbesitzer dem Staate entrichten, sind hoch genug, um dem Kraftwagen auch aus nationalökonomischen Gründen einen vollberechtigten Platz im Verkehr zu sichern.

Damit muß sich nun auch jeder Fuhrwerksbesitzer abfinden. Es geht nun heute einmal nicht mehr wie vor 20 Jahren, daß der Kutscher auf dem Bock seines gemütlich durchs Gelände ziehenden Wagens sein Mittagsnickerchen machen kann; es geht nicht mehr, daß man sich auch bei noch so ruhigen Pferden zur Schonung der kalten Hände die Leine um den Leib wickelt und alles weitere der Klugheit des Pferdes überläßt — die Zeiten sind unwiederbringlich vorbei — Die Steigerung und Anspannung der heutigen Zeit macht sich eben auch auf der Landstraße bemerkbar! Und was für — gelinde gesagt — Sorglosigkeit kann der Automobilist auf der Straße erleben.

Eine andere Sache kommt noch hinzu. Während bei Dunkelheit der Kraftwagen im Scheine seiner beiden Scheinwerfer dahinfährt und von weither kenntlich ist, führen unsere Landfuhrwerke oft nicht die geringste Beleuchtung mit, weil das leider noch nicht von der Behörde vorgeschrieben ist. Der Fahrer hört, besonders bei ungünstigem Wind, nur das Arbeiten seiner eigenen Maschine, er sieht das Fuhrwerk nicht und im letzten Moment ist dann auch die größte Geistesgegenwart und Kraft vergebens, um den Zusamenstoß zu vermeiden.

Bei diesen Zusammenstößen geht es übrigens den Autlern in der Regel schlechter, als den Fuhrwerksinsassen. Wie manchem braven Chauffeur ist dabei — also durch Gedankenlosigkeit der Fuhrwerksbesitzer — vom Steuerrade der Brustkorb zerquetscht worden!

Im allgemeinen ist glücklicherweise ein deutlicher Rückgang in Unfällen zu bemerken. Kamen im Jahre 1906/07 noch 17,1 schädigende Ereignisse auf 100 Kraftfahrzeuge, so waren es 1908/09 nur noch 15,3 Prozent. Von Jahr zu Jahr setzt der Kraftwagen seinen Siegeslauf fort; er ist ein ganz erheblicher Verkehrsfaktor im Völkerleben geworden. Immer mehr muß sich daher der Fußgänger und Fuhrwerksbesitzer dem veränderten Aussehen der vorläufig leider noch nicht verbreiterten Straßen anpassen. Weithin gehende Belehrung auf den Schulen könnte da recht segensreich wirken und zur Vermeidung manches tief zu beklagenden Unfalls beitragen.

Mannigfaltiges.

(Winterliche Strenge in Südrußland.) In der ganzen Krim herrscht ungewöhnliche Kälte. Der Schnee liegt so hoch, daß viele Dörfer vom Verkehr abgeschnitten sind. Der Gouverneur, der nach Jalta reisen wollte, mußte sich durch drei Meter tiefen Schnee einen Weg bahnen lassen. Viele Schafherden erfrieren, Obstbäume und Zäune werden von den Einwohnern als Heizung verwandt. Die Kohlenlager im Donetzgebiet können den Bedarf nicht decken.

(Durch eine Feuersbrunst) sind in der Nacht zum Dienstag in Buenos Aires mehrere Zollspeicher eingeäschert worden. Der Schaden beträgt etwa eine Million Piaster in Papier.

Neueste Nachrichten.

Die Teilnehmer des Landwirtschaftsrates als Gäste des Staatssekretärs Delbrück.

Berlin, 15. Februar. Staatssekretär Delbrück hatte aus Anlaß der Tagung des deutschen Landwirtschaftsrates gestern Abend eine größere Anzahl Einladungen ergehen lassen.

Zur elsaß-lothringischen Verfassungsfrage.

Berlin, 15. Februar. In der Reichstagskommission für die elsaß-lothringen Verfassungsgesetze ist heute Mittag von den verbündeten Regierungen zum Antrig des Zentrums erklärt worden, der in voriger Sitzung angenommene Antrag, daß Elsaß-Lothringen ein selbständiger Bundesstaat sein soll bedinge zunächst die Festsetzung der Frage, wem die Staatsgewalt in Elsaß-Lothringen zustehen soll. Hierüber lasse der Zentrumsantrag jede Auslassung vermissen. Der Satz der Vorlage, die Staatsgewalt in Elsaß-Lothringen übe der Kaiser aus, soll fallen gelassen und statt dessen gesagt werden, an der Spitze des Bundesstaates steht ein Statthalter, ohne daß gesagt wird, wer das Staatsoberhaupt sein soll, an dessen Stelle er regiert. Wenn der Antrag dem Bundesrat ein Vorschlagsrecht für die Ernennung des Statthalters gebe, so wäre die Analogie hierfür nur bei der Ernennung nichtpolitischer Beamter, wie der Mitglieder des Patentamts, des Disziplinarhofes usw. vorhanden. Ebensogut könne man verlangen, daß der Reichskanzler auf Vorschlag des Bundesrats ernannt werde. Noch unhaltbarer sei die Konstruktion der inzwischen vom Zentrum zugestandenen Abänderung des Antrages, daß durch einfache Mehrheit des Bundesrates die Abberufung des Statthalters ausgesprochen werden könne. Soll etwa der Kaiser gezwungen werden, auch wenn er den Statthalter belassen will, ihn abzuberufen, und umgekehrt, und soll sich der Reichskanzler dann verpflichten, einen solchen Beschluß des Bundesrats gegenzuzeichnen? Die Anträge enthalten politische und staatsrechtliche Unmöglichkeiten. Nach dem Zentrumsantrag erschöpfe sich die Ausübung der Staatsgewalt des Kaisers, wenn er der Ernennung des Statthalters gegenüber keinerlei Verantwortung tragen würde. Es gebe nur zwei Möglichkeiten: entweder man ziehe aus dem Beschluß, Elsaß-Lothringen zu einem selbständigen Bundesstaat zu machen, die letzten Konsequenzen und schaffe eine von Kaiser und Reich unabhängige Souverenität, oder Elsaß-Lothringen bleibe Reichsland und damit sei eine wesentlich andere Struktur der Statthalterschaft und ihrer Beziehungen zum Kaiser als die bisherige nicht möglich. Für die Verleihung von Bundesratsstimmen an Elsaß-Lothringen hätten die verbündeten Regierungen keinen gangbaren Weg gefunden.

Zusammenstoß zweier Arbeiterzüge.

Bethurne, 15. Februar. Infolge starken Nebels stießen hier zwei Bergwerks-Arbeiterzüge zusammen, wobei mehrere Wagen zertrümmert wurden. 2 Arbeiter wurden getötet, 20 verletzt, darunter 6 schwer.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

Courville, 14. Februar. Als heute Nachmittag ein Güterzug einem Expreßzug ausweichen wollte, fuhr ihm dieser in die Flanke. In demselben Augenblick fuhr ein dritter Zug auf die beiden auf. Die Maschine des dritten Zuges wurde umgeworfen. Vom dem Expreßzug wurden mehrere Wagen, besonders der Speisewagen, zertrümmert und gerieten in Brand.

Courville, 14. Februar. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist hier eingetroffen. Von den bisher geborgenen 8 Leichen konnten nur 3 identifiziert werden, die übrigen sind alle schrecklich verstümmelt. Der Zusammenstoß erfolgte infolge Übersehens der Signale wegen des starken Nebels. Außer dem Lokomotivführer, der die Signale übersah, trägt die Verantwortung für das Unglück der Stationsvorsteher von Courville, der den Güterzug rangieren ließ, obwohl der Expreßzug bereits fällig war.

Paris, 15. Februar. Nach den bisherigen Feststellungen sind bei dem gestrigen Eisenbahnunglück in Courville 12 Personen getötet und 15 schwer verletzt worden.

Verhaftung eines Spions.

Badajoz, 15. Februar. Hier wurde in dem Augenblick, als er nach Lissabon abreisen wollte, ein Mann festgenommen, der verdächtig ist, ein portugiesischer Artilleriehauptmann zu sein. Es wurden bei ihm Pläne der Befestigungen von Badajoz, Aufzeichnungen über die Stärke der Streitkräfte in Badajoz und Schriftstücke über die Organisation der republikanischen Elemente gefunden.

Die Petarde in der Universität.

Warschau, 15. Februar. Als gestern Nachmittag vierhundert streikende Studenten im Universitätsgebäude erschienen, um die zu den Vorträgen anwesenden Kollegen am Arbeiten zu verhindern, wurde eine Petarde geschleudert, die mit einem Knall platzte. Auch Stinkbomben wurden geworfen. Die vom Rektor gerufene Polizei verhaftete zweihundert Studenten.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 15. Februar 1911.

Wetter: Frost.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 196½ Mk.
per Februar 197 Br., 196½ Gd.
per April—Mai 199½ Mk. bez.
inländ. hochbunter 763—766 Gr. 196—198 Mk. bez.
inländ. bunter 766 Gr. 193 Mk. bez.
russisch. bunter 730—756 Gr. 127—141 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 714—732 Gr. 148 Mk. bez.
Regulierungspreis 148½ Mk.
per März—April 149 Mk. bez.
per April—Mai 151½—151 Mk. bez.
Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 627—641 Gr. 147—158 Mk. bez.
transito 109—115 Mk. bez.
Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 144—145 Mk.
Rohzucker. Tendenz: fest.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,30 Mk. inkl. S.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,45—9,70 Mk. bez.
Roggen- 8,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 15. Februar 1910.

Zum Verkauf standen: 464 Rinder, darunter 245 Bullen, 67 Ochsen, 152 Kühe und Färsen, 2327 Kälber, 2456 Schafe, 14 804 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80—100	111—133
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	58—63	97—105
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	53—57	86—95
d) geringe Saugkälber	48—51	81—89
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	39—42	78—85
b) ältere Masthammel	35—38	70—76
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—35	60—70
d) Marschschafe und Niederungsschafe .	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	48—49	60—61
vollfleischige d. feineren Rassen u. deren		
b) Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	47—48	59—60
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	46—48	58—60
d) fleischige Schweine	45—46	56—58
e) gering entwickelte Schweine . . .	44—45	55—56
f) Sauen	44—45	55—56

Rinder fanden bei mattem Geschäft Absatz. Kälberhandel ruhig. Schafe wurden ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig, wurde aber geräumt.

Bromberg, 14. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., do. 120 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 144 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 142 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 139 Mk., do. 112 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 125 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—133 Mk., Brauware 145—156 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 125—144 Mk., zum Konsum 148—156 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 14. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,90—9,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,10—7,20. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,12½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,75—18,87½. Gem. Melis I mit Sack 18,25—18,37½. Stimmung: ruhig, stetig.

Hamburg, 14. Februar. Rüböl fest, verzollt 61,50. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko fest. 6,50. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 15. Februar 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	767,9	SW	Regen	2	0	773
Hamburg	769,5	WSW	bedeckt	1	0	775
Swinemünde	770,5	S	bedeckt	— 4	0	776
Neufahrwasser	773,0	SSO	bedeckt	—10	0	778
Memel	772,8	S	bedeckt	—11	0	778
Hannover	771,6	SW	bedeckt	2	0	776
Berlin	772,2	SW	bedeckt	— 3	0	777
Dresden	774,5	SO	wolkig	3	0	777
Breslau	775,8	SO	Dunst	—15	0	780
Bromberg	775,5	SO	wolkig	—13	0	780
Metz	777,3	O	bedeckt	— 4	0	777
Frankfurt (Main)	775,0	SW	Nebel	— 2	0	776
Karlsruhe (Baden)	777,2	SSW	Nebel	— 2	0	777
München	778,2	SW	heiter	— 6	0	778
Zugspitze	533,4	N	heiter	—12	0	533
Scilly	774,7	WSW	bedeckt	8	0	777
Aberdeen	767,6	W	—	2	3	765
Ile d'Aix	777,2	ONO	heiter	1	0	776
Paris	777,0	SO	bedeckt	— 2	0	776
Vlissingen	773,9	SW	bedeckt	3	0	776
Christiansund	756,1	WSW	wolkig	4	2	760
Skagen	760,3	WSW	Regen	3	6	768
Kopenhagen	765,6	SW	Schnee	1	1	773
Stockholm	761,1	WSW	Schnee	0	5	767
Haparanda	752,3	SSW	bedeckt	— 5	1	756
Archangel	—	—	—	—	—	—
St. Petersburg	765,3	SW	Schnee	— 7	1	773
Riga	773,0	SSW	bedeckt	—11	0	777
Warschau	—	—	—	—	—	—
Wien	779,5	—	Nebel	—11	0	779
Rom	772,5	NO	wolkenlos	3	0	771

Hamburg, 15. Februar, 9[56] **Uhr vorm.** Depression, ostwärts vorgedrungen, vom hohen Norden bis Mitteleuropa, Hochdruckgebiete über 785 mm über Südrußland, ostwärts verlagert, über 778 mm über Frankreich, verbindender Hochdruckrücken über den Alpen. Witterung in Deutschland: Ziemlich trübe, überwiegend südwestliche, im Nordwesten frische Winde, im Nordwesten meist Tauwetter, im Osten strenger Frost; außer Nordwesten trocken

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 15. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 16 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 775 mm.

Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur — 12 Grad Cels., niedrigste — 19 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 16. Februar: Meist wolkig, Schnee, Kälte nachlassend.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	15.	1,50	14.	1,46
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	15.	1,77	14.	1,77
	Chwalowice	14.	3,10	13.	3,08
	Zakroczyn	10.	0,96	9.	0,85
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel . .	14.	5,58	13.	5,44
	U.-Pegel . .	14.	1,66	13.	1,66
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

16. Februar: Sonnenaufgang 7.19 Uhr,
Sonnenuntergang 5.11 Uhr,
Mondaufgang 9. 2 Uhr,
Monduntergang 8.11 Uhr.

Gestern Abend 10½ Uhr entschlief sanft nach schwerem mit Ergebung getragenen Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Polizeisergeant

Ludwig Rattay.

Dieses zeigen mit der Bitte um stilles Beileid an

Thorn den 15. Februar 1911

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 18. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Kasernenstr. 44, aus statt.

Nachruf.

Gestern Abend 11 Uhr verstarb nach längerem Leiden

Herr Polizeisergeant

Ludwig Rattay

im Alter von nahezu 57 Jahren.

Der Verstorbene hat während seiner 25 jährigen Tätigkeit im hiesigen städtischen Dienste seine Pflichten stets treu erfüllt. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Thorn den 15. Februar 1911.

Der Magistrat.
Stachowitz.

Nachruf.

Gestern Abend verschied unerwartet infolge eines längeren Leidens unser lieber Kamerad und Kollege,

Polizeisergeant

Ludwig Rattay.

Der Entschlafene war uns ein aufrichtiger Kamerad. Unser treues kameradschaftliches Gedenken folgt ihm über das Grab hinaus.

Thorn den 15. Februar 1911.

Die Exekutivbeamten der Polizei-Verwaltung.

Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Polizeisergeanten

Ludwig Rattay,

tritt der Verein am Sonnabend den 18. d. Mts., nachm. 2½ Uhr, pünktlich am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Thorn belegenen, im Grundbuche von Thorn Neustadt, Blatt 184 und 185, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Bauunternehmer **Wilhelm** und **Amanda**, geb. **Harke-Kirchherr**'schen Eheleute in Thorn eingetragenen Grundstücke am

19. – neunzehnten – April 1911,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück Thorn Neustadt, Blatt 184 ist unter Nr. 543 der Gebäudesteuerrolle und unter Artikel Nr. 902 der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Thorn verzeichnet; es besteht aus Hofräumen von 2 ar 89 qm Größe und ist zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Auf demselben befinden sich folgende Gebäude: a) Wohnhausanteil mit Hofraum (Gerstenstraße 9a), b) Wohnhaus mit Seitenflügel und Hofraum, c) Remise (zu b und c Tuchmacherstraße 8). Der jährliche Nutzungswert beträgt 3688 Mk. Das Grundstück Thorn Neustadt, Blatt 185 ist unter Nr. 544 der Gebäudesteuerrolle und unter Artikel Nr. 901 der Grundsteuermutterrolle desselben Gemeindebezirks verzeichnet, es besteht aus Hofräumen von 5 ar 47 qm Größe und ist zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Es befinden sich darauf folgende Gebäude: a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Stall und Waschküche (zu a und b — Tuchmacherstraße 6), c) Wohnhausanteil mit Hofraum (Gerstenstraße 9a). Der jährliche Nutzungswert beträgt 4070 Mk.

Thorn den 9. Februar 1911.

Königliches Amtsgericht.

---

224. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am

10. und 11. März

stattfindenden Ziehung der 3. Klasse sind Kauflose

1/4	1/8
à 30 Mk.,	15 Mk.

zu haben.

Dombrowski,
königlich preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause Oborski in Groß-Bösendorf **nicht** am Sonnabend den 25. Februar 1911, vormittags 10 Uhr, sondern am

Montag den 27. Februar 1911, vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

I. Schutzbezirk Guttau.

a) Nutzholz:

74 Stück Eichen-Langnutzholz mit 25 fm,
4 „ Birken-Langnutzholz mit 2 „
138 „ Kiefern-Langnutzholz mit 54 „
60 „ „ Stangen 1. Kl.,
53 „ „ „ 2. „
13 „ „ „ 3. „

b) Brennholz:

170 rm Kiefern-Kloben,
133 „ „ Spaltknüppel,
2 „ „ Rundknüppel,
17 „ „ Reisig 1. Kl.,
71 „ „ „ 2. „
5 Stangenhaufen mit 24 rm Rundknüppel und 25 rm Reisig 2. Kl.

II. Schutzbezirk Steinort.

50 rm Kiefern-Kloben,
240 „ „ Spaltknüppel,
2 „ „ Rundknüppel,
24 „ „ Reisig 1. Kl.,
734 „ „ „ 2. „

Thorn den 7. Februar 1911.

Der Magistrat.



Bekanntmachung.

Wollen Sie echt

russischen Ia vollfetten Steppenkäse

dann beziehen Sie aus der direkten Quelle, per Ztr. 62,00 Mk. von Firma

H. Altina, Gollub, an der russ. Grenze,

echt russ. Ia Steppenkäseversandhaus.

Papiergroßhandlung u. Tütenfabrik

sucht gut eingeführten **Agenten** per sofort. Gefl. Angebote unter **G. H. 337** an **S. Salomon**, Annoncen-Expedition, **Stettin.**

Heute früh ¼3 Uhr entschlief sanft in Gott, nach qualvollen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater,

der Restaurateur

Lorenz Ogrodowski

im 49. Lebensjahre.

Suchatowko den 14. Februar 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 17. Februar, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die zahlreichen Kranzspenden und trostreichen Worte bei der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen sagen wir

herzlichsten Dank.

Rudak den 15. Februar 1911.

Wilhelm Flachs
und Angehörige.

Bekanntmachung.

Der auf

Donnerstag den 16. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr,

auf dem Gehöft **Lindenstraße 42** anberaumte **meistbietende Verkauf** findet **nicht** statt.

Thorn den 14. Februar 1911.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Koryt (Luben) belegene, im Grundbuche von Koryt, Band 1 Blatt 4, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Adolf Schmidt** in Koryt eingetragene Grundstück am

11. April 1911,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück — Mühlengrundstück an der Chaussee nach Thorn — ist unter Nr. 18 der Grundsteuermutterrolle und Nr. 52 der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Luben verzeichnet, 1 ha 16,80 a groß, mit 2,06 Talern Reinertrag und 42 Mark Gebäudesteuernutzungswert. Der Jahresbetrag der Grundsteuer beträgt 60 Pfg., der Jahresbetrag der Gebäudesteuer 1,10 Mark. Es ist mit folgenden Gebäuden bebaut: a) Wohnhaus mit Stall, b) Bockwindmühle.

Thorn den 9. Februar 1911.

Königliches Amtsgericht.

Künstler-Quartett.

Klavier, Geige, Cello (Trompete), oblig. Geige

empfiehlt sich für Konzert und Ballmusik.

Angebote erbeten

Restaurant Reichskrone.

Mein Maskenball

findet auf Wunsch am

Fastnachts-Dienstag

statt.

Eintrittskarten sind nur bis zum **25. Februar** in meiner Wohnung, Katharinenstr. 3, in Empfang zu nehmen.

Goehrke, Ballettmeister.

Verlag v. Breer & Thiemann Hamm (Westfalen).

Soeben erschien eine hochinteressante

Broschüre über „Das Thorner Blutgericht"

von **Stanislaus Kujot.**

Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, wo nicht erhältlich, sende man einschließl. Porto 55 Pfg. an den Verlag, worauf sofortige Lieferung erfolgt.

Vorzügl. Wurstschmalz, garantiert reines Schweineschmalz, Pflanzenschmalz, Backfett, à Pfd. 50 Pfg.,

täglich eintreffende

feinste Tafel-Margarinebutter,

à Pfd. 50—80 Pfg.,

feinster Tilsiter Vollfett-Käse,

à Pfd. 70 Pfg., in ganzen Broten billiger,

Zuckerhonig

in Emaille-Kannen und Kochtöpfen,

frische Obst-Marmeladen

in kleinen Eimmern billigst,

empfiehlt

Erstes Margarine- und Fettwaren-Spezial-Geschäft,

Bachestraße 2 — Ecke Breitestraße.

Schlitten

billig wegen Raummangels zu verkaufen.

Eduard Heymann, Mocker,
Wagenbauerei.

Feinste Matjesheringe, neue Maltakartoffeln Rawitscher Würstchen, frisches Simons-Brot, Culmseer Molkereibutter,

täglich frisch, empfiehlt

A. Kirmes.

Stellengesuche

Junger Mann,

22 Jahre alt, sucht Beschäftigung als Kassierer, Verwalter oder Leiter einer Filiale. Kaution vorhanden. Gefl. Angebote unter **Z. Z. 22** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Solider Mann, verheiratet, 40 Jahre alt, sucht von sofort oder später Beschäftigung als Kassierer, Verwalter oder als Leiter einer Filiale. Kaution vorhanden. Angeb. unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle der „Peesse".

Buchhalterin,

mehrere Jahre tätig, mit Kontorarbeiten und Kassenwesen vertraut, sucht per 1. 4. 1911 oder später Stellung. Angebote unter **300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schneiderin sucht Beschäftigung außer dem Hause. Neustädt. Markt 14, 2.

Stellenangebote

Suche per sofort tüchtigen, unverheirateten, evangel.

Inspektor.

Anfangsgehalt 600 Mk., exkl. Wäsche.

Albers,
Traupel bei Freystadt Wpr.

---

2 Gärtnerlehrlinge

können sofort eintreten.

Kunst- und Handelsgärtnerei Thorn-Mocker, Goßlerstr. 52.

---

2 Tapezierer-Lehrlinge

können sich melden bei **P. Trautmann.**

Lehrling

mit der Reife des einjährig-freiwilligen Zeugnisses sucht per 1. 4. cr. oder früher größeres Getreide- und Futtermittelgeschäft in einer Mittelstadt Westpreußens.

Angebote unter **E. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellmacherlehrling

stellt von sofort oder später ein

Richard Rettmanski.
Thorn 3, Brombergerstr. 110,
Schmiede und Stellmacherei mit elektr. Betriebe.

---

1 Lehrling

kann eintreten bei

P. Thober, Friseur, Bachestr. 2.

Tischlerlehrlinge

von sofort gesucht **Mellienstr. 100.**

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Arbeiter

wird von sofort bei gutem Lohn gesucht. Nur solche, die schon längere Zeit in der Wein- und Spirituosen-Branche tätig waren, können sich melden bei

Gebr. Casper, Seglerstr. 24.

Einen Pferdepfleger, Kutscher und Laufburschen

sucht

Thorner Brotfabrik
Carl Strube.

Hausdiener

verlangt **Hugo Bromin,** Elisabetstr. 14.

Suche von sofort oder 1. März ordentl., evangel., nicht zu junges

Mädchen oder Frau

zur Expedition der Wäsche.

Dampfwäscherei „Edelweiß".

Von sofort

1 tüchtige Frau

zum Wäscherollen gesucht.

Dampfwäscherei „Edelweiß".

Plätterin oder älteres Lehrmädchen

verlangt Schuhmacherstr. 23, 2.

Coppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Oeffentliche Sitzung

am

Sonntag den 19. Februar 1911, um 6 Uhr abds.,

in der Aula des königlichen Gymnasiums.

Tagesordnung.

1. Jahresbericht, erstattet vom Vorsitzenden.
2. Vortrag des Herrn Dr. Liedke: „Die Lehre von den ansteckenden Krankheiten und Robert Koch.

Die Bewohner von Thorn und Umgegend werden zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.
Boethke.

Kinematographen-Theater

„Metropol",

Friedrichstraße 7.

Programm

vom Mittwoch den 15. bis Freitag den 17. Februar 1911:

1. Der Wasserkäfer, wissenschaftlich.
2. Tontollini gewinnt in der Lotterie, humor.
3. Der lustige Schuster, humor.
4. Immer höher, humor.
5. Das Auge des Herzens, Drama.
6. Der Felsenadler, Drama.
7. Die beiden Überzieher, humor.
8. as Rauhbein, Drama.
9. Hauk und Lauks Abenteuer, humor.
10. Kindliches Erbarmen, Drama.
11. Die Frau des Gauklers, Drama.
12. Kriegslist auf dem Gebiete der Liebe, humor.
13. Das Glück kommt über Nacht, humor.
14. Das Nordlicht, Natur.

15., 16., 17., 18., 19., 20.:

Tonbilder.

Hotel Museum.

Heute,

Donnerstag den 16. d. Mts.:

Wurstessen

(eigenes Fabrikat)

und Anstich von

Salvatorbier,

wozu ergebenst einladet

Jos. Witkowski.

---

1 sauberes Mädchen

mit langem Haar für Nachmittag als Modell gesucht.

Friseuse **Thober,** Bachestr. 2.

Tücht. Putzarbeiterinnen, die selbständ. arbeiten können, werden bei hohem Gehalt gesucht, gleichzeitig **Lehrdamen** für Putz und Verkauf. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus,** Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

Brauchen Sie Geld?

und wollen Sie reell, diskret und schnell bedient sein, dann schreiben Sie sofort an **Selbstgeber C. A. Winkler, Berlin 34,** Winterfeldtstr. 34. Viele notarielle Dankschreiben. **Ratenzahlung** Provision vom Darlehn.

Zu kaufen gesucht

Ein Eisschrank

zu kaufen gesucht. Angebote unter **315** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte Möbel,

Betten, Herren- und Damen-Sachen, sowie a. m. werden gekauft

Gerberstraße 14.

Altes Gold und Silber,

Brillanten, künstliche Gebisse, Altertümer kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt, Brückenstraße 14, 1. Etage.

Zu verkaufen

Gutgehende Gastwirtschaft

in einem Kirchdorfe, nahe Thorns, mit Land eventl. auch ohne Land billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Eine frischmilchende

Kuh



steht zum Verkauf.

Besitzer **Zerjatke, Ober-Nessau.**

Meerschweinchen zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Ein Maskenkostüm,

weiße Piresse, zu verk. Schulstr. 21, 2.

Einheimische Finken

hat abzugeben Gerstenstr. 9a, 1.

Trauerhalber ist eine elegante, moderne

Toilette

(hellfarbig) zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Laden

mit darunter befindlichem hellen **Keller,** bisher Garderobengeschäft, nebst Wohnung von 3 Zimmern p. 1. 4. 11 zu vermieten

Schuhmacherstr. 12, 1, l.

Eine 2 Zimmer-Wohnung

mit heller Küche und allem Zubehör ist vom 1. April zu vermieten

Thorn-Mocker, Konduktstr. 29.

Deutscher Ostmarkenverein Jahres-Haupt-Versammlung

Sonnabend den 18. Februar,

8½ Uhr,

im Artushof, Vereinszimmer.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Wahlen.
4. Enteignungs- und Ansiedlungsfrage.

Der Vorstand.
v. Valtier.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend den 18. Februar 1911, abends 8¼ Uhr, im Artushof:

Herren-Abend,

wozu die Passiven eingeladen sind. Anmeldungen zu dem Abendessen (Pöter kamm) werden bis Freitag bei Herrn Kaufmann Doliva erbeten.

Die Einführung von Gästen ist gestattet.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 16. Februar, 8 Uhr:

Novität! Novität!

Zum letzten male!

Madame Butterfly.

(Die kleine Frau Schmetterling.)

Große Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini.

Freitag: Geschlossen.

Sonnabend, 18. Februar, 8 Uhr:

Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen.

Neu einstudiert! Neu einstudiert!

Einmalige Aufführung!

Husarenfieber.

Lustspiel in 4 Akten von Kadelb. und Skowronnek.

Bürger-Keller.

Jeden Tag:

Flaki und Eisbein

sowie

bürgerl. Mittagstisch

zu soliden Preisen.

Donnerstag den 16. d. Mts.:

Großes

Wurstessen

(eigenes Fabrikat), verbunden mit

Bockbier- und Kappenfest

— Kappen gratis —

wozu freundlichst einladet

H. Drenikow,
Baderstr. 2.

Restaurant „Feldschlößchen",

(früher Mnsch)

Culmer Chaussee 72.

Zu dem am Sonnabend den 18. Februar d. Js. stattfindenden

Maskenball,

verbunden mit **Kappenfest,** ladet freundlichst ein **Max Dickmann.**

Anfang 8 Uhr.

Kappen sind am Büfett zu haben.

Schwarzbruch.

Zu dem am Sonntag den 19. Mts. stattfindenden

Kappenfest

ladet freundlichst ein **G. Boldt.**

Viktoria-Park.

Schönste u. sicherste Eisbahn.

Heute, Donnerstag:

Leber-, Blut-, Grützwurst und Wurstsuppe.

Laechel. Strobandstraße.

21jährige Besitzerstochter, 200000 Mk. Vermögen, und viele andere vermögende Damen wünschen

schnelle Heirat.

Ernste Reflektanten, auch ohne Vermögen, wollen sich melden. Anonym zwecklos. **Max Rothenberg,** Berlin NW. 23 g 8.

Freundinnen,

21 und 23 Jahre, wirtschaftlich erzogen, etwas vermögend, suchen Herrenbekanntschaft. Beamte und ältere Militärs bevorzugt. Angebote mit Bild Postlagerkarte 41, Thorn, hauptpostlagernd.

Silberne Uhr verloren,

Fabrik Longines. Gegen Belohnung abzugeben bei **Evers,** Lindenstr. 60.

Hierzu zwei Blätter und „Illustrierter Land- und Hausfreund".

Nr. 40. Thorn, Donnerstag den 16. Februar 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das Kommissionsgeheimnis.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 14. Februar.

Die leise Warnung der Regierung, daß man in seinen vertraulichen Mitteilungen im Parlament sich demnächst wohl größere Zurückhaltung auferlegen müsse, hat prompt gewirkt. In der Budgetkommission des Reichstages hat der Vorsitzer heute erklären können, daß die Angabe des „Matin" Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter habe die Weltlage kritisch genannt, glatt erfunden sei, also auf keinem Vertrauensbruch beruhen könne. Dasselbe haben wir schon vor einigen Tagen gesagt. In der Kommission für das Schiffahrtsabgabengesetz dagegen hatte die Sache einen Haken. Die Mitteilung des Staatssekretärs, den Widerstand des Auslandes könne er auf die leichte Achsel nehmen, ist allerdings von einem Abgeordneten einem journalistischen Ausfrager mitgeteilt worden. Nicht von einem Mitgliede der Kommission selbst. Ein anderer Reichsbote war zufällig eine Weile in der Sitzung und wurde dann beim Hinausgehen von dem Journalisten gestellt; er erzählte ahnungslos die Geschichte, weil er erst nach Proklamierung der „Vertraulichkeit" in der Kommission hineingeschneit war.

Ähnliches kann alle Tage wieder passieren. Wir haben es hier mit einer sehr üblen Einrichtung zu tun, die sehr verbesserungsbedürftig ist. Jeder Politiker weiß, daß im Plenum des Reichstages blos „Reden zum Fenster hinaus" gehalten werden, das eigentlich sachliche Material aber in den Kommissionen vorgebracht wird. Nun sind deren Sitzungen aber nicht öffentlich und es gibt darüber auch keine offiziellen Berichte. Wie hilft sich nun die Presse? Sie muß Abgeordnete engagieren, die ihr die Berichte liefern, denn die Abgeordneten haben samt und sonders das Recht, als Zuhörer zu erscheinen. So hatte der Parlamentsjournalist Hamburger, wie in einem Prozeß einmal festgestellt wurde, für 150 Mark monatlich den antisemitischen Abg. Werner in seinen Diensten. Für das Bäcklersche Berichterstatterbureau arbeitet der nationalliberale Abg. Goercke in der Budgetkommission, zahlreiche andere in den übrigen ständigen Kommissionen. Wird nun für ein besonderes Gesetz ein eigener Ausschuß gewählt, so stehen Journalisten dritten Ranges Posten vor der Tür und fahnden auf „Bekannte" unter den Abgeordneten, überfallen sie mit Fragen und geben das Ergatterte dann an die Auftraggeber weiter. Man wird zugestehen müssen, daß dies völlig unhaltbare und unwürdige Zustände sind, die sich blos ändern können, wenn erst offizielle möglichst unparteiische Berichte erscheinen. Denn selbstverständlich kranken die jetzigen allesamt daran, daß sie gefärbt sind, weil das Material eben doch von irgend einem Fraktionspolitiker stammt; am besten fahren dabei noch die Nationalliberalen, denn sie sind die schreibfertigsten.

Eine Gewähr für Sicherung des Kommissionsgeheimnisses gibt der gegenwärtige Betrieb garnicht. Man versucht das schulbubenmäßig zu erreichen: wenn eine „vertrauliche" Mitteilung gemacht wird, sehen die Kommissionsvorsitzer sorgsam darauf, daß jedermann den Bleistift weglegt. Eine lächerliche Geschichte. Außerdem — der „Vorwärts" hat ausnahmsweise Recht, wenn er das hervorhebt — wird von manchen Regierungsvertretern mit dem Worte „Vertraulich" wirklich Unfug getrieben. Sachen, die längst in allen Zeitungen gestanden haben, sollen so eskretiert werden. Besonders groß war der Staatssekretär v. Schön in dieser Praxis, der überdies die Kommissionen auch dazu benutzte, um unbequeme Leute — Haß, Mannesmann — totzuschlagen und jede Notwehr durch das große Staatsgeheimnis zu verhindern. Kiderlen, der in jeder Beziehung ein anderer Mann ist, sucht nur selten um die Tarnkappe nach, und nur dann, wenn es wirklich notwendig ist. Aber wie man sieht, ist der absolute Schutz damit noch nicht gewährleistet. Die Geschichte mit den Schiffahrtsabgaben war eine Kleinigkeit; eines schönen Tages aber könnten wir grobes Unheil erleben.

Parlamentarisches.

In der Schiffahrtsabgabenkommission des Reichstags stellte der Vorsitzer Abg. Winckler am Dienstag fest, daß kein Kommissionsmitglied die vom Staatssekretär des Äußeren vertraulich gemachten Mitteilungen in die Presse gebracht habe. Die fragliche Notiz sei durch einen Abgeordneten, der der Beratung als Zuhörer beiwohnte, in die Presse gebracht worden, anscheinend auch nur infolge eines Versehens. — Die Reise der Kommission nach dem Rhein zur Besichtigung der dortigen Häfen usw. soll erst in vorgerückterer Jahreszeit stattfinden, vielleicht zwischen der ersten und zweiten Lesung der Kommission. In der allgemeinen Besprechung beim § 1 des Gesetzes wurde von fortschrittlicher Seite bestritten, daß die Ausgaben für die Stromregulierung fast ausschließlich für Schiffahrtsinteressen gemacht würden. Die Schiffahrtsabgaben würden geradezu den Ruin der Kleinschiffahrt bedeuten. — Die Vorlage bedeute einen schweren Eingriff in die historisch berechtigten Interessen der am Oberlaufe der natürlichen Wasserstraßen gelegenen Staaten, besonders Sachsen. Ministerialdirektor Peters lehnte es ab, auf die Frage des Auslandes einzugehen. Über den österreichischen Durchgangsverkehr würden die erforderlichen Zahlen beigebracht werden. Hamburg und Sachsen hätten ein größeres Interesse von der Elbschiffahrt als Preußen. Minister v. Breitenbach trat für die Vorlage ein. Die preußische Regierung sei völlig außerstande, große Kapitalien für Zwecke der Ströme zu investieren und das würde auch am Widerstande des preußischen Landtags scheitern. Die Leistungsfähigkeit der Ströme, besonders auch der Elbe, würde ganz bedeutend zunehmen, wenn das Gesetz zustande komme, und das sei ja der Zweck der Vorlage. Die Beratung wurde dann auf Freitag vertagt.

In der Budgetkommission des Reichstags gab am Dienstag zu Beginn der Sitzung der Vorsitzer Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.) folgende Erklärung ab: Die Mitteilung der französischen Zeitung „Matin" über den Inhalt der vertraulichen Erklärungen, die der Herr Staatssekretär des auswärtigen Amtes in der Budgetkommission bei Beratung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres gemacht hat, hat einigen deutschen Zeitungen Veranlassung gegeben, gegen die Budgetkommission bezw. einzelne Mitglieder derselben den Vorwurf des Vertrauensbruches zu erheben. Dieser Vorwurf findet dadurch seine Widerlegung, daß, wie ich hiermit festzustellen mich für verpflichtet halte, die Angaben des „Matin" in allen wesentlichen Punkten unrichtig sind. — Die Budgetkommission erledigte die neue Heeresvorlage und unter mehrfachem Abstreichen die einmaligen Ausgaben des allgemeinen Militäretats.

Heer und Flotte.

Von der französischen Marine. Der für Petroleumheizung eingerichtete Turbinentorpedojäger „Cavalier" hat dem „Journal des Debats" zufolge für die Fahrt von Cherbourg-Oran-Toulon für etwa 30000 Francs Petroleum verbraucht während der Kohlenverbrauch nur ungefähr 3500 Francs gekostet hätte.

Zum Fall Jatho

schreibt der „Reichsbote":

Die liberale Presse versucht es, Jatho gegen den Oberkirchenrat zu verteidigen und vor dem Spruch des Spruchkollegiums, daß seine Lehre nicht mehr solcher Art sei, die in der evangelischen Kirche auf den Kanzeln und im Unterricht vorgetragen werden dürfe, zu schützen. Es kann ihr das aber nicht gelingen, trotzdem die „Voss. Ztg." sich auf einzelne Aussprüche Harnacks beruft, um diesen im Spruchkollegium festzulegen. Die Lehre Jathos ist die radikalste Verneinung des Christentums, welches die evangelische Kirche bekennt, und das in ihr gelehrt und gepredigt werden muß. Jatho glaubt nicht an den persönlichen Gott, nicht an die Gottheit und Gottessohnschaft Jesu, nicht an die Heilsbedeutung seines Todes, nicht an seine Erlösung, nicht an seine Auferstehung, nicht an ein ewiges Leben — er predigt nur seine subjektiven persönlichen Ansichten; er gebraucht den Namen Gottes, versteht darunter aber, wie die „Voss. Ztg." mitteilt, nur eine in der Welt vorhandene Kraft, das Leben im weitesten Sinne ist ihm die Gottheit, die im Menschen aktiv wird, der Mensch ist also Gott und heilig, der keine Erlösung bedarf, weil er sein eigener Gott und Erlöser ist, „Gottinnigkeit ist wichtiger als Gotteserkenntnis". Diese Gottinnigkeit, die keinen wirklichen Gott hat, ist aber lediglich eine gefühlige Phrase, und das ist die ganze Lehre Jathos, die mit blumenreichen Redensarten vorgetragen wird, wodurch die Menschen irregeführt werden. Und hernach beruft er sich auf diese durch inhaltlose, gefühlige Phrasen irregeleitete Zuhörerschaft, als auf seine Gemeinde, der er seine Lehre suggeriert hat, macht sie zum Richter über seine Predigt gegenüber der Kirchenbehörde. Die Lehre Jathos enthält nur noch allgemein sittliche Grundsätze, die das Christentum mit fast allen Religionen gemein hat. Wenn Jatho in der evangelischen Kirche zugelassen werden kann, dann müßte noch viel eher ein katholischer Priester, ein jüdischer Rabbiner, ein heidnischer, buddhistischer Priester zugelassen werden. Was er vorträgt, ist überhaupt keine Religion mehr, weil er an keinen persönlichen Gott glaubt, zu dem der Mensch durch die Religion in Beziehung tritt, sondern nur ein unbestimmtes, verwaschenes, phrasenreiches Gefühls- und Empfindungswesen, das in Kundgebungen ausgeprägt wird, die an christliche Formen und Worte erinnern. Seine Anziehungskraft für die Zuhörer besteht nur in der blumenreichen Rhetorik, mit der Jatho seinen religiösen Nihilismus vorträgt. Ohne diese Rhetorik würde die Sache in nichts versinken. Wenn ein weniger begabter Redner an seine Stelle tritt, wird sich diese Zuhörerschaft bald verlaufen und nichts übrig bleiben: keine Religion — keine Gemeinde — ein Nichts. Die Liberalen benutzen das Vorgehen des Papstes gegen den Modernismus, um das Vorgehen des Oberkirchenrates gegen Jatho mit ihm auf eine Linie zu stellen. Sie wissen selbst, daß das nicht wahr ist, aber sie hoffen dadurch das Publikum gegen den Oberkirchenrat zu verhetzen. Der Papst verpflichtet mit seinem Eide die Geistlichen nicht sowohl für die christlichen Heilstatsachen und ihre Bedeutung, als vielmehr für die Macht und Herrschaft des unfehlbaren Papstes, wie für die historische Tradition der Kirche, macht die Dogmen der Kirche zum Gesetz, dem gegenüber Gewissen und Wissenschaft kein Recht haben, sodaß es zum Verbrechen wird, wenn sie etwas lehren, was gegen den Wortlaut des Dogmengesetzes verstößt, während die evangelische Kirche sich auf das Bekenntnis der göttlichen Heilstatsachen und ihre Bedeutung beschränkt und in ihrer Auffassung dem Gewissen und der persönlichen Überzeugung einen weiten Spielraum läßt, der aber an der Sache selbst seine selbstverständliche Schranke hat. Wo diese Grenzen überschritten und die Heilstatsachen selbst geleugnet werden, da hört auch in der evangelischen Kirche die Toleranz auf, weil da das Christentum aufhört, welches das Wesen der christlichen Kirche bildet. Luther und die Reformation haben sich gegen die Satzungen des Papsttums — hinter denen das Christentum selbst verschwand — gewendet, und zwar gerade deshalb, um die selbständige Bedeutung der Heilstatsachen und ihre Heilsbedeutung vor der Verdunkelung und dem Mißbrauch derselben durch die Herrschaft der Hierarchie zu retten. Es ist deshalb der schnödeste Mißbrauch der Reformation, wenn sich Leute wie Jatho und seine Freunde mit ihrer radikalen Opposition gegen die Heilstatsachen und ihre Heilsbedeutung auf Luther und die Reformation berufen. Sie haben kein Recht dazu, denn die Reformation hat ihre Berufung auf die Gewissen nicht so gemeint, daß man sich selbst eine Religion macht, welche nicht blos die Heilstatsachen, sondern Gott selbst und die gottmenschliche Person Christi leugnet und in der Kirche predigt, wie es Jatho und seine Genossen tun. Es kann ja gewiß mit dem positiven Glauben an das Bekenntnis der Kirche ein Mißbrauch getrieben werden, der den Geist und sittlichen Lebensernst christlicher Wahrheit verleugnet und das Bekenntnis zur starren, lebenslosen Form macht. Diesen Mißbrauch verwirft aber das kirchliche Bekenntnis selbst; es liegt also die Schuld nicht in dem Bekenntnis, sondern in dem Menschen, und es bleibt doch wahr, daß dieser Mißbrauch nur durch das Bekenntnis der Wahrheit überwunden werden kann, keineswegs aber durch den Abfall vom Bekenntnis zu einer rein subjektivistischen Ansicht, die gar keine Kritik über sich und ihre Verfehlungen zuläßt, weil sie sich für souverän hält. Es ist deshalb ein bedenklicher Schritt vom rechten Wege, wenn Prediger zugunsten der Vergleichgiltigung des kirchlichen Bekenntnisses reden, um die lebendige und ehrliche Frömmigkeit zu empfehlen. Der Grundfehler ist überall die mangelhafte Einsicht in den großen herrlichen Gedankenreichtum und die Fülle geistiger und sittlicher Entwickelungskeime der christlichen Heilstatsachen und ihrer Heilsbedeutung, dem gegenüber doch alle diese künstlichen, selbstgemachten und auf unbestimmten Gefühlen beruhenden Religionsanschauungen nur Seifenblasen sind, die aufsteigen und restlos verschwinden, während das Christentum eine bald zweitausendjährige Geschichte hinter sich hat, in der es die Welt erneuert hat und noch immer als größte Heils- und Segensmacht über die Erde schreitet, während alle Schwärmereien und rationalistischen Leugnungen spurlos verschwunden sind, nachdem sie viele Menschen in die Irre geführt, Streit und Unheil angerichtet haben. Möchten die Anhänger Jathos und Genossen einmal ernsthaft auf diese historischen Realitäten hinsehen!

Die Waldbergs.

Original-Roman von B. von der Goltz.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Die Gräfin-Mutter befand sich allein in ihrem Zimmer und rechnete. Eitel, gefallsüchtig und egoistisch, war sie nur mit sich und ihrem Vergnügen beschäftigt. Um den Gatten und die Tochter kümmerte sie sich nicht, nur für den Sohn hatte sie Teilnahme und entschuldigte nach wie vor seine Fehler und Schwächen.

Der Haushalt war ihr ganz gleichgiltig, er ruhte glücklicherweise in treuen Händen. Frau Ursula konnte nach Belieben schalten und walten; von dem Grafen erhielt sie die nötigen Summen. Er sah die Wirtschaftsbücher durch, an ihn hatte sie sich zu wenden, nicht an die Tochter; das hätte die Gräfin als eine Verletzung ihrer Hausfrauenwürde empfunden und streng gerügt.

Die Weihnachtsbesorgungen hatte sie unter dem Vorwande, zu angegriffen zu sein, der Tochter übertragen, in Wahrheit, sie waren ihr lästig. Liebevoll an andere denken, auswählen, was ihnen Freude machen könnte, das war nicht ihre Sache. Sich selbst wollte sie erfreuen, ob es möglich sein würde?

Sie saß an ihrem Schreibtisch und rechnete eifrig strich ganze Zahlenreihen aus, schrieb und strich wieder; endlich legte sie seufzend die Feder nieder. Nein, es ging nicht, sie konnte den Goldschmuck, der so wunderbar zu ihrem neuen kirschroten Samtkleide paßte, nicht kaufen, so sehr sie auch andere Ausgaben verkleinerte. Woran lag das? Ihr Sohn hatte sich kürzlich „vertrauensvoll" an sie gewandt: „Mutter du verstehst mich," hatte er lächelnd, ihre Hand küssend gesagt, „Vater hat leider kein Verständnis für mich. Ich war im Kreise von Freunden, es wurde ein kleines Spielchen gemacht — ich konnte mich nicht ausschließen — oder doch?"

„Nein, nein," hatte sie erwidert.

„Ich habe Verluste gehabt und bin jetzt in einiger Verlegenheit, könntest du mir helfen?" und wie er sie dabei zärtlich bittend ansah, da vergaß sie, daß sein Vater kürzlich Tausende für ihn geopfert, vergaß die rechten Vorwürfe ihres Mannes, die Wochen hindurch unabläßlich in ihren Ohren geklungen hatten: „Durch dein Verheimlichen und Vertuschen hast du seine Fehler groß gezogen." Ruhig hatte sie ihm gegeben, soviel er verlangt hatte, und als sein Dank nicht enden wollte, ihn mit den freundlichen Worten: „Reden wir nicht mehr davon!" aus dem Zimmer geschoben. Wie schön er war! wie freimütig er sich selbst des Leichtsinns angeklagt hatte! Er sollte auf dem Wege des Verderbens sein? Nimmermehr! Er war ein prächtiger Mensch, sein Vater würde ihn wohl nie richtig beurteilen. Gern hatte sie, auf seinen Wunsch, die Reise nach Stolz hintertrieben. „Die Liebe wächst durch die Trennung", hatte er gemeint; „wenn Waldbergs im Februar hierher kommen, dann wird Senta nicht mehr ausweichen!"

Die Kammerfrau trat nach leisem Klopfen ein und meldete, daß der Graf und Gräfin Magdalene um eine Unterredung bitten ließen.

„Ich bedaure — später."

Die Kammerfrau kam noch einmal zurück, da es sich „um wichtiges handele."

„Der Herr Graf soll nach seinem Ermessen beschließen. Ich wünsche nicht, gestört zu werden. Den Tee bringe nur hierher. Um acht Uhr werde ich im Saale sein."

Es war sieben Uhr. Graf Achim trat eilig in sein Zimmer; er war erhitzt vom raschen Gange, trotz der draußen herrschenden Kälte. Ein flüchtiger Blick in sein Schlafzimmer belehrte ihn, daß seine Sachen zurechtgelegt waren, ein zweiter auf seinen Schreibtisch, daß Postsachen eingetroffen waren.

Hastig nahm er die Briefe zur Hand, bei den meisten lächelte er, bei einem wurde sein Gesicht finster. Er öffnete ihn, las ihn aufmerksam durch, dann verbrannte er ihn und streute die Asche zum Fenster hinaus; darauf setzte er sich zum Schreiben nieder, seine Feder flog förmlich über das Papier; er war bald fertig und sah nach der Uhr. „Schon so spät?" murmelte er, „nun, es muß sein."

Im nächsten Augenblick war er auf der Straße, nahm einen Schlitten und ließ sich zum Postamt fahren; er hatte Glück, der Schalter war nicht umlagert. Wenige Minuten vor acht Uhr befand er sich wieder, den Schein über den eingeschriebenen Brief in der Tasche, in seinem Zimmer. In fliegender Hast wechselte er den Anzug; als er vor dem Spiegel sein Haar bürstete, nickte er seinem Spiegelbilde zufrieden zu und sagte: „Achim, das hast du gut gemacht, es war zwar eine Hetzjagd, aber es mußte sein; schon morgen weiß man, daß ich mir nichts vorschreiben lasse. Ob ich mit Ferrol rede? Das würde viel Unruhe machen — pah, lassen wir die Sache ruhen — wenigstens vorläufig!"

Auf dem Korridor traf er mit seiner Mutter zusammen, küßte ihre Hand und fragte in seiner verbindlichen Weise: „Wie geht es meiner schönen, geliebten Mutter?"

„Gut, mein Achim," und sie sah mit stolzer Freude in sein Gesicht, „wenn ich dich neben mir habe. Denke, Papa wollte mich schon vor einer Stunde sprechen."

„Armer Vater," Achim lächelte, „wie sehnsüchtig wird er dich erwartet haben; was wollte er denn?"

„Wichtiges mit mir besprechen; ich habe sagen lassen, daß er nach seinem Gutdenken beschließen möge. Es ist doch gleichgiltig, wie die Geschenke verteilt werden."

Im Zimmer des Hausherrn erhoben sich beim Eintritt der Gräfin und ihres Sohnes drei Personen, und der Graf sagte bewegt: „Isabella, deinem Wunsche gemäß habe ich allein entschieden. Rittmeister von Roteneck hat um die Hand unserer Tochter gebeten, ich habe sie ihm gegeben."

Diese Verlobung kam der Gräfin ebenso unerwünscht als unerwartet. Wieviel Geld würde die Ausstattung kosten! und das ginge Achim verloren, und dann das Nadelgeld, das der Graf seiner Tochter geben würde, da Roteneck, wie sie annahm, unbemittelt war, auch das brachte dem Sohne Verlust. Da sie aber die vollendete Tatsache nicht hintertreiben konnte, sagte sie ruhig: „Lieber Mann, dein Wille ist der meine."

Dann umarmte sie die Tochter, ließ sich vom Rittmeister die Hand küssen und wechselte huldvoll einige Worte mit ihm.

Achim freute sich aufrichtig; seine Herzlichkeit machte die Einsilbigkeit der Mutter gut. Er war es doch, dachte der Rittmeister, nun, er hat wohl etwas für Magdalene beim Juwelier gekauft; aber er spähte darnach später vergeblich auf den Weihnachtstisch.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 14. Februar. (Verschiedenes.) Der den Kreistagsmitgliedern zugegangene Haushaltsplan des Kreises Briesen für das Rechnungsjahr 1911 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 385 483 Mark (gegen 381 550 Mark im vorigen Jahre) ab. An indirekten Kreissteuern sind 10 000 Mark Hundesteuer, 2800 Mark Schankkonzessionssteuer und 22 000 Mark Umsatzsteuer veranschlagt; der Bedarf an direkten Kreissteuern beträgt 237 845 Mark. Voraussichtlich werden zur Aufbringung der Kreissteuern wieder 110 Prozent der Staatssteuern notwendig sein. — Anstelle der Lehrerin Fräulein Jonas, die am 1. April aus dem Lehramt ausscheidet, ist Fräulein Sand an die hiesige höhere Mädchenschule berufen. — Die benachbarte Gemeinde Mischlewitz ist seit Jahrzehnten mit Armenpflegekosten außergewöhnlich hoch belastet; ihre Armenlasten sind größere als beispielsweise diejenigen der Stadt Schönsee. Die Provinz hat aus diesem Grunde der Gemeinde jetzt eine Beihilfe von 400 Mark für das verflossene Jahr bewilligt.

Schwetz, 13. Februar. (Verschiedenes.) Beim Rodeln verunglückten) gestern zwei Gymnasiasten und zogen sich derartig schwere Verletzungen zu, daß in beiden Fällen ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Der Konditorgehilfe Buchholz, welcher im Verdacht stand, am zweiten Weihnachtsfeiertage vorigen Jahres dem Konditoreibesitzer Richard Kuhn den Betrag von 1400 Mk. entwendet zu haben, wegen mangelnder Beweise jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, ist auf Veranlassung des Bromberger Amtsgerichts wieder verhaftet worden, weil neue Verdachtsmomente eingetreten sind. — Der Automobilfahrer, welcher vor einigen Tagen auf der Chaussee — Richtung Bromberg — unweit Wilhelmsmark den Besitzer Martin Müller aus letzterem Orte überfahren hatte, der kurz darauf starb, ist in Bromberg in der Person eines Chauffers ermittelt worden. Das Automobil hatte nur eine Laterne und erregte sogleich die Aufmerksamkeit der Bromberger Polizei. — Im Frühjahr 1911 kommen im Kreise Schwetz folgende Güter zur Besiedelung: Kawentschin mit Bromke 418 Hektar und Lowin 476 Hektar groß. Beide Güter haben fast durchweg Weizenboden. — Die Königliche Ansiedelungskommission warnt die Ansiedler vor dem Ankauf teurer Pferde von raffinierten Händlern. Auf einer Ansiedelung soll es vorgekommen sein, daß ein Händler durch den Pferdeverkauf an 40 Ansiedler in zwei Jahren 10 000 Mark verdient hat. Meist werden solche Pferde weit über ihren Wert bezahlt. Wenn dagegen auf den Ansiedelungsgütern Pferde meistbietend versteigert werden, geben Ansiedler nur selten Gebote ab, was zu bedauern sei.

v **Graudenz**, 13. Februar. (Abgangsprüfung am Lehrerinnenseminar. Beamtenverein.) Am Lehrerinnenseminar in Graudenz wurde unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrats Triebel die Abgangsprüfung abgehalten, die von sämtlichen 22 Prüflingen bestanden wurde. — Der Graudenzer Beamtenverein hielt seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht ist die Mitgliederzahl im verflossenen Jahre um 107 auf 565 gestiegen. Der Umsatz der Spar- und Darlehnskasse betrug 142 040 Mark. An Spareinlagen wurden eingezahlt 37 616 Mark, der Bestand an Spareinlagen betrug Ende des Jahres 76 938 Mark. Der erzielte Gewinn dieser Kasse beläuft sich auf 3322 Mark. In der Wirtschaftsabteilung ist der Einkauf der Beamten bei hiesigen Lieferanten auf mehr als eine Viertelmillion (268 569) Mark gestiegen. Infolge des großen Umsatzes konnten den Mitgliedern an Rabatt 12 684 Mark ausgezahlt werden. Herr Oberbahnhofsvorsteher a. D. Rechnungsrat Lowin-Zoppot wurde infolge seiner großen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt.

Dirschau, 13. Februar. (Ein neuer Verein „Hut auf!") soll hier, wie wir erfahren, begründet werden, der den alten deutschen Gruß, das Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung wieder einführen will. Als Vereinszeichen soll ein weißes Emaillekreuz am Hut getragen werden. Begründet wird dieses Vorgehen u. a. auch mit Goethes Versen, die er im Jahre 1807 in der Karlsbader Kurliste schrieb: „Ehret die Frauen, begrüßt sie mit Neigen — Begrüßt sie mit freundlichem, sittigen Beugen — Des bedeckten männlichen Hauptes. — Glaubt dem Erfahrenen, Jede erlaubts. — Wollt ihr, trotz hippokratischem Schelten, — denn mit Gewalt das Genie euch erkälten? — Lasset die Hüte, die stattlichen Mützen — Fest auf den Locken, auf Glatzen fest sitzen. — Grüßet mit Worten, grüßt mit der Hand, — Ehret die Sitte, schont den Verstand." Vor verschiedenen Jahren ist bereits ein solcher Verein in einer Nachbarstadt Dirschaus auf Anregung eines Herrn begründet worden und erfreute sich reger Teilnahme und nicht geringen Beifalls. Ob der Verein noch heute dort besteht, vermögen wir allerdings nicht anzugeben.

Danzig, 13. Januar. (Verschiedenes.) Oberpräsident von Jagow gibt am 15. Februar eine Ballfestlichkeit. — Einen Ruf als etatsmäßiger Professor für Städtebau an der königlichen technischen Hochschule in Danzig hat der bisherige Schöneberger Stadtbaurat, Geheimer Baurat Friedrich Gerlach, erhalten. — Ein Basar zum Besten des katholischen St. Marienkrankenhauses wurde Sonntag in den Räumen des Franziskanerklosters unter der Leitung der Frau Oberpräsident von Jagow und der Frau Generalleutnant von Brixen eröffnet. Die Geschenke der Kaiserin, wertvolle Porzellangefäße aus der königlichen Porzellanmanufaktur, überspannte ein prächtiges Zelt. — Der hiesige Vorschußverein wird, wie in der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen wurde, das der Firma A. Fast gehörige Haus Langermarkt 33/34 für den Preis von 140 000 Mark kaufen. Das jetzige Haus des Vereins in der Hundegasse soll verkauft werden. — Beim Rodeln in Langfuhr verunglückte gestern ein 14jähriges Kindermädchen schwer, indem der Schlitten in der Mitte brach und die Holzteile dem Mädchen in den Körper drangen. Die Verletzte wurde in das Lazarett transportiert.

Danzig, 13. Februar. (Ein abgefeimter Postanweisungsschwindel) ist durch die in Berlin erfolgte Verhaftung des vor zehn Jahren aus dem Dienste entlassenen, angeblich aus Danzig gebürtigen Postassistenten Max Popp aufgeklärt worden, bei dem dem Schwindler 8500 Mk. zur Beute fielen. Vor einiger Zeit gingen bei der Post in Frankfurt a. M. gefälschte Anweisungen ein, die nur von einem Kundigen in den Betrieb gebracht sein konnten. Ein Mann, der sich Getreidemakler Ackermann nannte, erhielt darauf zusammen 3500 Mark. Als man sich nach Entdeckung der Fälschungen nach diesem Ackermann umsah, war er aus Frankfurt verschwunden. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß der Schwindler auch in Berlin gewesen war. Hier hatte er unter dem Namen Karl Kramer gewohnt und durch Postanweisungen 1 Mk. erhalten. Diese Anweisungen hatte der angebliche Kramer, hinter dem sich, wie festgestellt wurde, der ehemalige Postassistent Max Popp verbarg, an sich selbst gerichtet, um in Besitz eines Stempeldrucks zu gelangen. Mit diesem begab er sich zu einem Stempelschneider und ließ sich den Stempel unter der Vorspiegelung nachmachen, daß er ihn für Ulkpakete brauchen wollte. Den Stempel benutzte dann Popp, um mehrere Anweisungen zu fälschen, die er auf der Strecke zwischen Berlin und Küstrin unter den Postsachen eines Eisenbahnzuges einschmuggelte. Das Ergebnis war, daß er auf die falschen Anweisungen, die auf verschiedene Summen lauteten, im ganzen 5000 Mark ausgezahlt erhielt. Bevor die Postverwaltung hinter diesen Streich kam, war Popp aus seiner Wohnung und aus Berlin verschwunden. Dann verlegte er seine Tätigkeit nach Hannover, wo er festgenommen wurde.

Dt.-Eylau, 12. Februar. (Die Stadtverordneten) beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung ausschließlich mit dem Rathausneubau. Das neue Rathaus wird nicht im Ordensstil erbaut werden, da die Sachverständigen Professor Karsten-Danzig, Geheimer Baurat Steinbrecht-Marienburg und Provinzialkonservator Schmidt-Marienburg sich dagegen ausgesprochen haben. Sie halten die Formen des 18. Jahrhunderts, den sogenannten Barockstil, für den geeignetsten. Die Stadtverordneten pflichteten diesem Gutachten bei und werden nun entsprechende Projekte einfordern. Die Kosten des Neubaues belaufen sich auf 160—180 000 Mark. Der Magistrat wurde ermächtigt, dieserhalb mit Banken zwecks Aufnahme einer Anleihe bis zum Höchstbetrage von 300 000 Mark in Unterhandlungen zu treten.

Aus Ostpreußen, 13. Februar. (Einen „Hauptmann von Köpenick") hat jetzt auch das Städtchen Bialla. Hier kehrte am Freitag Mittag im Königlichen Hof ein Herr ein, der sich dem Hotelbesitzer als evangelischer Geistlicher vorstellte und von einer Kommission des Konsistoriums in Königsberg vorausgesandt sei, die in Bialla eine Untersuchung anstellen solle. Er bestellte für sich und die vier Herren, die nachkommen sollten, vier geheizte Zimmer mit zusammen fünf Betten. Der Herr stellte sich als „Pastor Freiherr von Deicoczinski" vor, erklärte, daß er eine Pfarrstelle in Bialla übernehmen solle, und erzählte dem Hotelbesitzer im Vertrauen, daß er und die nachkommenden Herren mit einer Untersuchung bei dem Pfarrer B. beauftragt seien, der eines Vergehens wegen seines Amtes entsetzt sei. Die Anzeige wäre von zwei Dienstmädchen und zwei Lehrern ausgegangen. Er würde die Stelle des B. sofort einnehmen, während die anderen Herren den Pfarrer B. nach Königsberg zur Vernehmung mitnehmen sollten. Auch würde er anstelle des Pfarrers B. Mitglied des Vorstandes des Biallaer Darlehnskassenvereins werden. Sobald ihm das letztere Amt übertragen wäre, würde der „Herr Pastor" sein ganzes Vermögen von 135 000 Mark in die Darlehnskasse einlegen. Der „Herr Pastor" stärkte sich erst durch einige Glas Grog und ein gutes Mittagessen, deren Bezahlung er natürlich vergaß. Um 3 Uhr nachmittags erschien er in der Wohnung des Hotelbesitzers, der ihm über die Biallaer Verhältnisse näheren Aufschluß geben sollte. Auch der Ehefrau und dessen Stiefsohn stellte er sich als Pastor mit vollem Titel vor. Mit letzterem knüpfte er eine Unterhaltung über seinen künftigen Beruf an, die damit endigte, daß er sich erbot, dem Stiefsohn bei der Eisenbahn eine gut bezahlte Anstellung zu verschaffen. Sein Schwager wäre Eisenbahnobersekretär in Königsberg und würde sich auf seine (des Pastors) Befürwortung bei dem Präsidenten der Eisenbahndirektion für ihn verwenden. Der junge Mann ging darauf ein und ließ sich von dem Pastor ein Gesuch an die Eisenbahndirektion diktieren, das der Herr Pastor mit einem Befürwortungsschreiben versah und dafür 15 Mark Kosten einzog. Obwohl der Frau Bedenken kamen, gab sie ihm, als er um $^{1}/_{2}$9 Uhr abends zur Bahn ging, um einen anderen Herrn der Kommission abzuholen, das Geld. Der junge Mann, dem der Pastor die schöne Stelle verschaffen wollte, begleitete ihn zur Bahn. Als niemand ankam, erklärte der „Pastor", nunmehr sofort dem Generalsuperintendenten in Königsberg telegraphieren zu müssen. Er ging in Begleitung des jungen Mannes zur Post und von da in ein Gasthaus, wurde aber in seiner Kneiperei durch einen Polizeisergeanten unliebsam gestört. Bei der Vernehmung entpuppte er sich als ein in Lyck geborener Winkelkonsulent Paul Walkowitz. Der „Herr Pastor" mußte sich vorläufig mit einem „Amtssitz" im hiesigen Gerichtsgefängnis begnügen.

N **Fordon**, 14. Februar. (Stadtverordnetensitzung.) Um dem schädlichen Einfluß der schlechten Lektüre entgegen zu arbeiten, traten auf eine Eingabe des Rektors Fischers hin, die Stadtverordneten mit einem Beitrage von 20 Mark der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung bei. Dadurch wird es erreicht, daß diese Gesellschaft einen Stamm guter Bücher hierhin schickt, welche unentgeltlich an die Gemeindemitglieder verliehen werden sollen. In dem neuen Gebäude der paritätischen Schule, wo schon beim Bau ein Raum dazu vorgesehen war, soll eine Stadtbibliothek begründet werden. In der Sitzung gab ein Stadtverordneter der Befürchtung Ausdruck, daß die Versammelten es wohl nicht erleben würden, daß in Fordon eine zeitgemäße Beleuchtung eingeführt werde. Die Versammlung stellte an den Magistrat das Ersuchen, wenigstens mehr Petroleumlaternen aufzustellen und für eine bessere Beleuchtung des Weges zum Bahnhof, der Kleinenstraße und der Karlstraße zu sorgen. Auf eine Anregung, das Gehalt des Nachtwächters zu erhöhen, wurde vom Magistrat nachgewiesen, daß der hiesige Nachtwächterposten einer der bestbezahlten in der Provinz sei, weshalb von einer Erhöhung der Bezüge abgesehen wurde. Für die Erbauung des hiesigen Spritzenhauses wurde zurzeit ein Kapital aufgenommen, welches mit 5$^{1}/_{2}$ Prozent zu verzinsen und zu amortisieren ist. Da die Stadt Kapitalien auf der Sparkasse hat, die nicht so hohe Zinsen bringen, so soll die Bausumme mit diesen Kapitalien getilgt werden.

Posen, 13. Februar. (Revisoren für den katholischen Religionsunterricht.) Das kirchliche Amtsblatt für die Diözesen Posen und Gnesen veröffentlicht folgende Verfügung: „Im Einvernehmen mit den weltlichen Behörden ernannte die kirchliche Behörde den Kanonikus Weymann-Posen zum Revisor des Religionsunterrichtes in allen höheren Lehranstalten beider Diözesen und den Kanonikus Kretschmer-Gnesen zum Revisor des Religionsunterrichtes aller Schullehrerseminare und Präparandenanstalten beider Diözesen. Dr. Likowski. Dorszewski."

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 16. Februar. 1910 † Hermann Heiberg, bekannter Romanschriftsteller. 1907 † Prinzessin Klementine von Koburg, die Mutter des Zaren Ferdinand von Bulgarien. 1907 † Giosue Carducci, berühmter italienischer Dichter. 1906 † General D. Knappe von Knappstädt, Führer der 3. Garde-Infanterie-Brigade bei Gravelotte und St. Privat. 1905 † Lewis Wallace, nordamerikanischer Schriftsteller, Verfasser des Romans „Ben Hur". 1904 † Senator Marc Hanna in Newyork, Führer der Republikaner. 1902 Zerstörung der Stadt Schemacha in Transkaukasien durch ein Erdbeben. 1897 Brand der Kreuzkirche in Dresden. 1871 Übergabe von Belfort. 1872 † Leopold Schefer zu Moskau, deutscher Dichter. 1857 † E Kane, amerikanischer Polarforscher. 1848 * Mathilde Mallinger zu Graz, bedeutende Wagnersängerin. 1826 * Der Dichter Josef Viktor Scheffel zu Karlsruhe. 1821 * Heinrich Barth zu Hamburg, Afrikaforscher, Entdecker des Binue. 1799 † Karl Theodor, Kurfürst von Pfalzbayern, der Medicäer von Mannheim. 1755 * Graf Bülow von Dennewitz zu Falkenberg, der Sieger über Ney bei Dennewitz. 1620 * Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst zu Kölln an der Spree. 1497 * Philipp Melanchthon. 1391 † Johannes V., byzant. Kaiser.

Thorn, 15. Februar 1911.

— (Staatliche Förderung des Fremdenverkehrs.) Am 1. Januar 1911 ist der Landesfremdenverkehrsrat für das Königreich Bayern ins Leben getreten, den der Staatsminister v. Frauendorfer in einer längeren Rede begrüßte. An Staatsmitteln wurden 100 000 Mk. erbeten. Beschlossen wurde ferner die Herausgabe eines neuen Verkehrsbuches für Bayern. Einigkeit bestand darin, daß Unterkunft und Verpflegung in Bayern noch vielfach einer kräftigen Hebung und Besserung bedürfen. Auch in Preußen geht man jetzt daran, der Förderung des Fremdenverkehrs von Staats wegen größere Aufmerksamkeit zu widmen. Der preußische Minister des Innern hat beschlossen, in allen Städten über 100 000 Einwohner der Monarchie umfangreiche amtliche Verkehrsbureaus zu schaffen. Die Bureaus sollen drei Abteilungen behalten: eine für Verkehrsmittel, die zweite für städtische Anlagen, wie Museen, Theater usw., und die dritte für Einrichtungen, die die Beherbergung von Massen bezwecken, z. B. Touristenherbergen u. a. m. Dem amtlichen Leiter soll ein städtischer Beirat beigegeben werden.

— (Beamten-Wohnungsbau-Verein.) Am Donnerstag den 16. d. Mts., abends 8 Uhr findet im Artushofe, Vereinszimmer, eine außerordentliche Generalversammlung des Beamten-Wohnungsbau-Vereins statt, in welcher über den Verkauf des Grundstücks am botanischen Garten an die Stadt beschlossen werden soll.

Vorträge in der höheren Mädchenschule.

IV.

Oberlehrer Johannes: **„Elektrizität und Materie."**

Am Dienstag hielt Herr Oberlehrer Johannes in der Aula der höheren Mädchenschule einen Vortrag — den vierten im Zyklus — über „Elektrizität und Materie", der, wie der Vortragende einleitend bemerkte, auf das modernste Gebiet der Forschung führen sollte, zur Elektronentheorie, die nicht nur Antwort gibt, was Elektrizität ist, sondern auch Aussichten eröffnet auf Gebiete, die weitab von der Physik liegen. Die Frage, was ist Elektrizität, was geht im Siegellack vor, wenn er elektrisch wird? beantwortete die älteste Theorie dahin, daß in jedem Körper zwei imponderable Fluida (unwägbare Strömungen) seien; bei Gleichheit des positiven und negativen Fluidums ist der Körper neutral oder unelektrisch. Dieser dualistischen Theorie stellte Benjamin Franklin die einheitliche gegenüber, nach der es nur ein positives Fluidum gibt; überwiegt im Körper die Materie, so ist der Körper negativ, überwiegt das Flui-

---

Die Bescherung im großen Saale war reichhaltig. Nachdem die Dienerschaft entlassen war, saß die Familie um den Weihnachtsbaum beisammen, und jeder sah in den hellbrennenden Lichtern, was ihm lieb war. „Der heilige Abend gehört zu meinen liebsten Erinnerungen," sagte der Rittmeister zu seiner jungen Braut, „da war es so feierlich still im Hause; wir Kinder warteten auf das Glockenzeichen, und wenn es zum drittenmal erklang, stürmten wir vorwärts; in der Tür blieben wir schüchtern stehen, der Glanz des Weihnachtsbaumes blendete uns. Vater und Mutter führten jeden an seinen Platz, da gab es Staunen und Freude! „Wißt ihr auch, warum wir Weihnachten feiern?" fragte der Vater, als wir klein waren; später war diese Frage nicht mehr nötig. Jeden Weihnachtsabend sangen wir die lieben Lieder: Stille Nacht, heilige Nacht, und O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit ꝛc."

„Das wollen wir in unserm Hause auch so halten," entgegnete Magdalene, und er drückte ihre Hand.

„Vater," sagte Achim zu ihm tretend, „so eine Verlobung ist nett."

„Hoffentlich kannst du bald Verlobung feiern."

„Vater, Senta ist zu gut für mich."

„Es liegt in deiner Macht, ihrer würdig zu werden."

„Ja — ja! Wenn ich an Senta denke, so schäme ich mich aller begangenen Torheiten."

Die Gräfin wandte sich mit einer Frage an ihren Mann, und Achim sah in die leuchtenden Kerzen. Aus ihrem Strahlenkranz lachte ihn Sentas süßes, unschuldiges Kindergesicht an; plötzlich drängte sich ein anderes daneben. von rötlichem Haar umwallt, mit begehrlichen Augen und einem sinnlichen Zug um die Lippen; das erste ganz Reinheit, das zweite ganz Sünde.

„Komm!" rief die Sünde, „komm! Meine Arme stehen dir offen! Du bist jung, und heißes Blut rollt in deinen Adern; was zögerst du? Das Leben ist kurz, darum genieße es mit vollen Zügen. Nur im Genuß ist Glück, alles andere ist kalt und freudlos."

„Nicht also," rief die Unschuld, „der Mensch ist zu Höherem geboren, nur das Tier wälzt sich im Staube der Straße. Mensch sein, heißt edel und gut sein. Süß ist das Leben in treuer Pflichterfüllung, köstlich ist die Ruhe nach getaner Arbeit."

Hastig ging Achim in das Nebenzimmer, dort hing ein Bild von Senta; fast zärtlich sah er es an und flüsterte: „Glück von Waldberg, du hast gesiegt, ich bleibe!"

11. Kapitel.

Der Winter war sehr streng; er hatte größere Schneemassen wie seit Jahren über Berlin ausgeschüttet und lange Eiszapfen an Dächer und vorspringendes Mauerwerk gehängt; das sah schön aus, wenn die Sonne schien.

Graf Stolz machte zu einer früheren Stunde als gewöhnlich seinen Spaziergang im Tiergarten und erfreute sich an den weiten weißen Flächen, den regungslosen Büchern und Bäumen und dem Blick auf die stolze Stadt im Schneegewande.

Der Graf liebte Berlin; er hatte sein Leben darin zugebracht, zuerst als Schüler, dann als Student, zuletzt als hochgestellter Regierungsbeamter. Er hatte keine Neigung für Forst und Landwirtschaft auch keinerlei Geschick dafür, darum überließ er die Verwaltung seines Besitzes Männern, deren Rechtschaffenheit und Treue er blindlings vertraute. Graf Waldberg versuchte, hin und wieder ihn zu einer Revision zu bestimmen, jedoch ohne Gehör zu finden, „denn das sähe ja aus, als ob ich den Herren mißtraute," war seine stete Erwiderung gewesen.

Auf einem Hofballe hatte Graf Stolz die schöne Prinzeß Paar kennen und lieben gelernt: wenige Monate später hatte er sie glückstrahlend als Gattin in sein Haus geführt. Zahllos waren die Erinnerungen, teils froher, teils trauriger Art, die ihn mit Berlin verknüpften. Vor Jahr und Tag hatte ihn andauernde Kränklichkeit gezwungen, sein Amt niederzulegen; das war ihm nicht leicht geworden, aber seine strenge Gewissenhaftigkeit hatte es so für richtig befunden. Ich leiste nicht mehr genug; ein gesunder Mann wird meine Stellung besser ausfüllen, sagte er denen, die ihm zum Bleiben zuredeten. So war er aus dem Staatsdienste getreten; untätig war er jedoch nicht. Als erbliches Mitglied des Herrenhauses wohnte er stets dessen Sitzungen bei, unterstützte seine politischen Freunde mit Rat und Tat und schrieb, in stillen Stunden, die Geschichte seines Hauses.

Und wie der Graf auf seiner einsamen Promenade sein Leben überdachte, kam er zu dem Schluß, daß es, trotz Kummer und Enttäuschungen, ein glückliches zu nennen war. Hell und friedlich lag sein Lebensabend vor ihm. Magdalene, dieses gute geliebte Kind, für das er heimlich gesorgt hatte, war so glücklich, und sein Sohn außerordentlich fleißig. Er arbeitete oft bis an den Morgen; das verriet sein überwachtes Aussehen. Die Sorgen, welche die Mutter sich darüber machte, lachte er heiter fort. Jetzt war Achim auf eine Woche verreist, ins Riesengebirge, um die Hörnerschlittenfahrt zu genießen. Der Graf hielt diese Zerstreuung für gut, denn sein sonst so geselliger Sohn besuchte weder Theater, noch Konzerte, noch Bälle; er blieb daheim und arbeitete, um ganz ungestört zu sein, bei verschlossenen Türen.

Man war im Februar. Die Freunde aus Glück zögerten, zu des Grafen Erstaunen, noch immer mit dem Kommen; aber Anfang März waren wichtige Vorlagen im Herrenhause zu beraten, dabei würde Graf Waldberg sicher nicht fehlen, und wenn er sah und hörte, wie vortrefflich sich Achim hielt, dann würde er ihm die Tochter nicht versagen. Welche Wonne würde das sein! Während der Graf weiter und weiter ging, zeigte sich auf seinem Antlitz der Widerschein der glücklichen Gedanken, die ihn bewegten.

Es war zwischen drei und vier Uhr des Nachmittags, aber der Park, trotz des lockenden Sonnenscheins, einsam; die Kälte war eben zu groß. Als der Graf in den Hauptweg einbog, sah er vor sich einen Herrn gehen, den er, der straffen Haltung wegen, für einen Offizier in Zivil hielt, und noch einige Schritte weiter bemerkte er ein junges Paar, das Arm in Arm vorwärts schritt. Ich bin also doch nicht der einzige, der sich heut an dem winterlichen Tiergarten erfreut, dachte der Graf und sah die vor ihm Wandelnden schärfer an. Die Frau war äußerst zierlich gekleidet, unter dem runden Federhut quoll üppiges, rotes Haar hervor. Ab und zu lachte sie laut, lehnte ihr Gesicht an die Schulter des Mannes oder hob sich auf den Zehenspitzen und bot ihm die Lippen zum Kusse dar. Also keine Dame! meinte der beobachtende Graf. Die Haltung des Mannes kam ihm bekannt vor; unwillkürlich beschleunigte er seine Schritte. Je näher er dem Paare kam, umso bekannter erschien sie ihm, und in der großen Stille vernahm er auch die Unterhaltung des Paares.

(Fortsetzung folgt.)

...dum, so ist er positiv elektrisch. Diese Theorien erfreuten sich langer Geltung, da sich mit ihnen, wie es schien, alle Erscheinungen gut erklären ließen. Eine neue Theorie stellte Faraday auf, die Äthertheorie, mit der sich Maxwell und Herz beschäftigten. Danach ist die Elektrizität nicht im Körper, sondern in dem den Körper umgebenden Äther. Diese Theorie, obwohl sie uns die drahtlose Telegraphie geschenkt hat, ist als falsch erkannt; der Luftzustand ist nicht Ursache, wie angenommen wurde, sondern Wirkung. Zu wichtigen Entdeckungen führte die Elektrolyse, die zeigte, daß mit etwas Schwefelsäure versetztes Wasser durch Elektrizität zerlegt wird in seine Bestandteile, Wasserstoff- und Sauerstoffteilchen (Moleküle) mit elektrischen Ladungen, die ersteren mit positiver, die letzteren mit negativer Elektrizität. Man dehnte die Untersuchungen auf die Gase aus, wobei man fand, daß, je mehr Energie zugeführt wurde, um so mehr die Moleküle durcheinander schwirrten, ferner auf die Luft, die, um sie besser leitend zu machen, verdünnt wurde, was die Erscheinungen der Geislerschen Röhren ergab. Zu neuen Einsichten gelangte man aber erst, als ein englischer Forscher auf den Gedanken kam, die Luft in der Röhre völlig auszupumpen. Dies führte zur Entdeckung der Kathodenstrahlen, die anfangs irrtümlich als ein neuer vierter Aggregatzustand (neben dem Festen, Flüssigen und Gasförmigen) angesehen wurden, und weiter zur Entdeckung der Röntgenstrahlen. Daß die Kathodenstrahlen elektrisch sind, ergab sich dadurch, daß sie durch einen Magneten von der gradlinigen Richtung abgelenkt wurden. Man hat die Röntgenstrahlen nach allen Seiten untersucht. Ihre Geschwindigkeit wurde gemessen und auf 100 000 Kilometer in der Sekunde festgestellt, sodaß sie den Weg um die Erde in einer halben Sekunde zurücklegen. Sie bringen eine hohe elektrische Ladung mit sich und sind imstande, diese an die Luft abzugeben, die Luft mit Elektrizität zu versehen. Bei Versuchen mit solcher ionisierten, mit Elektrizität geschwängerten Luft stellte sich die überraschende Tatsache heraus, daß sich die elektrische Ladung abfiltrieren läßt; wenn man die Luft nämlich durch Glaswolle hindurchgehen läßt, so bleibt die elektrische Ladung in der Wolle zurück. Hierdurch wurde festgestellt, daß die Elektrizität etwas körperliches sein muß. Auch die Masse wurde bestimmt und dabei gefunden, daß ein Teilchen — man hat ihnen den Namen „Elektronen" gegeben — 1800 mal kleiner ist als die kleinsten der bekannten Molekule, des Wasserstoffs, sodaß ein Eisenmolekül 100 000 Elektronen um sich sammeln kann. Weitere Untersuchungen lehrten, daß durch Bestrahlung mit ultraviolettem Licht Elektronen herausgeschleudert werden, sodaß der Körper ärmer daran wird. Die sog. Kanalstrahlen d. h. in der luftleeren Röhre durch eine enge Öffnung der Scheidewand hindurchgehenden Kathodenstrahlen sind keine Elektronen, sondern viel gröber als selbst Wasserstoffmoleküle; sie sind Materie, die der negativen Elektrizität beraubt ist, der ein Quantum Elektronen fehlt. Die Elektronen sind Bestandteile der Materie; jedes Molekül besitzt eine gewisse Menge von Elektronen, wenn zu viel, dann ist es negativ, wenn zu wenig, positiv. Positiv bedeutet Mangel an Elektronen. Der Engländer Thompson hat auch festzustellen gesucht, wie die Elektronen in jedem Molekül angeordnet sind. Nach ihm bilden die Elektronen um das Molekül herum Gleichgewichtsfiguren, ähnlich magnetisierten Stecknadeln, die sich (auf dem Wasser schwimmend, durch ein Korkstückchen gehalten) um einen Anziehungspunkt als gleichseitiges Dreieck gruppieren. Die gleichen Stoffe Graphit und Diamant verdanken ihre verschiedenen Eigenschaften, wie man annimmt, der verschiedenen Gruppierung der Elektronen um die Kohlenstoffmoleküle. Jedes Atom befindet sich im dynamischen Gleichgewichtszustand. Aber im Molekül herrscht Bewegung, die Elektronen befinden sich wahrscheinlich in Kreisbewegung. Im kleinen würde sich hier wiederholen, was im Planetensystem oder dem Milchstraßensystem im großen geschieht: das Kreisen um einen Zentralkörper. Und auch im endlichen Schicksal gleicht sich das Größte und das Kleinste. Noch ist im Sonnensystem Energie genug, es noch lange zu erhalten. Aber nach Jahrmillionen wird die Energie doch abnehmen und das System in sich zusammenstürzen, um vielleicht den Lauf von vorn zu beginnen. Dasselbe ist im kleinsten Atom zu erwarten, das ebenfalls durch Energieverlust in sich zusammenstürzen und zerfallen muß, wie das Radium zeigt, dessen Entdeckung die Elektronentheorie wesentlich gestützt hat.

Von und für Frauen.

Die Zahl der deutschen Ärztinnen ist nach der „Deutschen medizinischen Wochenschrift" in letzter Zeit erheblich gestiegen. Während in Jahre 1908 55 Ärztinnen und 1909 69 zu verzeichnen waren, sind es jetzt bereits 102; von ihnen kommen auf Berlin 32 (1909 21), auf München 6 (wie im Vorjahre), auf Frankfurt a. M. 6 (5), auf Dresden 6 (4) und auf Hamburg 4 (wie im Vorjahre). In 10 Städten Deutschlands sind je zwei Ärztinnen vorhanden, in 28 Gemeinden je eine.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Deutsches Opernhaus A.-G. Sonnabend Abend erfolgte im Charlottenburger Rathaus die Gründung der neuen Gesellschaft. Das Kapital soll 1 000 000 Mark betragen. Von den 400 000 Mark, die die Gründer übernehmen, hat der große Berliner Opernverein, der 300 000 Mark angewendet hatte, 175 000 Mark übernommen.

Eine neue freie Bühne ist eben in Berlin gegründet worden. Der Verein stellt sich die Aufgabe, in idealer Absicht neue Kräfte unter Schauspielern und Dramatikern zu fördern. Es werden abwechselnd „Schauspieler"- und „Dichtervorstellungen" veranstaltet; die ersten Vorstellungen sind bereits gesichert.

Zum Direktor des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar ernannte der Großherzog, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, den Geheimrat v. Oettinger.

Das von Oberleutnant Filchner erworbene Schiff „Deutschland" ist am Dienstag nach gründlichen Veränderungen für die Südpolreise von Sandefjörd (Norwegen) nach Hamburg abgegangen.

Luftschiffahrt.

Ein weiteres Zeppelin-Luftschiff. Die Meldung des „Berl. Lokal-Anz.", der Vertrag wegen Lieferung eines weiteren Zeppelin-Luftschiffes für die Militärverwaltung sei seitens des Kriegsministeriums und der Luftschiffbaugesellschaft unterzeichnet worden, wird von zuständiger Seite dem Wolffschen Bureau bestätigt.

Das Ende der Pfeil-Affäre.

Wie die „Deutsche Journalpost" erfährt, ist der Hauptmann im 129. Infanterie-Regiment zu Graudenz Graf Hans von Pfeil und Klein-Ellguth Ende Oktober vorigen Jahres vor den Ehrenrat gestellt worden, und dieser hat auf Abschied unter erschwerten Bedingungen erkannt, nämlich auf schlichten Abschied ohne Pension und unter Verlust des Rechtes, die Uniform und den Titel Hauptmann zu tragen. Seine Majestät der Kaiser hat jedoch nach Vorlegung dieses Spruchs von seinem Begnadigungsrecht insoweit Gebrauch gemacht, als er dem Grafen Pfeil den Titel Hauptmann a. D. beließ. Der Pensionsverlust und die Aberkennung der Uniform bleiben jedoch bestehen. — Graf Pfeil war bereits nach Einleitung der verschiedenen, zumteil noch schwebenden Strafverfahren vom Dienste suspendiert worden, erschien aber noch zu der letzten großen kriegsgerichtlichen Verhandlung im Juli 1910 vor dem Gericht in voller Uniform. Er hatte sich damals in Berlin wegen Mißhandlung seiner zweiten Frau, einer geborenen Baronesse von Behr, ferner wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt, Entwendung von Zeitungen aus einem Graudenzer Café u. a. m. zu verantworten, wurde aber nur zu insgesamt fünf Tagen Stubenarrest verurteilt.

Welche Stellung die Gräfin Pfeil angesichts der veränderten Sachlage in ihren Prozessen gegen den Grafen einnehmen wird, darüber verlautet zurzeit noch nichts bestimmtes, da die Gräfin sich schon vor einiger Zeit infolge ihres durch die jahrelangen Prozeßstrapazen zerrütteten Gesundheitszustandes nach Egypten begeben hat. — In dem ganzen Verfahren gegen den Grafen behauptete die Gräfin fortgesetzt, daß die vorgesetzten Behörden nicht mit der nötigen Entschiedenheit vorgegangen seien, und ihre Beschwerden gingen durch das Militärkabinett bis zum Kaiser. Eine dieser Beschwerden gab Anlaß zu einem Beleidigungsprozeß des Thorner Kriegsgerichts gegen die Gräfin, in dem jedoch das Verfahre inzwischen eingestellt worden ist. Eine Reihe von der Gräfin angestrengter Beleidigungsprozesse gegen verschiedene hohe Militärs schwebt zurzeit noch, sodaß der Nachspiele zur Pfeil-Affäre noch eine ganze Menge sein werden. — Die Öffentlichkeit interessiert am meisten der Ausgang des Kinderstreites der Gräfin, der ja erst den Anstoß zu diesem Rattenkönig von Prozessen gegeben hat. Da sowohl Graf Pfeil wie Freiherr von Richthofen die freiwillige Herausgabe der Kinder noch verweigern, so ist die neuerlich angerufene Entscheidung des Graudenzer Vormundschaftsgerichts abzuwarten.

Mannigfaltiges.

(Kampf mit Wilderern.) Aus Ratibor wird gemeldet: Im Bendziner Gelände sah der Förster Wieseler, wie 2 Männer ein Reh niederschossen und es im Schnee verscharrten. Als die Wilderer den Förster bemerkten, sprang der eine hinter einen Baum und legte auf den Beamten an, aber dessen Schuß erreichte sein Ziel eher. Der Wilderer brach tot zusammen; der andere ergab sich, verweigerte aber jede Auskunft über seine und des Erschossenen Personalien. Als einige Stunden später eine Kommission von Forstbeamten an der Kampstelle eintraf, war der Erschossene verschwunden.

(Doppelselbstmord.) Zwei Sergeanten der zehnten Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 122 zu Heilbronn haben sich dem „Neckar-Echo" zufolge im Platzpatronen-Magazin aus unbekannter Ursache erschossen. Sie wurden Montag morgen nebeneinander sitzend tot aufgefunden.

(Selbstmord nach dem Balle.) Nach einem Ballfest erschoß sich in Würzburg der Major a. D. A. mit seinem Jagdgewehr. Der Verstorbene hatte die Feldzüge 1866 und 1870 mitgemacht und war Inhaber des Eisernen Kreuzes.

(Am Seil der Kirchenglocke erhängt.) Man meldet aus Budapest. In der Gemeinde Körös-Barlang wurde gestern nacht die Kirchenglocke mit großer Wucht geläutet. Die Ortsbewohnerschaft meinte es sei Feuer ausgebrochen und eilte zur Kirche. Auch der Mesner war erschienen, der sich das Glockengeläute nicht erklären konnte, da er sonst selbst diese Funktion ausübte. Man begab sich auf den Kirchturm und dort bemerkte man, daß an dem Strick der Kirchenglocke ein Leichnam hänge, der fortwährend hin- und herbaumelte. Ein Diener der Sakristei, Gabriel Kosak, hatte sich an dem Strick erhängt.

(Todesurteil.) Der Hilfsweichensteller Tampa, der im Janur in Soßnitza seinem Kollegen Diala die Hände auf den Rücken band und ihn dann ermordete und beraubte, ist Sonnabend vom Schwurgericht in Gleiwitz zum Tode verurteilt worden.

(Überschwemmung in Turkestan.) Nach einer in Petersburg eingetroffenen Meldung aus Tschimkent (Turkestan) ergossen sich dort Freitag abend gewaltige durch plötzliches Tauwetter verursachte Schlammströme über den Basarplatz und die anliegenden Straßen, die fußhoch, stellenweise meterhoch, überschwemmt wurden. — Die Poststraße Kabul—Sai ist beschädigt; die Brücken wurden von den zwei Meter tiefen Flüssen fortgerissen. Bis zur Wiederherstellung der Wege ist die Postverbindung unterbrochen.

(Der Hafen von Riga ist wieder eisfrei.) Sonntag sind in Riga drei Dampfer ohne Eisbrecher eingelaufen. An der Küste von Kurland ist ein breiter eisfreier Wasserstreifen. Weiter nordwärts ist das Meer mit treibenden Eisschollen bedeckt.

(Ein türkisches Kanonenboot gestrandet.) Das türkische Kanonenboot „Marmariß" ist im Persischen Golf bei Fao gestrandet, nachdem es durch den Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer schwer beschädigt worden war.

Humoristisches.

(Kindermund.) „Ihr Herr Gemahl ist also verreist? Wann kommt er denn zurück?" — Der kleine Hans: „Der Schutzmann, der Papa geholt hat, sagte zur Mama: ‚In sechs Wochen haben Sie ihn ja wieder.'"

(Vorbereitung.) Gast (zum Kellner): „Setzen Sie mal die Ventilation tüchtig in Schwung, und dann bringen Sie mir eine Portion Limburger."

(Die Parlamentarier-Wette.) In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 8. Februar sagte der Abg. Freiherr von Zedlitz bei der Beratung des Zweckverbandsgesetzes: Ich wette ein Glas Wein, daß Herr Cassel immer widerstreben wird. Abg. Cassel erwiderte mit folgendem Zwischenruf: Sie sind mir noch eine Flasche schuldig! (Stürmische Heiterkeit.) Dieses Intermezzo besingt Caliban im „Tag" in folgenden Knüppelversen: Im Krug zum großen Fassel, — Treffort der Linkspartei'n, — Da saß der olle Cassel — Bei einer Pulle Wein. — Zum Kellner ungeduldig — Sprach er: Jetzt hat's geschnappt! — Die ist mir Zedlitz schuldig! — Sieh zu, daß er berappt! — Er trank den letzten Spritzer. — Drauf zog der Landtag schwapp, — Die Pulle dem Zedlitzer — Von den Diäten ab.

Und als sie lästerlich gekneipt, — Schrie Cassel, voll wie'n Tiger: — „Wer heut' am längsten sitzen bleibt, — Sei auch im Wahlkampf Sieger!" — Das war ein schauriges Gesümpf, — Ein Krug- und Glas-Geprassel! — Wer blieb der Sieger? — Früh um fümf — Ging Zedlitz ab . . . nach Cassel.

Mensch, bezahle Deine Schulden, — Zahl' auch, wenn Du nicht gewonnst, — Deine Wetten — denn wo sull denn — Treu' und Glauben bleiben sonst? — Wer sich drückt, liegt schlecht gebettet! — Ruft umsonst nach Schnaps und Bier, — Und im Parlamente wettet — Nicht 'mal Hoffmann mehr mit Dir!

Gedankensplitter.

Willst du in der Welt weiterkommen, so stelle dein Licht nicht unter einen Scheffel! Zeige, was du kannst, aber stelle dich nie als so bedeutend hin, wie derjenige zu sein glaubt, um dessen Gunst du dich bewirbst!

Johannes Wilberg.

Ich habe durch mein ganzes Leben gefunden, daß sich der Charakter eines Menschen aus nichts so sicher erkennen läßt, wenn alle Mittel fehlen, als aus einem Scherz, den er übel nimmt.

Lichtenberg.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	15. Febr.	14. Febr.
Österreichische Banknoten.	85,20	85,25
Russische Banknoten per Kasse. . . .	216,60	216,55
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%. . . .	94,50	94,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	84,75	84,80
Preußische Konsols 3½%	94,50	94,50
Preußische Konsols 3%.	84,70	84,70
Thorner Stadtanleihe 4%.	100,10	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½% . .	89,60	89,75
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	80,50	80,60
Rumänische Rente von 1894 4% . .	91,70	91,75
Russische unifizierte Staatsrente 4% .	94,50	94,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,75	96,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien .	199,70	199,50
Deutsche Bank-Aktien	267,—	267,30
Diskonto-Kommandit-Anteile	197,20	196,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien. . .	124,60	124,40
Ostbank für Handel und Gewerbe . .	128,25	128,10
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	271,20	269,20
Bochumer Gußstahl-Aktien	235,60	234,70
Harpener Bergwerks-Aktien	191,75	192,60
Laurahütte-Aktien	174,50	175,—
Weizen loko in Newyork.	95⅝	95⅞
„ Mai 1911.	204,25	204,50
„ Juli	205,25	204,75
„ September.	—,—	—,—
Roggen Mai	159,50	159,75
„ Juli	162,—	162,—
„ September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 2⅞%.

Danzig, 15. Februar. (Getreidemarkt). Zufuhr 48 inländische, 82 russische Waggons

Königsberg, 15. Februar (Getreidemarkt) Zufuhr 58 inländische, 66 russische Waggons exkl 31 Waggon Kleie und 26 Waggon Kuchen.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 17. Februar 1911.

St. Georgen-Kirche. Abends 8 Uhr: Bibelstunde (Prophet Amos). Pfarrer Heuer.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Musterungsgeschäft** für die Militärpflichtigen des Stadtkreises Thorn findet **vom 28. Februar bis einschl. 4. März 1911** im Lokale des Restaurateurs **Huse,** Karlstr. 5, statt und beginnt an jedem Tage früh 7 Uhr.

Am 6. März findet die Losung statt.

Jedem Militärpflichtigen wird durch die Polizei-Revierbeamten ein Gestellungsbefehl ausgehändigt werden.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Stammrolle etwa noch nicht bewirkt haben, oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihres Geburts- oder Losungsscheines im Militärbureau — Zimmer 19 des Rathauses — zu melden.

Wer etwa in der Vorbereitung zu einem bestimmten Lebensberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen ist und **Zurückstellung** erbitten will, weil er durch eine Unterbrechung bedeutende Nachteile erleiden würde, muß im Musterungstermin eine **amtliche** Bescheinigung oder eine von der Polizei-Verwaltung beglaubigte Bescheinigung seines Lehrherrn vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zweck notwendig ist.

Bereits einmal gemusterte Militärpflichtige haben ihren Losungsschein mitzubringen.

Jeder Militärpflichtige muß am Musterungstage am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Wer durch **Krankheit** am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis, welches von der Polizei-Verwaltung beglaubigt sein muß, vor dem Musterungstage einzureichen.

Zurückstellungen und Befreiungen vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse finden auf Ansuchen (Reklamationen) der Militärpflichtigen oder deren Angehörigen statt.

Derartige Anträge sind mir sobald wie möglich, jedenfalls noch vor dem Musterungsgeschäft, einzureichen.

Thorn den 15. Februar 1911.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission Thorn Stadt.

Gedenket der darbenden Vögel!

Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines Gesicht mit rosigem, jugendfrischem **Aussehen.** Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Preis à St. 50 Pf., ferner ist der **Lilienmilch-Cream Dada** ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Sommersprossen.** Tube 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anders & Co., Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Anker-Drogerie, C. Radomski,** sowie in der **Löwen-Apotheke;** in **Mocker: Schwan-Apotheke;** in **Schönsee: Hirsch-Apotheke.**

Schutz gegen Vieh-Seuchen!

bieten unsere garantiert säurefesten

Tonkrippen.

Alle Größen und Sorten bei billigster Berechnung sofort lieferbar.

Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Thorn 3, Mellienstraße 8. Fernsprecher 340 und 689.



Brautkränze

zu Silberhochzeiten in großer Auswahl von 4—30 Mk.,

Silb. Trauringe, Paar von 2—4 Mk.

Gravieren frei.

Louis Joseph, Thorn, Seglerstr. 28.

Aufnahmen

u. Nachbestellungen werden nur noch bis 1. März angenommen.

Lichtbildwerkstatt Hanne Baade

Wilhelmsplatz 1.

Umsonst und franko sendet Haupt-Katalog mit viel. Neuheiten Stahl-, Leder-, Gold-, Optik- u. Musikwaren etc., üb. 5000 Gegenstände. Bitte z. verlang. Wichtig f. jeden. **Fritz Hammesfahr,** Foche bei Solingen, Fabrik. und Versandhaus. Versand per Nachnahme oder vorherige Kasse.



Rasiermesser! Extra Qualität. 3 Jahre Garantie. Nur bei mir zu haben.

Kronen-Diamantstahl	M. 3.25
Kronen-Silberstahl	M. 2.25
Rasiermesser, Weißheft	M. 1.50
Rasierschalen, Pinsel à	M. 0.25
Rasierseife u. Pulver à	M. 0.25
Streichriemen	M. 0.90
Haarschnm. „Perfekt"	M. 4.25

Schleif., Repar. alt. Rasier-, Taschenm. Haarschneidm. wird bill. besorgt. Bei Sammelaufträgen Extra-Vergütung.

Thorner Leihhaus,

Brückenstraße 14, 2. Etage, beleiht **Juwelen, Uhren, Gold- und Silbersachen.** Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Offeriere doppelgesiebtes, staubfreies, kurzgeschnittenes, gesundes

Pferdehäcksel

franko Bahnstation Thorn-Mocker.
Bei Entnahme v. 100 Ztr. à 2,30 M.
bei Entnahme v. 50 Ztr. à 2.35 M.
kleinere Posten à Ztr. 2,40 M.
Ständige Abnehmer erwünscht.

Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wasserwagen u. Feuerküven,

in erstklassiger Ausführung, von der westpr. Feuersozietät geprüft, empfiehlt billigst **Maschinenfabrik B. Jahr,** Praust.

Briefmarken

in großer Auswahl sehr billig zu haben bei **L. Grosskopf, Zigarrengeschäft,** Neustädt. Markt. Dortselbst werden Marken sowie ganze Sammlungen angekauft.

Schriftl. Nebenerwerb durch Adress.-Arbeit. Prosp. gratis. **Internation. Adressen-Bureau E. Blunck, Hamburg 26.**

Prima Grobkoks

(ausgegabelt) für Zentralheizungen und industrielle Feuerungen sowie **gebrochenen Koks** für Zimmeröfen und Küchenherde offeriert billigst.

Gaswerk Thorn.

Voranzeige.

Am 1. März werde ich hierselbst, **Coppernikusstr. 21,** ein

Spezial-Putzgeschäft

eleganten u. mittleren Genres eröffnen u. bringe ich dieses den hochgeehrten Damen von Thorn u. Umg. hiermit zur vorläufigen gefälligen Kenntnisnahme.

Hochachtungsvoll **Ida Wiemer.**

Daselbst findet noch eine **2. Direktrize,** die bisher nur in besseren Geschäften tätig gewesen, Stellung. Schriftl. Ang. m. Gehaltsanspr. erb.

Von grossem Nutzen für Jedermann sind

MAGGI Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. für **2—3** Teller Suppe. In kürzester Zeit und nur mit Wasser zuzubereiten. Stets frisch und in den verschiedensten Sorten bestens empfohlen von **Emil Willimczyk,** Jakobsvorstadt, Leibitscherstrasse.

Mein in der verkehrsreichen Mellienstraße belegenes

Bauterrain

beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Oskar Klammer, Thorn.

Alte, vornehme und sehr gut eingeführte deutsche **Feuerversicherungs-Gesellschaft** wünscht hierselbst eine

zweite Geschäftsstelle

zu errichten und bittet angesehene und rührige Herren, die auf dauernde Verbindung rechnen und einen angemessenen Geschäftszuwachs verbürgen, um ihre Adressen unter **Nr. 599** an **Haasenstein & Vogler, Aktien-Gesellschaft (R. Knabe), Danzig.**

Täglich frische

Flaki u. Eisbein

empfiehlt **Rathaus-Automat.**

Ingenieur-Akademie WISMAR i. M.

für Bau-Ingenieure und Architekten, Maschinen- u. Elektro-Ing. — Kürzeste Studiendauer. — Ehemalige Fachschüler finden Aufnahme.

Gummi-Stempel liefert **Justus Wallis** Thorn

Zu verkaufen

Zu verkaufen:

Englische Möbel, Schreibtisch, Bücherschrank, verschiedene andere Sachen, Phot.-Apparat, Schaukästen, elektr. Beleuchtungskörper usw. Lichtbildwerkstatt **H. Baade,** Wilhelmplatz 1.

Zu verkaufen:

Brauner Wallach, 5½ Jahre, vorm Zuge gegangen, gut geritten, scheut nicht vor Musik und Schießen, sehr ausdauernd, auch gefahren. **Leutnant Runckel, Thorn,** Hofstraße 7.

Nachweisbar rentabler

Gasthof

in großem, kath. Kirchdorf (Wallfahrtsort), mit 40—50 000 Mk. jährlichem Umsatz soll sofort anderer Unternehmungen halber bei 15—20 000 Mk. Anzahlung verkauft werden, auch gehören noch 30 Morgen Weizenboden dazu. Nähere Auskunft erteilt sowie Besichtigung erbittet

Hugo Herrmann, Jonkendorf Ostpr., Bez. Allenstein.

Die **Dauben**'schen Erben haben mich beauftragt, ihr in der Seglerstraße, hier, belegenes

Grundstück

Thorn Altstadt, Blatt 118, zu verkaufen. Ich bitte um Angebote.

Schlee, Justizrat.

Krankheitshalber sofort zu verkaufen

Gastwirtschaft

mit 45 Morgen sehr gutem Ackerland, alleinig im Dorfe, bei 10 000 Mk. Anzahlung, Preis 36 000 Mk. Nähere Auskunft erteilt, Besichtigung erbittet **Hugo Herrmann,** Jonkendorf, Ostpr., Bez. Allenstein.

Versch. gebr. Möbel,

2 elegante Nußbaum-Büfetts, Plüschgarnitur, Schränke, Kommode und Mahagoni-Vertikow, Tische, Spiegel, Bettstelle mit Matratzen, Sofa u. a. m. **zu verkaufen** Bachestr. 16

Reitpferd,

hellbraune Stute, truppenfromm und gesund, sofort zu verkaufen. **Lindner, Oberleutnant,** Friedrichstraße 10 12.

Brauner Wallach,

6jährig, 1,72, gut geritten, brückensicher und truppenfromm, preiswert zu verkaufen. Näheres **Bespannungsabteilung 15, Schießpl.**

Zirka 10 000 Holländer

S-Dachpfannen,

fast neu, für Töpfer geeignet, zu verkaufen. **Strobel,** Hohenhausen, Kr. Thorn.

Grundstück

am neuen Bahnhof Thorn-Mocker zu verkaufen **Waldauerstraße 10.**

Gut erhaltene, gebrauchte

Fenster und Glastüren

sind billig zu verkaufen. **G. Soppart,** Sägewerk, Thorn-Mocker.

Einen leichten Spazierschlitten hat billig abzugeben **Richard Rettmanski, Thorn 3,** Brombergerstr. 110.

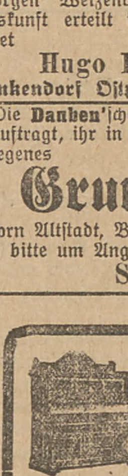
200 Ztr. vorzügliche

Koch-Erbsen

à 9 Mk., auch in kleineren Posten zu verkaufen.

Domäne Gr.-Plochotschin bei **Warlubien.**

Fränk. Bäuerin, Rokoko, leihweise abzugeben **Mellienstraße 64, 1, l.**



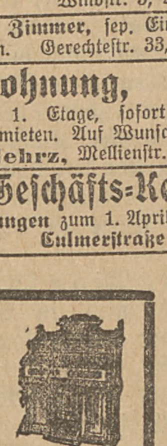
Pianos

aus hochrenommierten Fabriken empfiehlt mit langjähriger reeller Garantie zu soliden Preisen

Bruno Sommerfeld, Pianofortebauer,
Elisabethstr. 56, an der Danzigerstr. **Bromberg**

Auswahl von circa

50 Pianos, Flügel und Harmoniums.



Kulante Zahlweise. **Cassa 5 bis 15 %** Preisermässigung. **Reparaturen** und **Stimmungen** fachgemäss.

Ratskeller.

Mittwoch den 15. Februar, abends 7 Uhr:

Grosses Salvatorfest.

Anstich von echtem Salvator,

Spezialität: Salvator-Würstchen. Graue Erbsen mit Bauchstück.

Frei-Konzert.

Patzenhofer Bierhallen.

Donnerstag den 16. Februar, von abends 6 Uhr:



Grosses Wurst-Essen.



(Eigene Zubereitung.)

Vormittags 10 Uhr: **Wellfleisch.**
Anstich von Patzenhofer Bockbier.
Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Puzig.

Infolge der Ermäßigung des Reichsbankdiskonts

vergüten wir für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung	3 %
„ monatlicher Kündigung	3½ %
„ 3monatlicher Kündigung	3¾ %
„ 6monatlicher Kündigung	4 %.

Ostbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Mein Total-Ausverkauf

findet weiter statt und verkaufe:



goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, goldene, Doublé und Nickel-Ketten, Edelsteine, goldene und Double-Ringe, Regulateure und Wanduhren zu jedem nur annehmbaren Preise.

Max Lange, Uhrmacher, Elisabethstr. 6.

Die Subdirektion für Westpreussen
einer bestens eingeführten
Lebens-Versicherungsgesellschaft
soll an eine

tüchtige Persönlichkeit

vergeben werden.

Angebote erbeten unter **J. S. 13 314** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Culmerstraße 22, 3.

Einf. möbl. Zimmer mit Pension zu haben Brückenstraße 16, 1, r.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten Windstr. 5, 2, r.

Besser möbl. Zimmer, sep. Eingang sof. z. verm. Gerechtestr. 33, pt.

Wohnung,

7—8 Zimmer, 1. Etage, sofort oder 1. April zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdestall. **Gehrz,** Mellienstr. 85.

Großer Geschäfts-Keller

u. 2 **Hofwohnungen** zum 1. April 1911 zu vermieten **Culmerstraße 12.**

Eine gut möblierte Wohnung, 2 Zimmer mit Burschengelaß, von sofort zu vermieten. **P. Begdon.**

Fortzugshalber eine Wohnung von 3—4 Zimmer zu vermieten. Näheres **Elisabethstraße 9, 1.**

Einf. möbl. Zim. f. 12 Mk. v. 1. 1. 11 zu vermieten **Heiligegeiststr. 18.**

1—2 möbl. Zimmer v. 1. 3. billig zu vermieten **Schillerstr. 19, 1, vorn.**

Wohnungen,

3 Zimmer, Küche, Küchenloggia, nebst reichl Zubehör, Gasleitung, Gartenland, Kasernenstraße 37, 3, 2 Zimmer, Küche, nebst reichl. Zubehör, Gasleitung, Mellienstr. 137, 2, zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Waldstr. 49.

Wohnung,

4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 1911 ab zu vermieten. Zu erfr bei **Bettinger,** Möbelgeschäft, Strobandstraße 7.

Gerechtestr. 18|20, 1. Et.

1 **Balkonwohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör, vom 1. April zu vermieten.

Freundl. Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Gas, Bad, Balkon, Mädchenzimmer und reichlicher Zubehör, sofort zu vermieten.

Neubau **Bergstr. 26, Jablonski.**

Umständehalber

5 Zimmer-Wohnung

per 1. April zu verm. Gerechtestr. 25, 1. Näheres **Grammophon-Zentrale,** Culmerstr. 4.

Kellerwohnung vom 1. 4. 11 zu vermieten Strobandstraße 6.

Heute, Donnerstag:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst
bei **Frau Brieskorn,** Araberstr. 4.

Buchhalter, Verkäufer, Kontoristen, Filialleiter, Reisende usw. werden sicher **engagiert** nach den bei mir erhältlichen neuesten **50 Muster-Bewerbungsbriefen** — Preis 1,— Mk. — **Max Gläser,** Buchhandlung, Thorn.

Für Schülerin **gute, gewissenhafte Pension** Gerberstraße 23, 1 Tr.

Schülerin findet liebevolle Pension. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr., l.

Gut möbl. Vorderzimmer, mit auch ohne Pension zu vermieten **Brückenstraße 36, 1.**

Offizierswohn., 3 Zimm. u. Entree, vom 1. 4. 11 z. verm. Gerstenstr. 17, 2.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. f. 1. 2. zu vermieten Jakobstr. 17, 3.

Schön möbliertes Zimmer, allein gelegen, an bess. Herrn z. vermieten. Hofstraße 1a, 1 Treppe.

2 möbl. Vorderzimmer, hochpart., mit Burschenstube, auf Wunsch Stall, Bromberger Vorstadt, zu vermiet. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Vorderzimmer, evtl. auch mit kräftigem Mittagstisch **Windstraße 5, 2. Et., l.**

Altstädtischer Markt 12:

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, helle Küche, vermietet vom 1. 4. 11 **Bernhard Leiser.**

Altstädt. Markt 24.

Erste Etage, Erkerwohnung, 3 Zimmer, Entree, Badezimmer, helle Küche, elektr. Licht und reichlicher Zubehör, per sofort oder 1. April zu vermieten.

Lewin & Littauer.

Herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, Bad und Zubehör, zu verm. **Joh. v. Zeuner,** Baderstr. 28.

Vierzimmer-Wohnung, 2. Etage, Mädchenstube, Badezimmer u. allem Zubehör vom 1. 4 zu vermieten. **J. Bliske,** Waldstr. 31.

Wilhelmstadt,

Albrechtstr. 2:
4 Zimmer-Wohnung,
Albrechtstr. 6:
3 Zimmer-Wohnung
per 1. 4. zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Culmer Chaussee 49.**

Wohnung, 3 Stuben mit reichl. Zubehör, v. 1. 4. ab auf ½ Jahr resp. länger zu vermieten. **Georg Heymann,** Schillerstr.

Wohnung, 3 Stuben und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten **Mocker,** Graudenzerstr. 95, Konkordia.

Hofwohnungen, 2 und 3 Zimmer nebst Zubehör, per 1. April zu vermieten **Friedrichstr. 10/12, Portier.**

Wohnung,

Fenster nach dem Hof, 3 Stuben u. Küche, in der 3. Etg., Culmerstr. 2, v. 1. April zu vermieten. Zu erfr. bei **J. Grzebinasch,** Altst. Markt 16.

2 Stuben und Küche vom 1. 4. zu vermieten. Näheres **Brückenstr. 13, 2 Tr.**

Wohnung, 3 oder 5 Zimmer, v. 1. 4. zu vermieten. Schulstraße 5, 2 Tr.

Herrschaftl. Wohnung, Infolge Versetzung des Herrn Hauptmann Sprenger ist die 2. Etage des Hauses **Friedrichstr. 6,** bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js., event. auch von früher zu verm. **R. Schultz.**

Freundliche Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör **Gerechtestr. 26,** 2, zu verm. **Ewald Peting,** Waffengesch., Schillerstr.

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. April zu vermieten. **Friedrichstr. 10 12, Portier.**

Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl. Zubehör und Bad, vom 1. 4. zu verm. **Hofstraße 3.**

4 Zimmer-Wohnung bald oder später zu verm. **Paulinerstraße 2, part.**

2 Balkonwohnungen à 3 Zim. mit vollem Zubeh. zu verm. **Mocker, Lindenstr. 46.** Meldungen an **A. Kamulla, Junkerstr. 7.**

1 Wohnung,

Brombergerstr. 82, hochpart., 4 Zimmer und Zubehör, mit kleinem Vorgarten vom 1. 4. zu vermieten. Näh. bei **A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.**

6-Zimmer-Wohnung, mit Badeeinrichtung und Gas, von sofort zu vermieten. **Thorn-Mocker,** Lindenstr. 13.

Eiskeller

billig zu vermieten, auch als Lagerraum zu benutzen. Angebote unter **F. K. 165** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nr. 40. Thorn, Donnerstag den 16. Februar 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 14. Februar, 11 Uhr.
Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Die Vorlage über die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in staatlichen Betrieben und von gering besoldeten Staatsbeamten wird nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Flesch (fortschr.) und Dr. König-Krefeld (Ztr.) in dritter Lesung endgiltig angenommen.

Etat des Ministeriums des Innern.

Die allgemeine Besprechung zum Titel Ministergehalt wird fortgesetzt.

Abg. v. Bieberstein (kons.): Wollte ich alle Einzelheiten der gestrigen Hirsch'schen Rede richtig stellen, so müßte ich 24 Stunden reden. So ist das Verhalten des Amtsvorstehers von Neuenhagen bei der Nichtgenehmigung von sozialdemokratischen Versammlungen durchaus tendenziös dargestellt; der Amtsvorsteher hat sich lediglich von der Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit leiten lassen. Abg. Hirsch hat wieder viele Angriffe gegen die Berliner Polizei gerichtet. Aber der Ehrenschild der Berliner Polizei bleibt rein, und wenn Herr Hirsch hier tagelang redet. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn der König einen Adligen zum Landrat macht, so geht das Herrn Hohmann nichts an. (Lachen links.) Wir haben im Osten auch viele bürgerliche Landräte aus dem Westen, und die haben sich in unsere östlichen Verhältnisse schnell eingelebt. Herr Lohmann möge glauben, daß der Landrat Frhr. v. Maltzahn nicht die geringste Absicht hatte, Herrn Becker konservativ zu machen. Wir möchten uns für diesen Herrn Becker jedenfalls ergebenst bedanken. (Lebh. Zustimmung rechts.) Zum Fall Wagner will Herr Lohmann doch nicht etwa das Selbstverwaltungsrecht der Kreise entlasten? Der Beschluß, Herrn Wagner die Wohnung zu kündigen, ist vom Kreisausschuß einstimmig gefaßt worden. Möge Herr Lohmann doch lieber das Verhalten des Herrn Wagner während der Wahl unter die Lupe nehmen. Der „Volksfreund“ ist ein unpartiisches Blatt. Seine Verbreitung liegt durchaus in der Richtung der Bekämpfung der Schmutzliteratur. Er bedarf nicht der Empfehlung durch Beamte, er empfiehlt sich selbst. Daß hier die Portofreiheit hereingezogen wird, zeigt nur, daß die Landräte von nationalliberaler Seite mit einem Spionagesystem umgeben werden. Von dieser Seite wird in einer Weise gegen die Landräte gehetzt, die man nur als schamlos bezeichnen kann. (Lärm bei den Natl., Beifall rechts.) Die nationalliberalen Agitatoren haben es dahin gebracht, daß wir jetzt in jedem Dorfe einen sozialdemokratischen Herd haben. (Sehr richtig! rechts, große Unruhe links.) Wenn ich mich im Wahlkampfe scharf gegen die Nationalliberalen geäußert habe, so habe ich das alsbald loyal richtig gestellt, und ich finde es illoyal, daß dies trotzdem immer wieder hier vorgebracht wird. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Trampczynski (Pole): Unsere Beschwerden nehmen hier kein Ende. Ungesetzmäßig erscheint, daß die Landräte grundsätzlich keine polnischen Gutsvorsteher bestätigen wollen. Der Ostmarkenverein reizt förmlich zu Denunziation und Boykott. Wenn der Oberpräsident, der Regierungspräsident und der Oberbürgermeister zu den Generalversammlungen des Ostmarkenvereins erscheinen, so sollten sie selbst empfinden, daß dies taktlos ist. Die Unparteiischen sollten sie zum mindesten spielen.

Minister v. Dallwitz: Solange die Beamten das Recht haben, zu Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und des Reichstags gewählt zu werden, müssen sie auch das Recht haben, für ihre eigene Wahl in derselben Weise einzutreten wie alle anderen Kandidaten. Das gilt auch für die Landräte. Über das Verhalten der Berliner Polizei habe ich mich ausführlich ausgelassen; meinen früheren Bemerkungen habe ich nichts hinzuzufügen. Wenn der Vorredner das Verhalten hoher Beamten in der Ostmark taktlos nennt, so übersieht er, daß das deutsche Element sich in der Abwehr befindet. (Lebh. Zustimmung.) Wir verfolgen zwei Ziele: einmal die ehemals polnischen Landesteile wirtschaftlich und kulturell den sonstigen Bestandteilen der Monarchie tunlichst zu assimilieren, sodann aber, unseren polnischen Landsleuten klarzumachen, daß die von polnischen Agitatoren genährten separatischen Träume ihnen nicht förderlich sein können. Anders ist unsere Politik solange nicht zu denken, solange die polnische Bevölkerung nicht abläßt, deutsch- und staatsfeindliche Bestrebungen zu betätigen. (Lebh. Beifall rechts und bei den Natl.)

Abg. Cassel (Vp.): Die vom Minister in der Kommission mitgeteilte Statistik über die Ergebnisse der Fürsorgeerziehung rechtfertigen die einschlägige Gesetzgebung und ermutigen zu ihrem Ausbau. Redner legt im Interesse der Unabhängigkeit der Verwaltungsrechtsvorlage Verwahrung dagegen ein, daß etwa das Hilfsrichterwesen ins Oberverwaltungsgericht einziehe, dessen Rechtsprechung Vertrauen bis in radikale Kreise hinein besitze. Für die Entwicklung der Großstädte sei erwünscht, nicht blos das Bauwesen, Gesundheitspflege usw. in der Hand zu haben, sondern auch die zugehörige Polizei. Berlins entsprechendes Gesuch sei abgelehnt worden. Redner bedauert, daß in Moabit Polizeibeamte in Ausübung ihrer Pflicht Verletzungen erleiden mußten. Aber dem ständen Verletzungen aus dem Publikum in großer Zahl gegenüber. Die preußische Disziplin hätte das verhindern müssen. (Sehr richtig! links.) Daß der Berliner Polizeipräsident gerichtlich festgestellte Übergriffe seiner Beamten bestreitet, ist ernstlich zu rügen. Abg. Frhr. v. Zedlitz hätte für seine Behauptung, die Berliner Verwaltung lasse sich von politischen Erwägungen leiten, auch den Beweis antreten müssen. Von den Landräten verlangen wir, daß sie sich von jedweder Parteipolitik fernhalten. Für Herrn v. Bieberstein ist alles Konservative gut und unterstützungswert, alles andere aber antinational. Wir jedoch wenden uns gegen die Zustände im Osten im Interesse des Vaterlandes, seiner Entwicklung und seiner Bewohner. (Beifall bei den Freis. und Soz.)

Abg. Nissen (Däne): Was gedenkt der Minister zugunsten der sogen. Heimatlosen zu tun, d. h. jener Kinder, die in Nordschleswig in den Jahren von 1864 bis 1898 geboren sind und jetzt keinem Staat angehören?

Abg. v. Kardorff (freikons.): Mein Freund v. Zedlitz ist verhindert, der heutigen Sitzung beizuwohnen, wird aber die Antwort nicht schuldig bleiben. Die Polen frage ich lediglich: Wer hat für die polnischen Bauern und Arbeiter mehr getan, der preußische Staat oder der polnische Adel? Den Polen geht es nirgends so gut wie in Preußen; nirgends haben sie so viel Freiheit und Rechte. Der Ostmarkenverein dient lediglich dem Frieden. Hätten wir diesen Verein nicht, so müßten wir ihn morgen gründen. Auch konfessionellen Bestrebungen steht er fern. Meine Partei würde (die Polenpolitik der Regierung nach wie vor unterstützen. (Beifall.

Abg. Marx (Ztr.): Die Polenpolitik der Regierung lehnen wir nach wie vor ab. Wo sind ihre Erfolge? Die Sozialdemokratie will nicht Freiheit, sondern Zügellosigkeit. Gegen den Schmutz in Wort und Bild kann nicht energisch genug vorgegangen werden Leider ist aber die Frage der Prostitution ihrer Lösung noch nicht einen Schritt näher geführt worden. Auch dem Mädchenhandel, dem Unfug der antikonzeptionellen Mittel muß entgegengewirkt werden.

Minister v. Dallwitz: Abg Cassel hat mißbilligt, daß das Gesuch Berlins, ihm einen Teil der Polizeigewalt zu übertragen, ohne Begründung abgelehnt ist. Aber früher war der Stadt Berlin ein Teil der Polizeigewalt angeboten, insbesondere die Wohlfahrtspolizei; sie hat damals überhaupt nicht geantwortet. Je größer inzwischen die Hauptstadt geworden ist, umsomehr haben sich die prinzipiellen und praktischen Bedenken gegen eine Teilung der polizeilichen Befugnisse vermehrt. Darüber haben so eingehende Besprechungen stattgefunden, daß der Magistrat über die Gründe der Regierung nicht gut im Zweifel sein kann. Zugunsten der sogen. Heimatlosen kann ich so lange nichts tun, als gerade aus diesen Kreisen die Agitatoren kommen, die die Gegensätze im Norden verschärfen. (Beifall.)

Abg. Dr. Schiffer (natl.): Auf die Friedensrede meines Freundes Lohmann haben wir eine Antwort bekommen, die wir uns merken werden, wenn uns gelegentlich wieder mangelnde Friedensliebe vorgeworfen werden sollte. Das Flugblatt des Herrn v. Bieberstein nannte die Nationalliberalen Börsenzobber, Kohlenbarone und Schlotjunker. Versteht man es denn nicht, daß Fürst Bismarck 1889 meinte, die Hyperkonservativen unterscheiden sich unter Umständen von den Sozialdemokraten im politischen Effekt nur mäßig!? (Hört! hört! und sehr richtig! links.) Wir sprechen es offen aus: Die Sozialdemokratie ist die Frucht unserer Sünden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Durchgreifende Abwehr der Sozialdemokratie wird erst möglich sein, wenn wir alle berechtigten Beschwerden beseitigen. Geradezu unehrlich finden wir es, was unsere Landwirtschaftsfreundlichkeit immer wieder bezweifelt wird. Der portofreie Versand von politischen Schriften ist für Herrn v. Bieberstein eine Kleinlichkeit, vor dem Recht aber gibt es keine Kleiniglichkeit. (Sehr richtig! links.) Es handelt sich hier um höhere Rücksichten, um die Rücksicht auf den Staat. Heißt es doch auch von der Autorität: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. (Lebhafter anhaltender Beifall links, Zischen rechts.)

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.): Ich habe die Absicht, auf die eben gehörten persönlichen Worte einiges zu erwidern. Der Vorredner war der Meinung, die Rede seines Parteigenossen Lohmann habe einen besonders versöhnlichen Charakter getragen. Diesen Eindruck haben wir von der Rede des Herrn Lohmann nicht gehabt. Wenn man hier im Parlament eine Institution, wie die der Landräte kritisieren will, um die Autorität dieser Institution zu stärken, so muß die Kritik sachlich und gerecht sein. (Sehr richtig! rechts.) Aber leider haben wir diese Eigenschaft der Kritik in der Rede des Herrn Lohmann nicht vorgefunden. Wenn man wirklich gegen einen Stand, wie den der **Landräte,** keinen anderen Fall vorzubringen hat wie den **Fall Becker,** so muß ich sagen, ist das die **glänzendste Rechtfertigung dieses Standes.** (Lebhafter Beifall rechts!) Mit der Sachlichkeit und Gerechtigkeit der Kritik Lohmanns ist es also übel bestellt. (Oho!-Rufe links.) Auch die Art und Weise, wie Herr Schiffer uns gegenüber heute erneut und gegenüber meinem Freund Bierberstein aufgetreten ist, hat nicht den Eindruck des versöhnlich und sachlich Gerechten gemacht. (Sehr richtig! rechts.) Was hat denn Herr Schiffer an den Ausführungen Biebersteins auszusetzen gehabt? (Zuruf: Alles!) Wenn Herr von Bieberstein gesagt hat, die **Art der nationalliberalen Agitation trage dazu bei,** der **Sozialdemokratie neue Anhänger zuzuführen,** so hat er durchaus recht. (Lebh. Sehr richtig! rechts) und wir alle sind dieser Meinung. (Hört! hört! bei den Natl., erneutes lebhaftes Sehr richtig rechts.) Wir sind in der Tat der Meinung, daß die Art und Weise, wie sie seit 1½ Jahren und insbesondere die nationalliberalen Agitatoren das Volk aufgeregt haben, zu diesem Ergebnis führen muß. Nachdem vor 1½ Jahren eine Mehrheit, der Sie nicht angehört haben, weil Sie **nicht fähig waren, eine große patriotische Tat zu tun** (größer Lärm links, Beifall rechts!), weil Sie nicht imstande waren, das deutsche Volk aus der schweren Lage, in der es sich befand, zu retten und sich dann Leute gefunden haben, die das, was Sie nicht leisten konnten, in der Tat geleistet haben, (sehr gut! rechts), sind ihre Agitatoren im Lande herumgegangen und haben **die parteipolitische Mehrheit des Verrats am Vaterlande bezichtigt.** (Zurufe der Soz.: Schnapsblock! Liebesgaben!) Hat nicht einer der Ihrigen gesagt, daß wir einen Raubzug auf die Taschen des Volkes ausgeführt hätten und daß wir nur aus schmachvollem Eigennutz gehandelt haben!? Sie haben ja für manche Dinge etwas, was ich nur als **doppelte Buchführung** bezeichnen kann. (Sehr gut! rechts, Unruhe links.) Das mag mit dem Wesen einer Mittelpartei zusammenhängen. Auf dem einen Blatte steht: Tod der Sozialdemokratie, und auf der anderen Seite steht eine Alliance wie in Baden und auch im Königreiche Sachsen, auch dort gehen Sie, vergessen Sie das nicht, mit der Sozialdemokratie zur Bekämpfung der Konservativen, die Sie dort bei den Wahlen unterstützt haben, zusammen. (Zuruf des Abg. Hoffmann (Soz.): Na, und wenn die Trauben nicht so sauer wären! Heiterkeit links.) Wenn Sie sich im Lande fortgesetzt mit einer Partei koalieren, die ihrerseits die lebhafte Unterstützung der Sozialdemokratie findet, so ist auch das mindestens verdächtig. (Zustimmung rechts.) Das andere, was Sie so schmerzt, ist, daß wir Ihnen nicht ganz trauen mit Bezug auf Ihre **Landwirtschaftsfreundlichkeit.** Das ist auch so eine **eigene Sache.** Sie haben gewiß eine Reihe von Mitgliedern, die der Landwirtschaft freundlich sind, aber daneben gibt es eine Reihe von Personen, die keine Fühlung mit der Landwirtschaft haben und die man überhaupt nur äußerst vorsichtig beurteilen muß. (Zurufe bei den Natl.: Wer denn?) Wollen Sie es leugnen, daß der Hansabund dadurch, daß er die einzelnen Berufsstände geflissentlich und alltäglich gegeneinander hetzt (Zuruf bei den Natl.: Der Bund der Landwirte hat angefangen; Gegenrufe rechts), es dahin gebracht, daß sich Industrie und Landwirtschaft, die nach unserem konservativen Programm einheitlich zusammengehen können, wie Todfeinde gegenüberstehen. Sie predigen Schutz der Landwirtschaft, Sie wollen an den Schutzzöllen festhalten, Sie **verbünden sich aber täglich mit dem freihändlerischen Freisinn** und da wollen Sie die Landwirtschaft schützen! (Sehr gut! rechts.) Da kann ich wirklich Herrn von Bieberstein nicht unrecht geben, wenn er fragt, bei einer Partei, die **solche kolossalen Gegensätze** in sich birgt, was an ihr eigentlich ist und er meint, man muß große Vorsicht anwenden. Sie wollen das Wohl der Landwirtschaft, Sie **bekämpfen aber ihre Ziele** und schaffen Uneinigkeit. (Zuruf der Natl.: Unwahr!) Was die **Sozialdemokratie** anlangt, so ist die Verantwortung Ihrer Partei noach viel größer. Wenn wir heute in unserem deutschen Vaterlande und in Preußen einen **derartigen Kampf aller gegen alle** sehen, so tragen **Sie die Schuld.** (Stürmisches Oho! bei den Natl., Beifall rechts.) Und wenn Abg. Schiffer vorhin gesagt hat, die **Sozialdemokratie,** die wir haben, sei die **Frucht unserer Sünden,** so lehne ich das für meine Partei ab, sie ist die **Frucht Ihrer Sünden!** (Lärm links, dröhnender Beifall rechts. Lebhaftes Zischen links, erneuter Beifall rechts.)

Abg. Gronowski (Ztr.): Die „Arbeiterzeitung“ in Dortmund erklärt, man solle nicht eher ruhen, als bis jeder Arbeiter 10 bis 12 000 Mark verdient. Es ist Verrücktheit und Ruchlosigkeit, der Masse solche Dinge zu versprechen. In der Bekämpfung des Zentrums sind die Nationalliberalen von der Sozialdemokratie kaum verschieden. (Sehr richtig! rechts und im Ztr.) Als Redner ausführt, daß die Sozialdemokraten zur Jugenderziehung nicht geeignet seien, ruft Abg. Liebknecht: O, diese Phantasie! Redner repliziert: Meine Phantasie kann Ihre orientalische Phantasie allerdings nicht übertreffen. (Abg. Liebknecht: Der Laffe weiß nicht, was er sagt. Präsident Kröcher ruft den Abg. Liebknecht zur Ordnung und erteilt ihm auf den Zuruf: Sie haben mir keine Belehrung zu geben, noch einen Ordnungsruf.) Prophezeien Sie nur nicht über die nächsten Reichstagswahlen. Ihre Drohung mit Abrechnung schreckt uns nicht. Auch Ihre Bäume werden nicht in den Himmel wachsen. (Stürmischer Beifall im Zentrum.) ch

Das Haus vertagt sich auf abends 7½ Uhr.
Schluß nach 4¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

127. Sitzung vom 14. Februar, 1 Uhr.
Am Bundesratstisch: v. Tirpitz.
Die zweite Lesung des

Marineetats

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Semler (nl.): Deutschland wird das Andenken der tapferen Männer, die bei dem Unterseebootsunfall ihr Leben einbüßten, immer in Ehren halten. Man darf aber auch nicht die Hinterbliebenen vergessen. Mit Stolz gedenken wir der glänzenden Manneszucht, die die Geretteten in langen Stunden bewahrt haben. Mit einer gewissen Tendenz hebe ich das hervor im Gegensatz zu dem Abg. Ledebour, der die im Volke so allgemein beliebte Persönlichkeit des Prinzen Heinrich zu schulmeistern versuchte. (Beifall.) Unbeirrt von den Tagesmeinungen halten wir an der Flottenpolitik fest. Innerhalb der Defensive muß unsere Flotte stark genug sein, um offensiv wirken zu können. Bezüglich der Zulagen haben wir uns bemüht, die für die Heizer zu retten. Aber im Interesse der Balanzierung des Etats mußten wir darauf verzichten. Wir wünschen, daß den Detaillisten in Wilhelmshaven Lieferungen übertragen werden. Auch muß etwas gegen die Wohnungsnot in Wilhelmlshaven geschehen. Wenn der Abg. Ledebour gestern bemängelt hat, daß der Reichskanzler fehlt, so muß auch ich den Wunsch aussprechen, daß er hier öfter erscheine. Jedoch ist es beim Marineetat nicht notwendig. Das Flottengesetz muß unabhängig von jeder politischen Konstellation durchgeführt werden.

Abg. Schrader (fortschr.): Auch wir gedenken mit Dankbarkeit der tapferen Männer vom Unterseeboot U. 3, auch wir verlangen, daß außerordentliche Mittel für die Hinterbliebenen der Opfer bereitgestellt werden. Mit Stolz erkennen wir die gute Manneszucht in unserer Marine an. Freilich die Ausgaben für die Flotte lasten schwer auf dem Volke. Auch für die nächste Zeit ist keine Erleichterung zu erwarten. Das ist keine erfreuliche Situation. Wir werden uns aber damit abfinden müssen. Das geht allen Staaten so, solange dem allgemeinen Wettrüsten nicht Einhalt getan wird. Der Reichskanzler ist nicht hier. Wir können also erst bei seinem Etat darüber sprechen, wie er sich zur Abrüstungsfrage oder zu einer allgemeinen Verständigung jetzt stellt. Das „Märchen von einer deutschen Invasion in England“ findet bei verständigen Leuten längst keine Beachtung mehr, wenn ein Krieg kommt, dann muß auch unsere Flotte ihren Mann stellen können. Die Mißstände bei den Werften waren nicht zu leugnen. Die Verwaltung hat sich inzwischen bemüht, Besserung zu schaffen. Warum mußte gerade an den Zulagen der Heizer gespart werden? Der Reichstag sollte den Heizern wieder die Zulage zusprechen. Das Unannehmbar der Regierung fürchten wir nicht. Wir sind es ja schon gewöhnt, alle paar Tage ein Unannehmbar vom Regierungstisch zu hören.

Staatssekretär v. Tirpitz: Den Wunsch, die Lieferungen auf größere Kreise zu verteilen, möchte ich gern erfüllen. Nur können wir nicht zu den Detaillisten gehen, weil wir zu große Preise zahlen müssen. Ich habe niemals geleugnet, daß wir die Entwicklung unserer Marine den uns vom Reichstage gewährten Mitteln verdanken. Aber wir haben doch im Verhältnis zu den bewilligten Mitteln eine größere Kampfleistung erzeugt als andere Länder. Wir waren uns klar, daß eine Kampfesorganisation bestehen müsse. Wenn dafür schließlich größere Mittel erforderlich wurden, so tragen nicht wir die Schuld daran. Wir haben die Dreadnoughts nicht erzeugt, sondern sind nur sehr ungern darauf eingegangen. Gerade die Beschleunigung ist infolge der Dreadnoughts-Politik erfolgt. Denn diese Politik hat die Schiffe ganz unverhältnismäßig schneller wertlos gemacht, als man ursprünglich glaubte. Im übrigen hat doch das hohe Haus die Beschleunigung bewilligt und zwar gemäß den von uns berechneten Mitteln. Eine solche Errechnung ist schwierig. Tatsächlich kommt dazu, daß die Technik in gewissem Sinne unser natürlicher Feind ist, weil permanent neue Fragen hinzutreten, denen man sich anpassen muß. Trotzdem sind wir mit weniger ausgekommen, als seinerzeit veranschlagt war. Wir haben in den letzten Jahren zwei Millionen Mark von den Anleihen gespart. Es ist sehr richtig, wenn behauptet wird, daß der Staatssekretär sich nicht auf Kleinigkeiten einlassen darf, sondern nur die großen Richtlinien im Auge haben muß. Man kann eine Flotte nicht wie eine Armee aus dem Boden stampfen. Das trifft auch zu auf dem Gebiet der Werften. Ich kann wohl behaupten, daß wir den Betrieb in den letzten zehn Jahren ständig verbessert haben. Die Werften sind in erster Linie Mobilmachungsanstalten für die Flotte. Die Fabrikation betreiben wir zugunsten der Privatindustrie nur soweit, als sie unmöglich notwendig ist, als Ausgleich dafür, daß wir viel Saisonarbeiter auf den Werften haben müssen. Auf das politische Gebiet will ich mich nicht begeben. Ich beschränke mich ausdrücklich auf das Flottengesetz und was damit zusammenhängt. Nur das eine möchte ich betonen: Es ist ein ganz wunderlicher Irrtum in England, daß wir den Ausbau unserer Flotte über das Flottengesetz hinaus beschleunigt haben. Das wäre doch nur möglich gewesen, wenn der Reichstag uns die Mittel dazu bewilligt hätte. Tatsächlich haben wir keinen Pfennig dazu gehabt. Deshalb hat diese in England aufgetauchte Behauptung uns sehr merkwürdig berührt. Es hat an unserer Seite an Aufklärung nicht gefehlt. Dann ist von der Verhetzung durch die Presse gesprochen worden, ohne daß mir klar wurde, welche Presse man damit meint. Unsere Presse hat — das möchte ich hervorheben — in den letzten Jahren über unsere Beziehungen zu England mit ganz verschiedenen Ausnahmen sich sehr ruhig und zurückhaltend geäußert und gerade das Gegenteil von Verhetzung getan. Seitdem überhaupt Mißverständnisse zwischen Deutschland und England entstanden sind, hat die deutsche Presse sich musterhaft gehalten. (Zustimmung.) Bei der Streichung der Heizerzulagen haben wir natürlich unter gewaltigem Druck gestanden; einerseits durch das Haus und andererseits durch die Finanzlage. Die Auffassung, daß unsere Flotte nicht zu agressiven Zwecken gebaut wurde, unterschreibe ich voll inhaltlich. Es wäre nicht richtig, wenn unsere Flotte einer anderen überlegen wäre. (Beifall.)

Abg. Noske (Soz.) wirft dem Flottenverein vor, er besorge nur die Geschäfte der Kanonen- und Panzerplattenlieferanten. Es wäre unsinnig, wenn zwei so hoch kultivierte Industriestaaten wie Deutschland und England über einander herfallen wollten. Wann werde unsere Regierung endlich eine Verständigung über die Einschränkung der Rüstungen in die Wege leiten? Weiter bringt Redner Beschwerden über Mißhandlungen und Schmiergelderunwesen vor und fordert Wiederherstellung der Heizerzulagen.

Staatssekretär v. Tirpitz: Der von Herrn Noske angeführte Fall der Mißhandlung eines Heizers ist öffentlich behandelt und aufgeklärt worden. Es handelt sich um ein ganz schweres Verbrechen. Dagegen wehren wir uns selbst und brauchen nicht die Hilfe der Sozialdemokraten. (Beifall rechts, Lärm bei den Soz.) Der Mann ist mit 10 Jahren Zuchthaus bestraft worden. Das Ermittlungsverfahren gegen die aufsichtsführenden Vorgesetzten schwebt noch. Bei der Schmiergelderfrage handelt es sich um den Fall eines Bottelier. Jetzt ist der Kantinenverkauf des Botteliers genommen worden. Der Staatssekretär bemerkt ferner, daß auch die Zulagen der höheren Offiziere eingeschränkt worden sind; der Geschwaderchef verliere im Jahre 4000 Mark, der Geschwaderchef im Auslande 5500 Mark. Bei der Herabsetzung der Heizerzulagen handelte es sich für mich um die schwerste Tat in meiner ganzen Dienstzeit. Die Heizer stehen immer noch erheblich besser als die Matrosen. Ich weise die Behauptung zurück, als ob die Offiziere nur an sich denken. In der Gefahr standen sie immer in der Front, und das gehört sich auch so. Nicht ich trage die Unzufriedenheit in die Reihen des Personals, sondern die Sozialdemokraten. (Beifall rechts, Lärm bei den Soz.)

Abg. Dr. Weber (natl.): Der Reichstag muß sich hinter einen Minister stellen, der in Befolgung der vom Reichstag aufgestellten Grundsätze persönliche Abstriche gemacht hat, die sein Verhältnis zu dem ihm unterstellten Personal gewiß nicht angenehmer machen. Wir halten an dem Kommissionsbeschluß bezüglich der Heizerzulagen fest. Redner erörtert aufgrund seiner Reise nach Kiel und Wilhesmshaven, die Verhältnisse auf den Werften vom Gesichtspunkte der kaufmännischen Betriebsverwaltung. Der größte Krebsschaden bei der ganzen Sache sei der Rechnungshof in Potsdam. Die Monita schreien zum Himmel. Redner gibt einige drastische Beispiele. Die Geschäftsleute in Wilhelmshaven beklagen sich sehr über die Verkaufsstellen der Werft, die ihnen Schaden zufügen.

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich erkläre, daß nur die Arbeiter in den Verkaufsstellen der Werft kaufen dürfen, und daß den Offizieren und Beamten dies untersagt ist.

Abg. Herzog (w. Vgg.): Ich muß anerkennen, daß bei der Aufstellung des Etats die Verwaltung Sparsamkeit gezeigt hat und daß endlich ein kaufmännischer Geist eingezogen ist. Wir sind gegen die Heizerzulagen.

Abg. Dr. Leonhart (Vp.): Als gestern Herr Erzberger seine Marinerede hielt, mußte ich an das Wort von Bräsig denken: „Karl, wie hast du dir verändert"! Ich halte es jedenfalls für gefährlich, unsere Marine so als eine Art Nationalsparkasse anzusehen. Es ist immer dieselbe Schwerindustrie, die den Vorteil hat. Hoffentlich werden die Erklärungen des Staatssekretärs dazu beitragen, die Flottenpanik in England etwas einzudämmen. Redner erklärt ferner, seine politischen Freunde hätten über die gegenwärtige innere Gefahr eine etwas andere Auffassung als Prinz Heinrich und dankt schließlich dem Kaiser für sein Auftreten gegen den Alkohol.

Abg. Werner (Dt. Refp.): Wir halten an dem Flottenprogramm fest. Wir sind der Meinung, daß die deutsche Marine Großes geleistet hat. Bezüglich der Rede des Prinzen Heinrich kann ich nur sagen, daß man mit diesen Anschauungen einverstanden sein kann. Die Ausführungen der „Dt. Tageszeitung" haben mir in dieser Hinsicht am meisten zugesagt. Jedem Deutschen steht doch das Recht der freien Meinungsäußerung zu. Wir sind auch für die Wiederherstellung der Heizerzulagen.

Abg. Erzberger: (Ztr.): Warum sollen wir nicht auch einmal anerkennende Worte finden; wir können doch nicht immer kritisieren. Selbst in der deutschen Sozialdemokratie gibt es weite Kreise, die die regierende Haltung der sozialdemokratischen Partei im Reichstage ablehnen.

Abg. Dr. Struve (fortschr.): Wir wünschen Entschädigungen der Kieler Fischer, die durch die Kriegsschiffübungen schwer geschädigt sind. Ist man von der Tüchtigkeit der Marineingenieure so überzeugt, so soll man ihnen auch entgegenkommen und auch den Heizern die Zulage gewähren.

Staatssekretär v. Tirpitz: Als Ingenieure brauchen wir keine Schiffskonstrukteure, sondern Offiziere, die dafür sorgen, daß unsere Schiffsmaschinen absolut sicher funktionieren, und dazu reicht ihre Ausbildung durchaus aus. Der Abzug an Bordzulagen trifft alle Offiziere ohne Unterschied gleichmäßig mit 50 Prozent. Die höheren Offiziere haben sehr viel mehr gelitten, als alle anderen. Das Reichsmarineamt hat keine Macht über den Oberrechnungshof.

Die Debatte schließt.

Die namentliche Abstimmung über die Heizerzulage findet Mittwoch statt.

Mittwoch 1 Uhr: Marineet, Justizetat.

Schluß 7½ Uhr.

Der schwarze Tod.

Die fürchterlichen Nachrichten, die über das Auftreten und Umsichgreifen der Pest in China zu uns gelangen, lassen die Erinnerungen an den schwarzen Tod wieder aufleben, von dem im Mittelalter Europa und auch unser Vaterland heimgesucht wurde und worüber wir alle im Geschichtsunterricht erfuhren. Leider hat auch in neuester Zeit die schreckliche Seuche wieder an die Pforten unseres Erdteils geklopft; hoffentlich gelingt es, sie diesmal gänzlich fernzuhalten und auch ihren Herd in Ostasien von ihr zu befreien. Besonders bedroht erscheint unser Kolonialbesitz Kiautschou, der jetzt ringsum die strengste Grenzbewachung erfährt.

Die Pest ist keineswegs eine neue Erscheinung auf dem Gebiete der ansteckenden Krankheiten, und nicht nur das Mittelalter hat sie, wie erwähnt, auch bei uns gesehen, sondern schon im grauesten Altertum tauchte sie auf und sandte ihren Todesatem über die Lande. So wird von einer Pestepedemie berichtet, die 1200 Jahre vor Christi Geburt unter den Israeliten und Philistern herrschte; und in ihren Schrecken bekannt ist ferner die justinianische Pest (unter der Regierung des Kaisers Justinian im 6. Jahrhundert nach Christo.) Während es sich aber in diesen Fällen wahrscheinlich um die Beulenpest (Bubonnen- oder Drüsenpest) gehandelt hat, wurde das 14 Jahrhundert von der noch viel gefährlicheren Lungenpest (dem schwarzen Tode) heimgesucht, um die es sich auch jetzt wieder handelt.

Bei der Beulenpest tritt der im Jahre 1894 von Kitasato und Yersin entdeckte Pestbazillus (Bacillus pestis, ein mikroskopisch kleiner Seuchenpilz von der Gestalt eines Kurzstäbchens mit abgerundeten Ecken) in den Lymphdrüsen, vor allem denen der Leistengegend und der Achselhöhlen, auf. Die Lungenpest dagegen ist dadurch charakterisiert, daß der Pilz in die Lunge eindringt, hier heftige Entzündung hervorruft und in kurzer Zeit, meist nach wenigen Tagen, ja bisweilen schon am zweiten Tage, unter Hustenerscheinungen und Blutspucken den Tod herbeiführt, wobei Blutungen in die Haut eintreten, die den Gestorbenen blauschwarz verfärbt erscheinen lassen.

Während die Übertragung der Beulenpest durch die Ratten geschieht, auf die sich Fliegen oder anderes Ungeziefer gesetzt haben, spielt bei der Entstehung und Verbreitung der Lungenpest ein anderes Nagetier, das in der Steppenwildnis der Mongolei weit verbreitet ist, eine verderbliche Rolle. Es ist dies der nächste Verwandte des Alpen-Murmeltiers: der Bobak oder Tabargan (Arctomys bobac), dessen Fell geschätzt ist. Bei diesen Tieren ist die Pest endemisch, d. h. dauernd vorhanden und wird auf die Bobak-Jäger oder vielmehr -Fänger übertragen, die sie ihrerseits infolge ihrer Hustenanfälle und des blutigen Auswurfs andern Personen weiter mitteilen, wobei es keiner Insekten bedarf, sondern die Luft den Transport übernimmt. Die Ansteckung erfolgt durch Eindringen des Bazillus in kleine, meist unmerkliche Verletzungen der äußeren Haut oder der Schleimhaut der Nase, des Mundes, Rachens usw.; und leider scheint es, als ob Arzneien oder eine irgendwie andere Behandlung des Erkrankten, auch die Serum-Einspritzung, fast ohne Heilwirkung sind. Das einzige Mittel des Schutzes ist Sauberkeit und unbedingter Abschluß gegen alles, was mit der Seuche in Berührung war. Gegenüber der Pestgefahr ist auch der Leichenverbrennung das Wort zu reden, da das Feuer am wirksamsten die Pestkeime zerstört.

Dr. Karl Friedwart.

Mannigfaltiges.

(Der „sprechende Hund" vor einer Prüfungskommission.) Vor einigen Tagen hat eine Vorführung des „sprechenden Hundes", dessen Besitzer Hegemeister Ebers in Theerhütte ist, im Hamburger Zoologischen Garten vor einem Kreis von über dreißig Gelehrten stattgefunden. Leiter der medizinischen Institute, Physiologen, Psychologen, Ethnologen, Tierärzte, Zoologen und verschiedene Spezialisten für Sprachwissenschaften, Lautlehre und Tonlehre waren versammelt. Nach einer kurzen Einleitung des Professors Dr. Vosseler über die Entwicklung „Dons" und seines Sprachvermögens, über die Nachahmung der menschlichen Sprache durch verschiedene Tierarten und -gruppen und die darüberbestehenden Überlieferungen trat „Don" mit seinen Sprachkenntnissen auf. Die ihm von Fräulein Ebers, der Tochter des Eigentümers, vorgelegten Fragen beantwortete der prächtige Vorstehhund in der gewohnten Weise prompt und deutlich, wiederholt die Stimmlage verändernd. Im Anschluß an die Vorführung stellten einige der Gelehrten Versuche an.

(Beim Rettungswerk verunglückt.) Sonnabend Mittag brachen zwei Schüler auf dem Eise des Ostorfer Sees bei Schwerin ein. Zwei Kameraden eilten zur Rettung herbei, brachen aber selber ein. Trotzdem gelang ihnen das Rettungswerk. Darauf verließen sie die Kräfte. Beide Retter ertranken.

Berliner Börse, 14. Febr. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold = 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 2⅞%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	100 30G
do. 1.4.12	d	4	100.40G
do. 1.7.12	a	4	100 30G
Pr.Schatz12	a	4	100.30G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	94.50B
do. do.	v	4	102 30B
do. do.	v	3	84.75bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	94.50B
do. do.	v	3	84 70B
do. do.	v	4	102.60bG
do. Staff.A.	d	4	100.30bG
Bayer. Anl.	e	4	101 25B
do. uk. 15	e	4	101.25G
do. do.	v	3½	91.90bG
Brem.Anl.99	v	3½	91.25B
do. 96	d	3½	80.70G
Cassel Ldkr.	c	3½	94 00G
Hambg.St.R.	b	3½	92.90G
do. 1907	d	4	100 90G
do. 1908-18	c	4	101.40bG
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	92.50b
do.do.86/02	v	3	82.50bG
Sächs.Stsrt.	v	3	83.70b
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.60G
do. do.	a	3½	90.40G
Pomm.Pr Anl	d	3½	92.00B
Posen. do.	a	3½	90.40G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX.XXI	v	4	100.75bG
do.XXII.XXIII	d	3¾	96 25G
XXIV-XXVII	v	3¾	91.75G
do. IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.40G
do.u.15.16	v	4	101.50bG
do. uk. 09	d	3¾	97.00G
do. II.III.IV	d	3½	91.60G
do. uk. 15	d	3½	91.80G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc.Anleihen			
Altena . .	v	3½	93.30G
Barmen 01	c	3½	92.60G
do. 1908-18	b	4	—.—
Berlin 04 II.	a	4	100.50b
do. 76/78	a	3½	99.00bG
do. 82/98	v	3½	95.40G
do. 1904 I.	d	3½	95.40bG
do. St.Syn.I.	a	4	100.20G
do. do. 1902	a	3½	89.90G
Breslau 91	v	3½	92.30G
Bromberg02	d	4	100.30G
do. 99	d	3½	91.75G
Charl.89/99	v	4	100.30b
do.95 uk.11	d	4	100.30b
do.07 uk.17	d	4	101.10B
do. 1908	a	4	101.00G
do95/99.02	v	3½	97.10G
Düssd88/03	v	3½	94.00B
Elberf. 99 I.	a	4	100.25G
Essen79/01	v	3½	98.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	94.00G
do. 1904	a	4	91.30B
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.60G
do.91 uk.10	a	4	100.60G
do.06 uk.11	a	4	100.60G
Mainz.07 16	c	4	100.20b
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.10G
do 05 u. 12	a	4	100.20b
do. 94, 03	a	3½	91.30b
Potsdam 02	d	3½	96.00G
Schöneb. 96	d	3½	93.25G
do. 07	d	4	100.75G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.75B

Stettin04/09	d	3½	91.00B
Teltow.Kreis	d	4	100 20b
do. do.	d	3½	92.75G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79 83	v	3½	95.50G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	117.80G
do. do.	a	4½	105.50G
do. do.	a	4	102.75G
do. do.	a	3½	99.80G
do. neue	a	4	100.80B
do. do.	a	3½	91 60B
do. do.	a	3	82 20b
Landsch.Ctr	a	4	91.25G
Kur-u.Neum.	a	3½	94.50G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	91 70bG
do. do.	d	4	100.90bG
Ostpreuss.	a	4	100.60b
do.	a	3½	91 10bG
do.	a	3	81.30G
Pommersch.	a	3½	91.30bG
do.	a	3	81 75G
do. neuld.	a	3½	90 70b
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.10G
do. XI-XVII	a	3½	92 40bG
do. Lit. D	a	4	100 40bG
do. Lit. A	a	3	82 40B
do. Lit. E	a	4	100 40bG
do. Lit. B	a	3	82 40B
do. Lit. C	a	3½	91.20bG
Sächsische	a	4	100.40G
do.	a	3½	91.80G
do.	a	3	81.60G
do. neue	a	4	100.50G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.70G
do. do. do.	a	3½	93.00G
do. do. do.	a	3	83 70G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.20B
do. do.	a	3½	91.80G
Westf Land	a	4	100.25G
do. do.	a	3½	90.50G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	100 25G
Westpr.rit.I.	a	3½	90 90
do. IB	a	3½	90.40bG
do. II	a	3½	90.10B
do. I	a	3	80.70G
do. II	a	3	80 70G
do. neuld.	a	3½	89.75B
do. do.	a	3	80.50G
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91 30G
Pommersch.	d	4	100.50b
do.	v	3½	91.40b
Posensche	d	4	100 75B
do.	v	3½	91.30G
Preussische	d	4	100.75b
do.	v	3½	91.20G
Rhein-Westf	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.20G
Sächsische	d	4	91.25b
Schlesische	d	4	100.75G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.60bG
do.	v	3½	91.20bG
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	169 00b
Brschw20TL	—	frc.	207.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	137 25b
Hamb. 50T.L	3	3	166.00b
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	38.20b
Oldenb40TL	2	3	123.10b
D.Ostaf Schv	a	3½	95.50b
Ostaf. Eisb.A	1	3	102.75bG
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. in Gld 07	k	5	101.90b

Arg E1000P	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	125.00bG
do. ab 100L.	d	4½	99.10G
do Gs.8.8.97	d	4	91.50bG
BuenAirPr08	d	5	100.80bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.50bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.50bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	101.60b
do.Tients.-P	d	5	102 00bG
do. v. 98	c	4½	99.00b
GrchA81/84	a	1,6	52.50b
do.ks.Goldr.	d	1,3	40 90bG
do. Monopol	a	1¾	50.10bG
do kleine	a	1¾	—.—
do.Pir.L 400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	a	4½	98.30b
do.	a	4	93.20bG
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	100.10G
do 4080M.	q_1	5	100.10G
do.2100M.	f	4	
Oesterr.Gldr	d	4	98.80G
do. Kronenr.	c	4	93 90G
do.einh kv.R	v	4	93.10bG
do Silb.Rnt.	d	4⅕	—.—
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	177.60b
do 64r Lose	—	frc.	539.50b
Rumän. 03	f	5	102.25B
do. 89	a	4	92.40bG
do. 90	a	4	95.00bB
do. 91	a	4	92 80bG
do. 94	a	4	91 50b
do. kleine96	e	4	91 40b
do. 1905	d	4	92 10G
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	93.10bG
do Gold.A89	q_3	4	94.50bG
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	87.60G
do. do. 96	q_2	3	
do. k.EBA.I.II	q_1	4	94.50bG
do. do. 02	a	4	93.10b
do. do. 05	a	4½	100.30b
do. Staatsrt.	q_3	4	94.60b
do.konv.Obl.	a	3,8	91.00B
do.Prm.A.64	a	5	466.00b
do. do. 66	c	5	379.00bG
do. Bodenkr.	a	5	112 90G
SaoPaulo GA	a	5	100.70G
SchwdStA86	f	3½	92.60G
Serb.amA95	a	4	85.30b
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.50G
do. unifiz.03	c	4	94 20bG
do. do. 05	c	4	86 40bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	178 75b
Ung. Goldrnt	a	4	93 90G
do.Kronenrt.	f	4	92.00G
do. Staatsrt.	a	3½	81.50G
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A 1000	f	4½	96.00G
do. 100 L.	f	4½	96 70b
do. Pes.	a	6	103.50b
do. 1908	d	5	100.75G
do. 1909	a	5	100.50b
Lissab. St.A.	a	4	*80.25B
Sofia Gold	e	5	100.00b
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	96.50G
Jütl.Kr.V Obl	l	4	95.25bB
Poln.Pf3000	a	4½	95.60b
1000-100R	a	4½	95 80b
UngBodkr.Pf	d	3½	98.50G
do.BdReg.Pf	d	4	91.90B
do.Sp.K.I.II	a	4	92.10G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	83.00b
do. Genuss.	—	frc.	79.50b
Bröltal.Eisb.	1	4	88.50G

Frkf.Güterb.	1	1½	65.75b
Halb. Blank.	1	2	98 80G
Kgsb.Cranz.	4	6½	136.60G
Liegn.-Raw.	4	4½	99.40B
Lüb.-Büch.	1	8	188.00bB
Mckl.Fr Wilh	4	4½	110.00G
Niederlaus.	4	3½	38.00bG
Nordh.Wern.	4	3¼	78.25G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.50G
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅝	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	—.—
Raab Oednb.	1	¼	27 40B
Südost.(Lb.)	1	0	20.60b
Warsch.-W.	1	7⅞	205.80bB
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	7	6	109.20b
Canada Pac.	7	7½	213.90bB
Schantung	1	6	131.80B
West-Sizil.	1	4	79 30b
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	148 50G
Braunschw	1	6	—.—
Bresl el.Str.	1	6	125 00B
do Strssb.	1	6½	121 00G
Danz.elktStr	1	6½	130 75G
Dt Eisb.Bt.G.	4	5½	112.50G
Elekt.Hochb.	1	5	127.40b
Gr Berl Str.	1	8¼	199 25b
do.Cass. do.	O	4½	108 25G
Hambrg. do.	1	10	201.60b
Hann.St V.A.	1	3	94 25b
Magdeb Str.	1	8½	177.25G
Posener do.	1	9	187 50bG
Stettiner do.	1	7½	162.60bG
do Vorz.A.	1	7½	—.—
Wstd Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	4½	102.25bG
Hmb.Am.Pck	1	8	144.70b
Hansa Dmpf.	1	10	174.30bB
Nordd. Lloyd	1	0	107.90b
Schl Dpf.Co.	1	3	93.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr-Pr.	a	5	76.80G
Oest.U.St.85	c	3	80.00G
do Gold	e	4	96 90G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.60bG
do. Obl. Gold	a	5	99.80bG
Kursk-Ch. B.	a	4	91.50G
do. von1889	d	4	91 50G
Mosc Sml.ab	e	4	91.50b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	78.20b
Kursk-Kiew	b	4	92.60b
Mosco-Kas.	a	4	91.40bG
do.KiewWor.	d	4	91.40b
do. Rjäsan	b	4	93.10b
do.WindRyb.	d	4	91.50B
Rybinsk gar.	f	4	91.30B
Rjäs. Uralsk	c	4	91.00G
Süd-Ost 98	e	4	91.50b
Wsch.W. 10r	a	4	
do. do. X. XI	d	4	93.10bG
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	100.60G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	100.50bG
do. kleine	d	4½	100.50bG
Macedon. B.	a	3	67.75bG
Tehuant. G.A	a	5	101 20bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.25bG
do. I II u. 14	v	4	99.25G
XIII XIV u.19	v	4	100.25bG
do.KOb.Iu18	v	4	100.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	93 80bG
BrHVXI-XXII	v	4	99.60bG

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.40b
do. do. kv.	d	4	99 20G
doVII X XI XII	v	4	99.20bG
do. XIII u. 13	v	3¾	93.00G
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.50G
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	118.00b
do. III IV	a	3½	101 40G
do. VI VII	a	4	99 20G
do. IX u. IXa	d	4	99.20G
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.20bG
do. XI u. 13	d	3½	90.20bG
Hamb Hp.-B.	a	4	99.25bG
do. unk. 13	d	4	99.25bG
do. unk. 16	b	4	99 50bG
do. S 1-190	v	3½	90.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	97 00G
do do	a	3½	89.50G
MnHpBVI VII	v	4	99 10bG
do.XII uk.17	a	4	99.50bG
do. konv.	v	3½	90.75bG
do. X uk. 13	a	3½	91 80G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.25G
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	115.25G
XIII XIV XVII	v	4	99 10bG
do. XVIII	v	4	99.10bG
do. XIX	d	4	99.10bG
do XXI	d	4	99 25bG
do. XX uk.13	a	3¾	93.40bG
Pr.Ctr Bd 90	d	4	99.50bG
do.v.99uk09	a	4	99 50bG
do.v.03uk12	a	4	99.60bG
do.v.06uk16	a	4	99 70bG
do.v.07uk17	a	4	99.80G
do v. 86. 89	v	3½	90.50bG
do. v. 94. 96	v	3½	90 10bG
do.v.04uk13	a	3½	90.70G
do.K.-O v.01	a	4	100.50G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	107.00G
do. do.	v	3,2	95.25G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120 00G
do. do.	v	4	98.00bG
do do.	v	3½	89.90bG
do uk 1913	a	4	99.30G
do. uk 1914	v	4	99.30bG
do uk 1917	v	4	99.50G
do uk 1919	v	4	100 25G
do Komm Ob	a	4	100 50G
do do 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98 80bG
do do.	v	3½	94 50G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.50G
do. XVIII-XXI	v	4	99.00bG
do. XXV (14)	d	4	99 90G
do XXVII(15)	d	4	100 00bG
XXVIII(17)	d	4	100 00bG
do.XXIX (19)	a	4	100.30bG
do.XXX XXXI	v	4	100 90G
do. XXIII(12)	d	3¾	93.10bG
do XXVI(14)	a	3¾	95.25G
do. XVIII(08)	v	3½	90 25bG
do. XXIV(12)	a	3½	91 10G
do.KlbOb.08	a	4	98.00bG
do. do. 04	a	3½	94 30G
do. KOVI(17)	a	4	100 70G
do. IX (20)	a	4	101.00bG
do. IV (12)	a	3¾	96.40G
do. I	a	3½	92.00G
do. III (12)	d	3½	92.00bG
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.20bG
do. X u. 15	a	4	99.40G
do. XI u. 18	d	4	100.00bG
do. XII u. 20	a	4	100 50bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	95.60G
Allg. Elekt.G.	d	4	99.00G
Brl.El.W.u12	a	4	96 00B
do.unk 1907	a	*4½	102.60B

Bismarckh.2	a	*4	99.00G
Bochum.Bgw	a	*4	94.25b
Dess.GasG 5	a	4½	105 50G
Dess G.05 5	d	4	98 25G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	96 00
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.50bG
Donnersmkh	d	*3½	95.50G
Drtm Un.100	d	*5	101 40B
do. 100	a	*4	99.60B
do. u. 14 3	a	*4½	102.00bG
Flnsb Schffb	b	*4½	100 00G
Frist. Rossm	d	*4½	103 50B
Gelsenk Bgw	d	*4	99.50b
Germ.Schff2	d	*4	100 00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	103.25bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	104.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.90bG
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	99.75G
Laurahütte	a	*4	98.25G
do.	c	*3½	91 20bB
Leonh. Brnk.	a	4½	100.50G
Ldw Löwe&C	d	4	99.40B
Mannesmr.5	a	4½	105 20b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101 00G
ObschlEisb3	a	*4	99.90B
do. Eis.-Ind.	a	*4	96.00bB
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	97 10b
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	103.10
Siem.Halsk3	d	4	99.50bG
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	103.90B
ThielWnckl2	a	*4½	103.00B
SteauaRm 5	e	5	105 10G
Bank-Aktien			
Berg.Mark.B	1	8½	162.25
Brl.Hand.Gs.	1	9	172.00b
do.Hyp-B.A.	1	6½	127.50b
Braunschw B	1	5½	115 50G
do.Hann Hyp	1	8½	170.50b
Bresl Disk.B	1	6	109 75G
Com.uDisc B	1	6	118 10bG
Danz. Priv.B.	1	7½	130 50bG
Darmst. Mk.	1	8	131 60b
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	144.60bG
Dt. Ansiedlb.	1	9	148 50b
DeutscheBk.	1	12½	267 90b
do Effekt Bk	1	5	112 70G
do.Hypoth B	1	8	155.60bG
do. Nation B	1	3	120 00bG
do. Uebers.	1	9	176.25bG
Disc Comm	1	9½	196 70b
DresdnerBk.	1	8½	164.70b
Gotha Grdkr	1	8	174.50b
do. Privatbk	1	7	133 00G
Hamb Hyp B.	1	9	187.40b
Hannov Bank	1	7½	147.40b
Königsb.VrB	1	7	135.75bB
Landbank	1	6	111.20b
MarkischeB.	1	6	109.90b
Magdeb.B V.	1	4½	116.50bG
MecklbBk40	1	8	124.25G
Meining. do.	1	7	146.60bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6½	134 40b
Nordd KredA	1	7	124.60G
do.GrundkrB	1	6	120 50bB
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.10bG
Preuss BdKr	1	8	163.50bG
do.Centr BKr	1	9	192 00bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	126 20bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	159 90b
Reichsb.Ant.	1	5,83	142 20b
Rh.Wstf Disc	1	7	127 20G
Russ.B.f.aH.	1	10	168.30bG
Sachs. Bank	1	8	156 90B
SchaaffhBkv	1	7½	143.90b
Landb.Obl.3	a	4½	100.90b
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Unionsb.	O	2	89 50G
Bock, kv.u.n.	O	6	119.00bG

Böhm. Brauh	O	0	147.25bG
Friedrichsh.	O	3	99.10bG
Germania	O	0	64.50bG
Hilsebein.	O	0	51.00bG
Königstadt	O	4	100.25bG
LandréWssb	O	3	121 00b
MünchBrauh	O	6	120.50G
Patzenhofer	O	12	254.75bG
Pfefferberg	O	8	192.00bG
SchönebSch	O	9	230.00bG
Schultheiss	9	14	267.50bG
SpandauerB	O	5	141.00bG
Vereinsb.kv.	O	12	235.50bG
do. St.-Pr.	O	14	259 00bG
Victoria	O	4	103.75bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	123.00bG
BriegerSt.Br	9	5½	105.00G
Dortmunder	O	20	346.60G
do. Unionsbr	O	20	344.50G
do. Victoria	O	5	117.30bG
Dssld Höfelb	O	8½	155.20bG
Germn Drtm.	O	8	148 75bG
Glückauf	O	8	136 00G
Herkul Kass.	O	9	170.50B
Holsten	O	12	191.50bG
Hugger Pos.	O	8½	151.00bG
Kiel.Schloss	O	8	141.50bB
KönigB Beek	O	8	157.50G
Leipz Riebek	O	9½	186.00bG
Lindbr.Unna	O	4	81.90b
Lindener	O	12	242.50bG
LowenbrDtm	O	10	190.50G
Oberschles.	1	4	101.25G
Oppelner	O	3	78.75bB
Paulshöhe	O	5	111.00G
Schlegel	O	9	159.00bG
SchwabenBr	O	8½	148 25G
Sinner	1	12	232 75bB
vTuchersche	7	14	256 00bB
Wickl Küpp.	N	7	157 25G
Accum.Fab	1	12½	221.00bG
do Boese VA.	1	0	10.25G
A.G.f Anilinf	1	18	376.50G
do f Bauausf	1	5	115 75G
do f.Mnt.Ind	4	0	62.90bG
AdlerCem kv	1	3	126 75bB
Adler Fahrr.	N	25	498.00bG
AllgBerlOmn	1	0	173.25bG
Allg Elekt Gs	7	14	269 50bG
Anhalt. Kohl.	1	5	137 50bG
do V.-A.	1	6	114.80G
Annen. Guss	7	0	94 50bG
Aplerb. Bgb.	1	10	142 50G
Archimedes	7	5	139.50b
Arenbrg Bgb	1	13½	387 00b
ArnsdorfPap	O	9	179.70bB
Baer&St. M	1	25	402 00bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	369 75bG
Bartz&Co Sp	1	8	143 00bG
Baug BNeust	—	frc.	54.00G
do.KaisWStr	O	2	66.50bG
Bendix Holzb	5	3	90 75bG
Berg.Mark.I.	1	4	93 50G
Brl.AnhMsch	1	12	200.00bG
do.Elekt.-W.	7	11	185 30bG
do. do.	7	4½	103.80b
Berl. Eispal.	1	5	93 00bG
do.Gub.Hutf.	1	13	227.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	3	78.50bG
do.Maschin.	7	14	250.00B
do.SpedV.kv	1	30	171.50
do. do. V.A.	1	31	151.00bG
Berthold Sch	1	12	235.50G
Berzelius Bw	1	0	100.10G
Bismarckhtt	7	7	188.00b
Bochum.Bgw	1	0	81.00bB
do. Gusst.	7	12	235 25b
BdgSchönnA	—	frc.	97 00bG
Bohler & Co.	1	16	220 60b
Bosperd. Ww	7	2	115 00bB
Brnschw. Khl	1	13	221.00bG
do. Jute	7	12	217.00bG
BredowZckf.	7	0	89.25bG
Breitenb.Zm	1	4	116 25bG
Brem Wollk.	1	16	268 00bG

Bresl.Spritf.	O	20	337 50bG
do.WgfLinke	1	25	573.00bG
Buderus Eis.	1	5	117.00bG
Butzke Met.	1	6½	109.80b
CartLoschw	7	22	411 25bG
do. do.	7	12	238.00bB
CasselFedst	1	12	239.00B
Charl. Wass.	O	12	254.00b
Chem. Fab. Buckau	1	12	200.50bG
do. St.-P.	1	12	201.00G
MilchPos.	N	12	247.00bG
Oranienb.	1	8	149.25bG
Cöln. Bergw.	1	27½	449.80G
Cöln-Müsen	7	0	92.00b
Concord Bgb	1	6	317 80bG
do. Spinner.	1	7½	154 00bG
Cont. Wassw	1	8	153.50G
Delmnh. Lin	1	13	270.50b
Dessau. Gas	1	9	170 50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7	124.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	232.40b
do. Nied.Tel.	1	6½	112.75bG
do.Oest.Bgw	1	11	226.00bG
do.Uebs.El G	1	10	187.30bG
do. Asph.Ges	1	4½	138.75bG
do.Gasglühl.	7	50	665.00bG
do Kabelwk.	1	7	149.50bG
do. Waffenfb	1	22	372.00bG
do. Wasserw	1	3	100.00G
Dinnendahl	7	0	54.25b
Donnersmkh	1	14	307.90b
Dör.& Lehrm	1	9	177.00bG
do. Vz.-A.	1	6	112.25G
DüsseldWgg	7	16	277.70b
do. Eisen	O	8	179.40b
do Maschin.	1	6	133.00bG
Dynam Trust	5	10	187.10bG
Eckert M.F.	O	10	170.60b
Egest.Saline	1	10	173.50b
Eisenw.Kraft	1	11	220.00bG
Elberf. Farb.	1	45	496 00b
do.Papierfb.	7	0	72.75bG
Elekt. Dresd.	4	4½	117.75bG
Engl. Wollw.	1	3½	95 00bG
C. Ernst&Co.	1	0	54.00b
Eschw.Brgw.	7	8	190.60bG
Essen.StnkB	1	10	177.50bG
Faç Eis.Mst	7	12	213 50bG
Fein-Jute Sp	1	6	155.00bG
Flnsb. Schiff	7	0	42.00bG
Fraust. Zuck	9	18	218.00b
FreundM.kv.	7	4	312.00bG
Friedrchssg	—	frc.	—.—
Frist.&Rssm	1	7	24 50B
Geisw. Eis.	7	6	139.00b
Gelsenk. Bw.	1	9	213 75b
do.Gussstl.	8	0	78.50bG
Germania PZ	7	0	91 00G
Gs.f.el Untrn	1	8	173.50b
Gladb. Spinn	1	0	130.25G
GlasSchalke	1	8	242 00bB
Gorl. Eisenb.	7	16	318.00B
do. Maschin.	7	4	137 00bG
Greppin. Wk.	1	10	189.00bG
Guttsm Msch	1	5	98.00bG
Hagen. Gss.	7	0	66.10G
HallescheM.	1	30	414.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	5½	186 50
Hsl.Belleall.	1	5	110.25G
Hannov. Bau	1	0	68.00bG
do. Masch.	7	20	325 00G
Harkort Brck	1	9	136.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	7½	141.75bB
Harpen. Bgb.	7	7	192.25bG
Hartm.Msch.	7	10	178.00bG
HasperEisen	7	8	184.50bB
HeinLehm.a.	1	10	139.80b
Herbrand W.	O	8	175.80b
Hermannm.	1	12	190 00bG
Höchst. Fbw.	1	27	524.00bG
HofmannWg.	1	40	587.75b
HohenloheW	4	9	216.50G
HöschE.u.St.	1	18	306.00b
HumboldMa.	7	8	141.50bG
Ilse Bergb.	1	24	433.50bG
JeserichVA.	1	5	100.00G
Jeserich abg	1	8½	135.00bG

Jessenitz K.	1	6	106 50bG
Kahla Porz.	1	12	329.75b
Kali Aschrsl.	1	9	162.10G
KaplerMsch.	1	0	94 00G
Kattowitz.Bg	4	12	249.20bG
Kng.Wilh.kv.	1	10	257.75bG
do. do.Pr.-A.	1	15	339.00bG
Kön.Marienh	1	6	105.50bG
Königsborn	1	10	213 00bG
KönigszeltP.	7	6	169.50G
Gbr. Körting	1	7	132.00bG
Kruschw. Z.	7	26	307 90b
Kyffhäuserh	1	8	191.70b
Lahmeyer E	4	5	118 00bG
Lapp, Tiefb.	7	0	112.25bG
Lauchhamm.	7	10	211.30bG
Laurahütte	7	4	174.75bG
Leonh. Brnk.	7	7	143.50G
Leykam Jos.	1	5	128 75B
L.Löwe & Co.	1	16	275 60bG
Lothr.E.dp.a	7	0	29 50bG
do.do. St.Pr.	7	0	59.10bG
Lüneb. Wchs	7	8	130.00B
Luth. Brschw	7	6	116 40
MrkWstfBg	7	0	121.00bB
Magdeb.Gas	1	5⅝	108.10G
do. Bergw.	1	33⅓	507.00G
Marie ks.Bg.	7	4	88.00G
MarienhKotz	4	6	122.25bG
M.-F. Kappel	7	39	397 50bG
MArmStrube	1	0	62.00b
Massen.Bgw	1	5½	124.75bG
MchWb Lind.	1	8	184.50bG
Mechern. Bw	—	frc.	68.10G
Mix& Genest	1	3	108 40b
MhleRüning.	7	18	272 00b
Mühlh.Brgw.	1	11	190.50b
NeptunSchf	1	0	90 00bG
NeueBd.A.-G	1	10	148.60bG
do.Phot.Ges.	1	0	51.90b
do. Westend	—	frc.	195.00bG
Niederl. Khl.	4	11	200.50bG
Nitritfabrik	4	16	253.25bG
Nordd. Eisw.	1	0	63 80bG
do. Gummi	1	10	121.50bG
do. Jute L.B.	1	5	92 90b
do. Wollkäm.	1	12	152 00bG
Nords.Fisch.	7	0	—.—
Obschl Eisb	1	1½	108 70b
do.Eisenind.	1	0	96 75B
do. Kokswrk.	1	8	172 50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	179 00B
Oppeln.Zem.	1	3	148 90b
Orenst.&Kop	1	13	215.00bG
Ottens.Eisen	1	5	92.00G
PanzerGeld	7	9	156 25bG
Pauksch M.	N	0	48 90b
Petersb.El.B	1	7	137.25bG
do. V-A.	1	10	173 60bG
Petrolw. V.A.	1	0	21 25G
Phönix Lit. A	7	15	248.40b
Ravensb Sp	1	9	127.50bG
ReicheltMet.	1	12	220 60bG
Rh Metallw.	O	0	98 20B
do. Nass.Bw.	1	21	310.00bB
do.Stahlwrk.	7	7	174.90b
do. Wstf.Ind.	1	6	150.25b
RiebeckMtw.	4	12	203 00B
J. D. Riedel	1	12	231 00bG
Rombch Hütt	7	8	188 40bG
Rositz Brnk.	7	10	164.5 bG
Rothe Erde	7	5	121 50bG
Rütgers Wk.	1	11	196.00b
SachsBöh Z	1	8	161.25bG
do.Thür.Brk.	1	7	142 10bG
Sangerh. M.	O	6	188 00bG
Sarotti	7	12	195.25bG
Schering	1	10	237 25bG
do. V.A.	1	4½	105.00G
Schl.el.uGas	1	9½	194.75G
do.Prtl.Zem.	1	1	145 40bB
H. Schneider	1	9	183 30bG
Schomburg	O	7	129.00b
Schoening	5	7	139.00bG
Schuckert El	8	7	163 00bG
SeebeckSch	7	10	95.00bG
Siemens Gl.I	1	15	251.75bG

Siem.&Hlsk.	8	12	242.00bG
Siemenstl.B	O	6½	127.30G
Simonius Cll	1	6	127.00G
Spnn Renner	1	7	117.50bB
Stadtberg H	7	1	79.50b
Stahl &Nolke	7	7	151.80b
Stassf. Ch.F.	7	7	162.00bG
Stett. Vulkan	1	12	217.60bG
Stollwrck.VA	1	6	119.50B
Stolp. Zink-A	1	5	143.60bG
StralsSpielk	7	7½	142 00B
Tecklenbrg	1	0	114.50B
Tel. Berliner	7	12	222.10bG
Teltow-Kan.	—	frc.	63 50G
Terra A.-G.	6	10	138.00b
Tr. Grossschl	a	0	131.50bG
do.N.Schönh	1	3	102.50G
do.N BotGart	—	frc.	125.50G
do BrlNrdost	1	0	273.80bG
do.do. Südw.	—	frc.	141.75b
ThaleEis StP	1	7	217.50bG
do. do. V.A.	1	7	216.50bG
Fr. Thomée	7	5	128.30bG
Trachenb. Z.	7	10	128.50b
UnionBaug.	1	8	115.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	184.00bG
Varzin.Pap.	1	12	199.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	146.25G
do.CölnRw.P	1	16	303.50bG
do.Mörtel-W	1	6	146.75G
do.Metw.Hll.	O	11	176 75bG
do. Nickelw.	4	16	292.50bG
do.Zypon&W	7	10	185.90bG
VictoriaFahr	O	5	106 50b
VogelTel.Dr.	O	6	171.50bG
Vogtl.Masch	7	20	419.75bG
do. V.-A.	7	20	419.75G
WandererF	O	25	389 00b
Westeregln.	1	10	224.75bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.25bG
Westfal.Cem	1	10	174.25b
Westf.Dr.Ind	7	6	173.00bG
do. Kupfer	7	0	108.80b
do. Stahlw	7	0	59 00bG
Westf Bd.A G	—	frc.	838.00b
Wiel &Hrdtm	8	4	112.30G
Wilke Gasom	4	6	104.20b
do. Gussstl	7	9	220.50bG
do. Stahlrhr.	7	16	287.00bG
Wrede Mälz.	9	7	79.25bG
ZechauKrb.	1	7½	105 00G
ZeitzerMsch	7	11	273 00bG
do. Waldhof	1	15	263.50bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3½	169.20G
do.	2 M.	3½	
Brüss.u.A	8 T.	4½	80.75G
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	4	20 445G
do.	3 M.	4	20.30G
Madr.u B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.205b
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	80.95B
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4½	85.15B
do.	2 M.	4½	
Schweiz	8 T.	4	80.90bB
do.	2 M.	4	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	—.—
ItalPlätze	10 T.	5½	80.50G
do.	2 M.	5½	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.455b
20-Franks-Stücke			16 25bB
N.Russ.Gold p100R.			216.25b
Amerikan. Noten			4.20b
Engl. Banknoten 1L.			20.47b
Fran Bankn.100fr.			81.05b
Oest. Noten 100 Kr.			85.25b
Russ. Noten 100 R.			216.70b
do. Zoll-Kup. kl.			323.25b